



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

469 (9.10.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161568)

1913
Ben.
1,30
ngen
nken)
ger:
917.
14475
nd
aufleu
ands
ader,
htungen
rillung
vrrh,
vren,
hnde im
L. 1, 9
ten
tlanje
g. B.
g. B.
4. 2.
rd ge
chen
nans,
ngen,
des B.
gl.)
der G.
d. 1.
Su er
en
L. 14.
Stm.
n. 1.
n. 2.
n. 3.
n. 4.
n. 5.
n. 6.
n. 7.
n. 8.
n. 9.
n. 10.
n. 11.
n. 12.
n. 13.
n. 14.
n. 15.
n. 16.
n. 17.
n. 18.
n. 19.
n. 20.
n. 21.
n. 22.
n. 23.
n. 24.
n. 25.
n. 26.
n. 27.
n. 28.
n. 29.
n. 30.
n. 31.
n. 32.
n. 33.
n. 34.
n. 35.
n. 36.
n. 37.
n. 38.
n. 39.
n. 40.
n. 41.
n. 42.
n. 43.
n. 44.
n. 45.
n. 46.
n. 47.
n. 48.
n. 49.
n. 50.
n. 51.
n. 52.
n. 53.
n. 54.
n. 55.
n. 56.
n. 57.
n. 58.
n. 59.
n. 60.
n. 61.
n. 62.
n. 63.
n. 64.
n. 65.
n. 66.
n. 67.
n. 68.
n. 69.
n. 70.
n. 71.
n. 72.
n. 73.
n. 74.
n. 75.
n. 76.
n. 77.
n. 78.
n. 79.
n. 80.
n. 81.
n. 82.
n. 83.
n. 84.
n. 85.
n. 86.
n. 87.
n. 88.
n. 89.
n. 90.
n. 91.
n. 92.
n. 93.
n. 94.
n. 95.
n. 96.
n. 97.
n. 98.
n. 99.
n. 100.

Abonnement: 78 Pfg. monatlich,
Belegblätter 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zelle 30 Pfg.
Reklamo-Zelle 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 469.

Mannheim, Donnerstag, 9. Oktober 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Neue Unruhen in Dublin.

London, 9. Okt. (Von unv. Lond. Bureau.) In Dublin werden die Verhältnisse von Tag zu Tag immer schwieriger. Da die Arbeitervertreter sich bisher in den Verhandlungen sehr starrköpfig zeigten, so sahen die Arbeitgeber gestern den Beschluß, alle Streikenden, die in den Fabriken und Arbeitshäusern wohnen, auf die Straße zu setzen. Sie wollen mit den in englischen Städten bereits angeworbenen Arbeitern den Versuch machen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Man befürchtet, daß die drohenden Unruhen dann erst mit reifster Macht ausbrechen.

Somerville.

London, 9. Okt. (Von unv. Lond. Bureau.) Der erste Vorbericht der Admiralität, Winston Churchill, hielt gestern Abend vor seinen Wählern in Dundee eine Rede, worin er von neuem bestätigte, daß es die Absicht der Regierung sei, die Somerville zum Gefechtskreuzer zu machen und zwar unter allen Umständen und entgegen allen Drohungen der Gegenpartei. Der Minister sagt, daß es unmöglich sei, den Thron in die politische Kontroverse hineinzuziehen, da der König kein verfassungsmäßiges Recht habe, ein Ministerium zu entlassen, oder ein Ministerium einzusetzen, das ein bestimmtes Gesetz durchzuführen solle. Es sei also eine nicht gerade taktvolle Handlungsweise der Konservativen, die Krone in die Kontroverse hineinzuziehen. Wenn die Somerville innerhalb der nächsten zwei Jahre Gefechtskreuzer sein werde, dann werde es immer noch einige Zeit dauern, bis die Bestimmungen der Somerville vollständig durchgesetzt und ein irisches Parlament mit seinen Beratungen beginnen könne. Während dieses Zeitraumes müsse eine allgemeine Wahl stattfinden und wenn die Konservativen es dann haben wollten, Hebe es ihnen ja überlassen, die Somerville wieder aufzuheben, wenn sie dies für weise halten sollten. Jetzt könne er nur wiederholen, daß die Regierung gerne bereit sei, in vernünftiger Weise mit der Gegenpartei zu verhandeln, solange an der Grundlage der Somerville nicht getastet werde.

Solidaritätsstreik in Petersburg.

Petersburg, 8. Okt. Aus Solidarität mit den ausständigen Arbeitern in Moskau sind in zwei Petersburger Stadtteilen 9000 Arbeiter in einen eintägigen Kundstab getreten.

Moskau, 8. Okt. Der Streik umfasst nur fünf Häuser und besteht aus 740 Arbeitern, die weniger als 1/2 Prozent der Moskauer Arbeiter darstellen. Der Tramwaystreik nimmt ab. Es verkehren 200 Wagen. Der Polizeipräsident erließ eine öffentliche Aufforderung, Versammlungen und Straßenunruhen zu unterlassen. Er erinnert an die schwere Verantwortlichkeit der Anführer des Streiks für den Fall solcher Unternehmungen rücksichtlich der öffentlichen Wohlfahrt. Den Polizeibeamten wurde eingeschärft, Straßenunruhen mit allen Mitteln, selbst mit Waffengewalt zu unterdrücken.

Vom amerikanischen Zolltarif.

Washington, 8. Okt. Außer Deutschland und Frankreich protestierten auch andere Mächte gegen die Zollbergünstigung von 5 Prozent zu gänzlich amerikanischen Schiffen.

Washington, 8. Okt. Deutschland hat mitgeteilt, daß es gegen jede Bestimmung des neuen Tarifgesetzes Einwendungen erheben würde, durch welches die Anwendung des fünfprozentigen Differenzialzolltarifs auf die Einfuhr von Preußen, den Hansestädten und Westfalen-Schwaben beschränkt werden sollte unter Ausschluss des übrigen Deutschlands. Der Schatzsekretär Mac Adoo hat den Chef des Justizdepartaments Mr. Reynolds um eine Auslegung dieses schwierigen Paragraphen gebeten.

New York, 8. Okt. Die „Sun“ meldet aus Washington: Deutschland hat beim Staatsdepartement gegen die Zollbergünstigung von 5 Prozent zu Gunsten amerikanischer Schiffe protestiert.

*

Konstanz, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Infolge Sturmes lenkte heute in der Konstanzener Bucht ein mit vier Personen besetztes Ruderboot, die sämtlich ins Wasser fielen. Dabei ertrank die 20jährige Kontoristin Henna von hier. Der auf der Fahrt nach Konstanz befindliche Kursdampfer setzte sofort Rettungsboote aus und es gelang auch die anderen drei ins Wasser gestürzten Personen zu retten und sie an Bord des Dampfers zu bringen, der sie in Konstanz ansahelte. Die Leiche der Ertrunkenen ist bisher noch nicht geborgen worden.

Gumburg, 8. Okt. Die mit Spannung erwartete Beschlußfassung über die vom Senat vorgelegte Universitätsvorlage wurde gestern Abend in der Bürgerschaft nach längerer Erörterung verabschiedet, ohne daß es zur Abstimmung gekommen wäre.

Berlin, 8. Okt. In Ergänzung der Vorschriften über die Abgrenzung der Befugnisse der königlichen und der staatlichen Polizeiverwaltungen ist bestimmt worden, daß in Königsberg, Stettin, Breslau, Posen, Magdeburg, Kassel, Wiesbaden und Kachen die der Ortspolizeibehörde auf Grund der Vorschriften über die Sicherung der Bauordnungen vom 1. Juni 1903 obliegenden Geschäfte von der staatlichen Polizeiverwaltung wahrzunehmen sind.

Rom, 9. Okt. Heute nachmittags erteilte der Papst 400 Bägern aus Schlesien zusammen mit vielen anderen Bägern von der Loge des Domaskuhofes aus den Segen. Der Papst wurde bei seinem Erscheinen mit der Papstymne herzlich begrüßt. Nach dem Segen stimmten die Bäger einen Choral an. Unter lebhaften Kundgebungen begab sich der Papst in seine Gemächer zurück.

Wien, 8. Okt. Bei der heutigen Reichsratswahl für den ermordeten Sozialdemokraten Schumacher erhielt der Christlich-Soziale Mataga 7761 Stimmen, der Sozialdemokrat Elbersch 5934 Stimmen und der Deutsch-freiwirtschaftliche Blajel 2535 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Mataga und Elbersch notwendig.

Die Entwicklung auf dem Balkan. Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland.

Rüstungen — aber kein Bruch.

London, 9. Okt. (Von unv. Lond. Bureau.) Den Informationen zufolge, die in den letzten 24 Stunden in diplomatischen Kreisen eingelaufen sind, gehen die Rüstungen zwischen der Türkei und Griechenland immer weiter. Die gestern Abend von Konstantinopel gemeldete Mobilmachung der türkischen Armee wird indessen offiziell als unrichtig bezeichnet. Man glaubt auch hier, daß es zu keinem Bruch kommen werde, sondern daß die beiden Regierungen nur zu dem Zweck rüsten, um den diplomatischen Verhandlungen einen gewissen Nachdruck zu verleihen. Im großen und ganzen herrscht hier eine freundlichere Stimmung vor, und man betrachtet die Lage als gebessert.

Konstantinopel, 7. Okt. Die allgemeine Lage und die Lösung der Frage des Friedens mit Griechenland werden hier jetzt etwas hoffnungsvoller beurteilt. Die heftigen Angriffe und Drohungen, die von der türkischen Presse gegen Griechenland gerichtet wurden, haben nachgelassen. Die Presse bemüht sich jetzt, Griechenland in aller Form von der Notwendigkeit unmittelbarer Verhandlungen in der Frage der Inseln zu überzeugen, weil ohne die befriedigende Regelung dieser Frage der Friede, der geschlossen werden soll, kaum dauerhaft, und die künftigen guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten nicht gesichert sein würden. Man erklärt jetzt, daß der inzwischen in Athen eingetroffene zweite türkische Unterhändler Serant bei Adro nicht beauftragt sei, die Beratung der Frage der Inseln als bestimmte Forderung aufzustellen. Er solle aber darauf dringen, daß der Artikel der Saloniker Kapitulations-Urkunde ausgeführt werde, welcher die Herausgabe der Waffen und der Munition, die von Griechenland bei der Kapitulation vorgefunden wurden, bestimmt. Da diese nun größtenteils nicht mehr vorhanden sind, verlangt die Pforte 20 Millionen Franken Entschädigung. Dagegen verlangt Griechenland wieder die gleiche Summe für seine für die Kriegsgefangenen gemachten Ausgaben, so daß beide quitt wären.

Die Vertreter der Großmächte hatten laut „Adn. Stg.“ gestern nacheinander mit dem Großwesir eine Besprechung, in der sie der Türkei zu einer verständlichen Haltung und zu einem vertrauensvollen Übereinkommen über die Lösung der Frage der Inseln an die Großmächte rieten. Die Unterredung mit dem deutschen Botschafter dauerte über eine Stunde. Als Anfang der Demobilmachung wurden vorgestern die berüchtigten Wäschbosufs abgelohnt und nach Trapezunt eingeschifft; die Entlassung der kurdischen Reiterei soll in Bälde erfolgen.

Bulgarien und die Türkei.

Konstantinopel, 8. Okt. Das Telegramm, das König Ferdinand von Bulgarien an den Sultan richtet, hat folgenden Wortlaut:

Ich beehre mich, Eure Majestät davon in Kenntnis zu setzen, daß ich soeben den Konstantinopeler Vertrag, der am 29. September zwischen der Türkei und Bulgarien unterzeichnet wurde, ratifiziert habe. Da dieser Vertrag allen unsren alten und neuen Streitfragen ein Ende setzt, eröffnet er für unsere beiden Länder eine neue Aera fruchtbringender Friedens- und wahrhaftiger Freundschaft. Ich bin ebenso wie meine Regierung von dem lebhaftesten Wunsche besetzt, alles zu tun, was von uns abhängen wird, damit in Zukunft zwischen meinem Lande und dem Ihrigen freundschaftliche Beziehungen zugleich mit aufrichtiger Dauernder Herzlichkeit bestehen. Ich zweifle nicht, daß Eure Majestät und die Hohe Pforte, indem sie diesen Wunsch teilen, uns in der Verwirklichung desselben unterstützen werden, auf die unsere Völker, nachdem sie die böse Vergangenheit vergessen haben, nunmehr ihr Gedeihen und ihre zukünftigen Fortschritte werden gründen müssen.

ges. Ferdinand.

Die Antwort des Sultans lautet:

Ich habe mit lebhaftem Vergnügen das Telegramm erhalten, das Eure Majestät an mich richteten, um mir die Ratifizierung des Vertrages mitzuteilen. Nachdem ich meinerseits diesen Vertrag ratifiziert habe, begehe ich keinen Zweifel, daß er für die beiden Länder die Einleitung zu einer Zukunft des Glücks und des Gedeihens bildet und als Grundlage

für die Herstellung herzlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen dienen wird. Eure Majestät können überzeugt sein, daß ich und meine Regierung an der Verwirklichung dieses Zieles arbeiten werden.

Die Welfenfrage.

Der Standpunkt des Prinzen Ernst August.

Im gestrigen Abendblatt haben wir eine Erklärung des Prinzen Ernst August veröffentlicht, die bestimmt ist, die große Aufregung zu beschwichtigen, die sich der Öffentlichkeit infolge der Haltung bestimmter welfischer Kreise bemächtigt hat. Der Prinz verweist sich gegen die Missdeutungen, die seine in dem Brief an den Reichskanzler vom 20. April 1913 unter Berufung auf den Fahndbrief abgegebenen Erklärungen gefunden haben. Die hier in Frage kommende Stelle jenes Briefes lautet:

Mit Zustimmung meines Vaters habe ich meine Anstellung als Offizier im königlich preussischen Heere nachgesucht und Seiner Majestät dem Kaiser und Könige Irene und Gedorsam eidlich gelobt.

Darin liegt das Versprechen, daß ich nichts tun und nichts unterlassen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Verhältnissen Preußen zu verändern.

Diese Worte haben dann die Welfen bekanntlich in ihrer Weise ausgelegt, sie erklärten vor allem, daß der Brief einen staatsrechtlichen Verzicht auf die hannoverschen Rechte des Welfenhauses nicht enthalte, es bestehe demnach für die deutsch-hannoversche Partei kein Anlaß, eine Aenderung ihres Verhaltens und ihrer politischen Betätigung vorzunehmen. Wir erinnern gerade an diese Erklärungen des Welfenführers von Schele-Scheleburg und der welfischen Parteileitung aus dem Juni dieses Jahres, weil wir von ihnen aus erst den rechten Standpunkt zu der gestrigen Erklärung des Prinzen Ernst August gewinnen. Diese sagt jenen Brief an den Reichskanzler zwar schärfer, unterstreicht die Verbindlichkeiten desselben und betont eine — Selbstverpflichtung, daß er auch als Bundesbesitzer für immer sich an das gegebene Versprechen gebunden erachte. Aber einen staatsrechtlichen Verzicht erhält auch diese Erklärung nicht, wie das übrigens heute früh in offiziellen Kommentaren auch zugestanden wird, und es ist also zu befürchten, daß die welfischen Parteigänger auch nach dieser Erklärung, durch die Prinz Ernst August sie zwar persönlich abschließt, genau wie im Juni sagen werden, es bestehe kein Anlaß für sie eine Aenderung ihres Verhaltens und ihrer politischen Betätigung vorzunehmen. Wir fürchten also im Gegensatz zu den Beschwichtigungsversuchen, die in einigen Blättern sich melden und meinen, daß die erregten Preßerklärungen über die Braunschweiger Thronfolge jetzt ein Ende haben würden, wir fürchten also, daß der Skandal seinen Fortgang nehmen wird, den dynastische Familienrücksichten hervorgerufen haben, wie das auch heute wieder unumwunden von einem Offiziellen zugegeben wird:

Natürlich ist auch diese neue Erklärung keine solche staatsrechtlichen Charakters, aber man weiß zur Genüge, daß man von einer solchen gerade mit Rücksicht auf den alten Herzog abgesehen hat, dem man eine offene Preisgabe seiner alten politischen Freunde nicht anmuten will, zumal da man ganz genau weiß, daß er sich mit den Veränderungen, welche das Jahr 1866 auf der deutschen Landkarte herbeigebracht hat, längst abgefunden hat und nicht daran denkt, den Präzedenzfall zu spielen.

Die alten politischen Freunde der Cumberlander werden also ihre Agitation fortsetzen und werden die Cumberlander Familie auch ferner für sich und ihre Ziele in Anspruch nehmen unter Berufung darauf, daß auch die zweite Erklärung des Prinzen Ernst August ja keinen staatsrechtlichen Verzicht enthalte. Die nationalen Parteien werden mithin auch weiter an den Reichskanzler die Forderung stellen, daß er eine Verzichtserklärung zu schaffen

haben, die die Weisen nicht mehr in ihrem Sinne denken können und die ihren „auf Recht und selbstloser Treue ruhenden Bestrebungen“ entgegen den Lebensfäden abbeißt. Wir fürchten, daß wir auf dem alten Fled bleiben, so lange nicht der Herzog von Cumberland und sein Sohn den Weisen eine öffentliche unabweisbare Abgabe erteilen, solange nicht der Prinz und seine Schwägerin für sich und alle Nachkommen ausdrücklich auf alle Ansprüche auf Hannover verzichten.

* Adln, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Die vom Wolff-Bureau heute Nachmittag verbreitete Erklärung zur Weisenfrage wird in den Berliner Abendblättern nicht besprochen, mit einer Ausnahme. Das Berliner Tageblatt bemerkt: Zu einem weitergehenden Eingehändnis war Prinz Ernst August nicht bereit. Hierzu wäre festzustellen, daß von vornherein von dem Prinzen keine anderen Erklärungen verlangt wurden als in seinem Brief an den Reichskanzler festgelegt sind, und die Bedeutung dieser Erklärung, deren Ursprung richtig als eine Vereinbarung zwischen Gumbden und Berlin erkannt ist, liegt in der Abschlüßung derer, die seinen Worten eine andere Auslegung gegeben haben. Es ist vollkommen falsch, zu behaupten, daß ein weiteres Eingehändnis verlangt worden wäre. Durch die Veröffentlichung der Erklärung ist der klare Sachverhalt wieder ans Licht gestellt worden, der seit Veröffentlichung des Briefes des Prinzen an den Reichskanzler vorhanden war.

Kirche und Religion im öffentlichen Leben.

Von O. Raupp, Deban in Mündingen.

IV. Staat und Kirche.

5. Die theologischen Fakultäten.

Die Debatte über diese Frage ist ausgegangen von der Besprechung des Antimodernisteneids. Auf Seiten der katholischen Theologen liegt die Sache so, daß in irgend welcher nahen Zukunft Gelehrte, welche den Eid nicht geleistet haben, nicht mehr aufzutreten sind. Die Regierung hat deswegen erklärt, daß sie bei der Wiederbeziehung einer theologischen Professur in Freiburg auf der Forderung nicht mehr bestehen werde, daß der zu Berufende den Eid nicht geleistet habe. Steht denn nun das Vorhandensein der theologischen Fakultäten auf den Universitäten tatsächlich, wie der Abg. Kolb sagte, „mit unserem ganzen modernen Staatsleben und der Stellung des Staates in direktem Widerspruch“ (743)?

Das wird davon abhängen, ob man das Verhältnis von Staat und Kirche als ein der Natur der Sache nach feindseliges ansieht oder nicht. Der gegenwärtige Staat ist nicht der Meinung. Die katholische Kirche wäre längst damit zufrieden gewesen, daß ihre künftigen Priester hinter den Mauern der Seminare und Konvikte allein ausgebildet werden. Da ist es der Staat gewesen, welcher verlangte, daß diese Priester auch sollten auf der allgemeinen Hochschule im Zusammenhang mit anderen Studierenden und mit der Wissenschaft überhaupt studieren. Die Folge war, daß zwischen dem Staat und der Kirche eine Vereinbarung getroffen wurde, ein Kompromiß, welcher eben in der theologischen Fakultät zum Ausdruck kommt. Der Staat ist der Überzeugung, daß er damit wenigstens in etwas Einfluß ausüben auf das heranwachsende Geschlecht der Priester. Der Minister wies darauf hin, daß das kirchliche Grundgesetz des Jahres 1860 von allen Theologen beider Kirchen ein dreijähriges Universitätsstudium verlangen müßte (757). Diese Bestimmung ist seinerzeit eine Forderung des Liberalismus gewesen. Wenn diese ganze Forderung der Sache noch als eine ideale angesehen werden?

Nach des Abg. Hummel Meinung nicht mehr. Denn er sieht in den beiden an und für sich gleichberechtigten, aber getrennten Geistesgebieten solche, die in einem immer schärfer werdenden Gegensatz sich befinden (715). Und nach der Meinung des Abg. Kolb ist es dem Staat zur Ueberwindung oder zur Wäderung dieses Gegensatzes ja doch nicht, daß er aufgrund eines Kompromisses mit der katholischen Kirche die theologische Fakultät eingerichtet hat. Denn hier sei der angebliche Einfluß der Regierung „nur eine Einbildung“ (697).

Aber welches andere Mittel kann vorge schlagen werden? Die Aufhebung der theologischen Fakultäten? Tatsächlich forderten die Sozialdemokraten diese, und die Freisinnigen machten sich den Antrag zu eigen. Allerdings erklärte Kolb: „Damit wollen wir es selbstverständlich nicht unmöglich machen, daß auf unseren Hochschulen auch die religiöse Wissenschaft praktisch geübt werden kann. Deshalb haben wir beantragt, daß anstelle der konfessionellen theologischen Fakultät interkonfessionelle Forschungsinstitute errichtet werden sollen, wo derjenige, der Theologie studieren will, sich die nötigen Erfahrungen, die nötige Wissenschaft holen kann“ (697). Der Abg. Hummel sagte hierzu: „Es kann sich nicht um eine ersatzlose Abschaffung der theologischen Fakultät handeln, weil man dadurch dem religiösen Gebiet nicht gerecht werden würde“ (715). Er wollte also „Die innere Berechtigung des weiten Gebietes der religiösen Dinge“ nicht antasten, dagegen eine „Verwänderung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche“ erreichen (716).

Wäre dieser Erfolg tatsächlich zu erhoffen? Von der evangelischen Kirche zu reden, ist hier nicht nötig. Denn sie befindet sich nicht im Krieg mit dem Staat. Es muß dem Abg. Rehrmann Dank dafür gesagt werden, daß er auf den großen Unterschied zwischen beiden Kirchen aufmerksam machte, derauf, daß man ein Mittel, welches zur Kurierung der katholischen Kirche gedacht ist, nicht auch einfach auf die evangelische Kirche anzuwenden kann (706). Wie auch der Minister gerechtfertigt bewonte, daß man nicht die evangelische Kirche leiden lassen dürfe, weil man wegen des Antimodernisteneids über die katholische sich beunruhige (725). Die Antragsteller müssen es sich überlegen, was für einen Nutzen sie dem Staat der katholischen Kirche gegenüber schaffen, wenn sie mit ihrem Antrag zugleich die evangelische Kirche schädigen.

Was wäre das Schicksal der interkonfessionellen Fakultäten? Der Minister drückte seine Ansicht mit den Worten aus: „Das wäre ein rotgezeichnetes Kind, eine Sache, die man sich theoretisch denken kann, die aber in die Praxis überleht sofort unhaltbar, ja sogar lächerlich würde“ (725). Denn natürlich, von den etwas erhofften katholischen Theologen (Kolb 697) läßt sich seiner bilden, weil die Kirche ihnen den Besuch untersagen würde. Die katholische Kirche würde die ihr vom Ultraliberalismus zugehende Gelegenheit, ihre Priester völlig in Seminaren nach ihrem Belieben geistig und geistlich zu bilden, gründlich ausnützen. Der Kampf gegen den Staat würde nicht zäher sondern schärfer. Die Reibungsflächen, welche durch die „reine Scheidung“ (Kolb 698) beseitigt werden sollen, würden um so herber aufeinander stoßen. Die in der Idee so wohlwollend beurteilte Religion (Hummel 715) würde auf katholischer Seite erst recht in die Bergquidung mit Politik und deraufeinander hineingedrängt. Einen praktischen Wert hätte also das interkonfessionelle Forschungsinstitut nur dann, wenn man die kath. Theologen zwingen wollte, es zu besuchen. Aber diesen Kulturkampf werden die Sozialdemokraten und ihre nächsten Nachbarn zur Rechten wohlweislich un-

terlassen. Welche Wirkung das gedachte Institut auf die katholische Bevölkerung bald ausüben würde, das hat die Rede des Abg. Kolb einigermaßen schon ahnen lassen, indem er die katholischen Theologen scharf gegen den Vorwurf der Minderwertigkeit in Schutz nahm, auf den Universitäten auch für katholische Forscher die Freiheit in Anspruch nahm und das Interesse der katholischen Steuerzahler aufmarschieren ließ (752—754).

Aber können die protestantischen Theologen? An und für sich würden sie natürlich vor dem interkonfessionellen religionswissenschaftlichen Forschungsinstitut keine Furcht haben. Aber ob ihnen damit für ihre Vorbildung gedient wäre? Denn was sucht der Student auf der Hochschule? Der Abg. Kopf führte aus, das Volk wende hauptsächlich aus dem Grund so viel Geld auf die Universitäten, weil man in erster Linie daran gelegen ist, daß wir einen tüchtigen Beamtenstand heranziehen (752). Ich würde einen Professor, der ob seiner Forschung seine erste und wichtigste Aufgabe, nämlich zu unterrichten, vernachlässigt, für einen pflichtvergessenen Mann halten“ (753). Dem gegenüber legte der Abg. Rehrmann den Hauptnachdruck mehr auf die wissenschaftliche Forschung. Die Tatsachen scheinen so zu liegen, daß, wenn man versucht, das Moment der Forschung in den Hintergrund zu drängen, man dann den Universitäten an die Wurzel greift“ (749). Der Minister aber erklärte: „Ich stehe auf dem Standpunkt, daß Forschung und Lehre für jede Fakultät vollständig gleichwertige Aufgaben sind und daß eine freie Forschung die Voraussetzung für eine freie Lehre ist“ (756).

Der Minister dürste unbedingt im Recht sein. Vom Standpunkt aller Beteiligten aus angesehen. Das Volk hat für sogenannte unpraktische weisfremde Gelehrsamkeit, für die bloßen verstaubten Bücherwürmer, keinen Pfennig übrig. Dem Studenten sind die trockenen Gelehrten, aus deren Mund nie ein Wort für den Dienst am Leben abfällt, ein Geset. Und dem Professor muß es seine größte Freude sein, wenn er vor empfänglichen jungen Menschen auch andeuten und zeigen kann, wie denn nun eigentlich die Gelehrsamkeit im Leben für das Allgemeinwohl dienstbar gemacht werden kann. Jeder in den Wissenschaften berufsmäßig betätigte strebt darnach, daß er für sein Fach auch ein praktisches Seminar habe. Darum müßte wohl auch die hochpreisliche interkonfessionelle religionswissenschaftliche Fakultät der Sozialdemokraten und der Freisinnigen ein praktisches Seminar schließlich errichten. Und dabei wäre die Hauptsache, die leider so gern übersehene, noch nicht einmal in Rücksicht gezogen, nämlich die Tatsache, daß das praktische Leben mit seinen Hunderten von Bedürfnissen der interessanteste und wichtigste Gegenstand für die wissenschaftliche Forschung ist und die Anwendung alles geistig Erworbenen für das Leben die eigentliche Freude. In unsrem auf das Praktische verzierten Zeitalter sollte man das eigentlich nicht noch besonders sagen müssen.

lassen wir die theologischen Fakultäten getroffen auf den Universitäten! Und nötigen wir die künftigen Priester nicht, ihres Berufes willen ihre Hauptbildung auf kirchlichen Seminaren zu suchen! Es wäre noch keiner Seite hin heilsam.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 8. Oktober 1913

Die Straßburger Handelskammer zur französischen Tarrordnung.

Die Frage der französischen Tarrordnung, mit der sich die Straßburger Handelskammer im Vorjahre eingehend beschäftigt hatte, gab ihr, wie in dem eben erschienenen Heft 3 ihrer

Berichte mitgeteilt wird, auch im Jahre 1912 Anlaß zu weiteren Vorstellungen. Unterm 2. Mai 1912 richtete sie in dieser Frage an das Ministerium für Elsaß-Lothringen eine neue Eingabe, in der sie gleichzeitig um die Eröffnung von Verhandlungen zum Zwecke einer allgemeinen handelspolitischen Verständigung mit Frankreich bat. Diese Eingabe, welche die Kammer auch dem Deutschen Handeltagskongress unterbreitete — mit der Bitte, in gleichem Sinne bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, — hatte folgenden Wortlaut:

„Mit unsem Schreiben vom 25. November v. J. hatten wir uns erlaubt, das Reichsministerium auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche unserer Ausfuhrindustrie durch die in Frankreich beschlossene neue Tarrordnung vom 27. August 1911 droht. Inzwischen ist das Inkrafttreten dieser Tarrordnung, welches am den 1. April d. J. in Aussicht genommen war, auf den 1. August verschoben worden, doch ist bisher nichts bestimmtes darüber bekannt geworden, ob die französische Regierung gleichzeitig eine Milderung dieser Bestimmungen mit eintreten lassen.“

Die handelspolitischen Verhältnisse zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich haben sich in den letzten Jahren immer ungünstiger gestaltet. Auf beiden Seiten sind weitere Zollbeschränkungen vorgenommen worden, die Schwierigkeiten bei der Einfuhr nach Frankreich mehrten sich infolge der größeren Spezialisierung und der Umformungen des neuen Zolltariffes. Unter anderem unter diesen Verhältnissen in besondrer Nähe, da keine Industrie auf die Ausfuhr nach dem Nachbarlande angewiesen ist und sein Handel außerdem die Einfuhr mancher französischer Waren nach Deutschland vermittelt. Die neue Tarrordnung wird jetzt für eine Reihe von Artikeln, an deren Ausfuhr nach Frankreich unser Bezirk besonders beteiligt ist, eine empfindlichen neuen Zollverhöhung gleichkommen. Aus diesen Gründen müssen wir den dringenden Wunsch wiederholen, doch noch von Seiten der Reichsregierung Maßnahme der Versuch gemacht werden möge, Frankreich zu einer Milderung der beschlossenen Tarrvorschriften wenn nicht zu einem gütlichen Verzicht auf dieselben zu bewegen.“

Nachdem die durch die marokkanische Frage veranlaßten Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sind, scheint uns der Zeitpunkt gekommen, hier schon vorher mit behrter Rücksicht auf Erfolg eingeleitet gewordenen handelspolitischen Verhandlungen wieder auszunehmen und dabei nicht nur die Frage der Tarrordnung sowie die Regelung des Zolltariffverhältnisses zum Gegenstande der Erörterung zu machen, sondern auch eine darüber Verständigung anzubahnen, welche den beiderseitigen Zollverhältnissen und Einfuhrerleichterungen endlich ein Ziel setzt und eine ruhige Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Völkern auf längere Jahre hinaus gesichert. An das Reichsministerium erlauben wir uns deshalb die ergebene Bitte zu richten, sich im Interesse von Handel und Industrie anderer Länder bei der Reichsregierung dafür verwenden zu wollen, daß solche auf eine allgemeine handelspolitische Verständigung mit Frankreich abzielende Verhandlungen unverzüglich angabohnt werden möchten.

Das Ministerium hat diese Eingabe, wie es unterm 20. Mai 1912 der Kammer mitteilt, unter besonderer Hervorhebung der elsass-lothringischen Interessen an den beantragten Zollverhältnissen dem Reichskanzler und dem Reichsamt des Innern befristet mit dem Kenntnis gebracht. Die französische Tarrordnung ist am 1. August 1912 in einer Haltung in Kraft getreten, welche den allseitig erhobenen Einsprüchen in erheblichem Umfange Rechnung trug. Ihre Handhabung hat bisher, soweit die Ausfuhrindustrie des Streich-

Freier Bund.

Vom heutigen Tage ab wird an alle Mitglieder des Freien Bundes der Arbeitsplan für den kommenden Winter verhandelt. Er betrifft die Verlosung, die Ausstellungen, und das Vortragprogramm. Die Verlosung — es ist die erste, also die des Jahresgangs 1912/13 — findet öffentlich am 18. Oktober im großen Oberlichtsaal der Kunsthalle statt. Vorher können in diesem Saal und in drei Räumen des graphischen Kabinetts in schriftlich geschmückter Vorbereitung alle Verlosungsgegenstände, 500 an der Zahl, eine Woche lang, also vom 12. an besichtigt werden. Am 20. beginnt dann die Akademie für Jedermann und gleichzeitig die erste große Bundesausstellung. Drei große Vortragstreffen, welche für die Hörer jeden Teils durchgeführt werden, sind vorgesehen: die erste hat der neue Sprecher des Bundes Dr. Hartlaub übernommen. In ihr soll, schlußförmig, ein großer Ueberblick über die Entwicklung der Kunstgeschichte nebst den allgemein menschlichen Voraussetzungen für jede Epoche gegeben werden. Diese Reihe heißt „Die Zeiten und ihre Künstler“. Im Weihnachtsherum wird Professor Walter in ebenfalls schlußförmiger Reihe

über „Pfalz und Pfälzer“ sprechen, und nach Weihnachten, am Ende der Vortragzeit, kommt die Reihe an Dr. Hausenstein mit dem Titel: „Vom Künstler und seiner Seele“. Neben den großen Vortragstreffen werden Einzeltvorträge abgehalten über den Kinematographen, über die häusliche Zukunft Mannheims, über einzelne große Künstler, wie z. B. Matthias Grünewald, Vincent van Gogh, ferner Vorträge über verschiedene andere kunstwissenschaftliche Themen, so z. B. über moderne Modellformen und über die künstlerische Verwendung des Wassers.

Von den Ausstellungen heißt die erste „Gut und Böse“. Sie soll allerhand lustige Geschnacksvorträge vorführen. Die zweite wird einen Ueberblick über die besten Erzeugnisse moderner Keramik bieten. Sie wird den Dezember ausfüllen. Die dritte ist ähnlich wie die Theaterkunstausstellung, gedacht als Leistung in größerem Stil, sie soll „Neues Bauen“ heißen und ein Bild der technischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Elemente geben, welche bei der Bildung einer neuen Baukunst beteiligt sind. Die vierte Ausstellung soll dem Eisen, die fünfte der Kalligraphie, wie überhaupt guter Typographie gewidmet sein. Eine Reihe außerhalb des Rahmens liegender

Veranstaltungen wird später bekannt gegeben werden.

Eine vollkommen neue Einrichtung des Bundes ist die Abhaltung eines kunstwissenschaftlichen Seminars für Vorgesessene. Dieses Seminar wird von Dr. Hartlaub geleitet werden und einer kleinen Anzahl von Mitgliedern des Freien Bundes Gelegenheit geben, sich mit der wissenschaftlichen Bearbeitung irgendwelcher Kunstgebiete vertraut zu machen.

Gelingt es, dies Programm, das wahrlich keinen geringen Arbeitsaufwand bedeutet und dessen Einzelheiten jeweils angeklagt werden, auch nur einigermaßen durchzuführen, so werden die Angehörigen des Freien Bundes in den kommenden Monaten um Mühseligkeiten kunstfreundlicher Betätigung nicht verlegen sein.

Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Maister und Schloffer.

Reu einstudiert.

Die Stimmung des Publikums ist, man mag es beklagen oder nicht, der Operette günstiger als der Komischen Oper. Der dritte Akt von „Maister und Schloffer“, der die Lust in Bewegung setzt, gab daher die Bekehrung zwischen Bühne und Zuschauer, deren eine Ver-

föhrung der komischen Oper uns einmal beherr. Was wurde nicht an, daß manche Wünsche der gestrigen Vorstellung diese Stimmung zurückdrängte haben, denn bei manchen Operetten stellt sich diese Stimmung, die gestern fehlte, sehr bald ein! Wir werden also die der komischen Oper weniger günstige Stimmung des Publikums in anderer Teilbeziehung ausnehmen müssen, um in einem richtigen Urteil zu gelangen. Der Wein ist allerdings beherbergt, denn wir werden die Verhältnisse, Mangel an geeigneten Proben und vor allem den schwierigen Stand eines ungenügenden Dirigenten würdigen müssen.

Kreuzstudierungen müssen mit besonderer Sorgfalt betrieben werden. Anders Paritäten sind für ein Pariser Orchester geschrieben, und wir wissen, daß das Orchester der Komischen Oper allseitig reich und gut besetzt gewesen ist. Nach Lage der Sache kommt es nun bei allen Opern dieser Gattung auf ein gutes Streichquartett an. Die Klangwirkung des gestrigen Streichquartetts war, wie ich gesagt, unersichtlich. Anders muß verlangt in jedem Falle, daß die ersten und wichtigsten Künstler mitwirken, daß alle mit frischer Luft bei der Sache sind. Die Gründe, warum gestern ein Mangel an Klang und Feinheit zu hören waren, liegen an der Hand. Sie mögen unser Urteil mildern, aber wir können die Verantwortung nicht freisprechen. Die Intendanz war weiterhin verpflichtet, Kubers „Maister“ mit den ersten Kräften zu besetzen. Irma ist eine Partie, die der Sängerin des jüngstlich-berühmten Bodes, zugeeignet werden muß. Welche

burger Bezirkes in Betracht kommt, zu keinen Bescheidenden Anlaß gegeben.

Dagegen dauern die Schwierigkeiten, welche die Tarifinterpretationen mit sich bringen, immer noch an. Eine Neuausgabe der „Notes Explicatives“ und des „Repertoire General“ zu dem am 1. April 1910 in Kraft getretenen neuen französischen Zolltarif ist immer noch nicht erfolgt, während die Zollbehörden fortgesetzt neue Tarifauflegungen verfügen, welche nur in den Amtsblättern erscheinen und dem Handel schwer zugänglich sind. Dadurch wird namentlich auch die Auskunftsverteilung über einzelne Zollfälle, mit der die Handelskammer fast täglich in Anspruch genommen wird, wesentlich erschwert.

Die badischen Landtagswahlen.

Rechtsanwalt Trunt — oder die verfolgte Unschuld.

Parisruhe, 8. Oktober. Rechtsanwalt Stadtrat Gustav Trunt, der zweite Vizepräsident des Meier-Katholikentages, veröffentlicht in der heutigen Ausgabe des „Bad. Beobachters“ eine zweite Erklärung, die wieder nahezu zwei Spalten lang ist und die man ihrer Länge und ihrem Inhalt nach als einen unläuteren Wettbewerb gegen den Meister und Herrn des Herrn Trunt in Jährigen ansprechen könnte. Herr Trunt hat noch seinen eigenen Aufzeichnungen bekanntlich in der Versammlung der Badischen Reichspartei am Donnerstag der vergangenen Woche gesagt:

„Wir wissen ganz genau, daß Herr Dr. Gömmer verpflichtet ist, vor der Stichwahl keine Kandidatur zurückzugeben, insbesondere dann, wenn in der Mittelstadt Herr Geheimrat Hofrat Redmann im 1. Wahlbezirk gewählt wird.“ Die hiesigen nicht zum Zentrum zählenden politischen Tageszeitungen, der geschäftsführende Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei und der Parteiführer der Nationalliberalen Partei, Herr Geheimrat Hofrat Redmann haben mit aller nur möglichen Deutlichkeit gesagt: Es ist nicht richtig, daß auch nur das Geringste geschehen ist, was diese Worte des Herrn Trunt rechtfertigen könnte. Anstatt nun der Wahrheit die Ehre zu geben, und einfach einzugehen: Ich habe gestundet, ich habe renonciert; ich weiß ebenso wenig, wie irgend ein anderer Mensch etwas von einer Zurückziehung der Kandidatur Gömmer vor der Stichwahl, weil ich davon nichts wissen kann, schreibt Herr Trunt eine ellenlange Erklärung in dem „Bad. Beobachter“ und stellt sich als die verfolgte Unschuld hin.

Dabei wird aus seinen so hohen Worten: „Wir wissen genau“ ein geradezu jämmerliches: „So wußten wir zufolge vernünftigen Denkens, daß Herr Dr. Gömmer am Stichwahltag nicht mehr vorhanden sein wird.“ Mit anderen Worten: Herr Trunt hat sich seine Weisheit aus den Fingern gezogen; er hat da hingehört, dort etwas zwischen hören, von jenem Bierisch etwas aufgeschnappt und daraus sein großes Wissen fabriziert. So sieht es mit dem Wissen des Zentrums übrigens nicht selten aus. Die ganze Verteidigung des Herrn Trunt gleicht der oberflächlichen Ausrede eines Schuljungen, der auf einer Klage erwidert wurde und nun die verdiente Strafe erhalten soll. Mit der Klage einer gefälschten Unschuld weist Herr Trunt am Schlusse seines Elaborats die gegen ihn erhobenen „Beschuldigungen“ zurück und erklärt, sich weiter mit Anwälten der politischen Gegner zu befassen, verbiete ihm die Selbstachtung. Nach unserer Ansicht hätte die ihm in der reichsparteilichen Versammlung gebieten sollen, den bisher ruhig und sachlich geführten Wahlkampf in diesen Bahnen zu belassen, statt ihn auf das tiefe Niveau herabzusetzen, wie er es getan hat. Dadurch hätte Herr Trunt sich selbst und der von ihm vertretenen Partei die nun die von ihm eingeschlagenen Fensterklappen beschließen muß, einen größeren Dienst erwiesen.

Messopropartie, Ubbel und Rica müssen spielerischen Sängern zugeteilt werden: Ubbel einem Bassisten, Rica einem Spieltenor. Wir haben ja noch einen singenden Schauspieler für solche Rollen zur Verfügung. Die Autenbana ist uns endlich verpflichtet, sich eine Neueinstudierung nicht ohne die gründlichsten Proben herauszubringen. Es läßt sich leicht errotet, daß zwischen Germain, der Akademie und den jetzt folgenden Abenden kein günstiger Termin der Generalprobe zu ermitteln war. Aber mühte denn diese Oper auf den 8. Oktober angelegt werden? Dafür ist wahrlich kein Grund zu finden. Wir haben uns daher gegen diese Geschäftsführung ernstlich zu verwahren!

Nur wenige werden sich in die Lage eines jungen Dirigenten versetzen können, der selten vor eine größere Aufgabe gestellt wird, der mit dem Chor u. Orchester nicht in der Weise „an der Hand“ hat, wie der im stetigen Kontakt mit beiden Faktoren stehende Repertotele dirigent. Ihm liegt das Orchester alles gleichsam an den Augen ab, während Herr Erwin Huth besonderen Schwierigkeiten begegnen muß. Im Anfang wohl etwas erregt, fand er sich allmählich und mit wiederkehrender Ruhe so gut zurecht, wie dies unter den erschwerten Umständen des gestrigen Abends nur möglich war. Er war von den Intentionen des guten Musikers befeuert und brachte namentlich den dritten Akt zur rechten Geltung. Herr Gebrecht hatte die Bühnenschilder, so gut es ging, aus den alten Vorvätern angeordnet und allenthalben für glatten Fortgang gesorgt. Das zwei noch Bühnenfremde

u. Freyhold doch konservativer Kandidat.

Freiburg i. Br., 8. Okt. Die Freiburger Zeitung schreibt: Die Meldung, daß Prof. v. Freyhold als Kandidat der Rechtsparthei im 22. (nicht, wie irrtümlich mitgeteilt war, im 23.) Wahlkreis (Emmendingen) aufgestellt werde, wird von unserem Korrespondenten aufrecht erhalten.

Ernennung von Wahlkommissären.

Zu Wahlkommissären für die Neuwahlen zur 2. Kammer wurden anstelle des durch Krankheit an Wahrnehmung des Amtes als Wahlkommissär verhinderten Großherzoglichen Amtmann Schöffelin in Mannheim, der Großherzogliche Amtmann Gustav Böhrele in Mannheim für den 56. Wahlkreis (Schwezingen), anstelle des dienstlich an Wahrnehmung des Amtes als Wahlkommissär verhinderten Großherzoglichen Oberamtmann Dr. Inhoff der Großherzogliche Amtmann Friedrich Höpfer in Mannheim für den 54. Wahlkreis (Bruchsal, Wieselach), und anstelle des inzwischen nach Bühl verlegten Großherzoglichen Oberamtmann Höller der Großherzogliche Oberamtmann Werner Freiherr von Rothenberg in Adelsheim für den 73. Wahlkreis (Merzheim, Buchen, Tauberbischofsheim) ernannt.

Badische Politik.

Die Ausländerfrage an den badischen Universitäten.

Die Karlsruher Zeitung schreibt:

Die in jüngster Zeit an der Mehrzahl der außerbadischen deutschen Universitäten getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung übermäßiger Zunahme der Ausländer unter den Studierenden lassen erwarten, daß der Andrang ausländischer Studierender an den Universitäten Heidelberg und Freiburg in den nächsten Semestern eine erhebliche Steigerung erfahren wird. Das Großherzogliche Unterrichtsministerium hat daher Anlaß genommen, die Landesuniversitäten auf die Notwendigkeit strenger Handhabung der Vorschriften über die Aufnahme von Ausländern erneut aufmerksam zu machen. Zugleich hat das Ministerium bei der drohenden Ueberfüllung von Auditorien und Instituten das Vorrecht der inländischen Studierenden zu wahren, bestimmt, daß Ausländer zur Einschreibung in die Listen der Vorlesungen und Übungen und zum Belegen der Plätze erst vom 5. November bezw. 5. Mai ab und nur insoweit zugelassen sind, als bei in den bezeichneten Zeitpunkten verfügbare Platz dies gestattet. Bei dieser Sachlage muß den inländischen Studierenden in ihrem Interesse empfohlen werden sich möglichst frühzeitig in die Listen der Vorlesungen und Übungen einzutragen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Zweierlei Maß.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 8. Okt.

Der Zentrumsdirektor Feld, der Geschäftstätigkeit nach der Erzberger der bayerischen Abgeordnetenversammlung, hat sich bemüht gefunden, dem Landtag folgenden Antrag vorzulegen: Die Kammer wolle beschließen, es sei dem Geschäftsausschuss die Frage zur Prüfung vorzulegen, ob Herr Abgeordneter Dr. Hammer Schmidt (liberaler Abgeordneter für Edenkoben, D. Ned.) durch seine Ernennung zum Gymnasialrektor eine Beförderung im Sinne des Art. 36 Abs. 1 des Landtagswahlgesetzes erfahren hat.

Der genannte Artikel spricht von der Notwendigkeit einer Neuwahl im Falle der Beförderung eines Staats-

junge Sänger nicht in der wünschenswerten Form den Dialog brachten, kann dem Regisseur nicht zur Last geschrieben werden. Auch Frau-lein Claire Kliner hat ihr bestes, aber Gejangspartien dieser Komplexion geben über die Kraft ihres zarten Soprans. Ebenso ist es mit Frau-lein Weidmann bestellt, und die Lehre davon ist: man soll „jedem das Seine“ geben! Auch hier liegen die richtigen Befestigungen wahrlich nahe genug.

Was hierdurch der Oper an Klang, an Volumen wie an Kolort entzogen worden ist, konnten weder Herr Felms und Wang noch Frau Zischkau eindringen. Herr Felms hat mit seinem Roger endlich eine dankbare Rolle erhalten, eine Rolle, die seinem Spielertum vortrefflich zutrifft, die seine Art zu singen von der besten Seite zeigt. Herr Wangs Schloffer war eine Lufforolle von echt komischer Kraft, zu loben ist zudem, daß der Darsteller nicht über die Grenzen des in der Spieloper Schickslichen hinausging. Auch Henriette, seine Schwester, war in der besten Form, und die tadellose Gesangsleistung der Frau Zischkau erregte insbesondere im dritten Akt. Weniger läßt sich dies von Frau-lein Koller sagen, die aber ihrerseits eine ausgesprochene Begabung für solche weiblichen Charakterrollen zeigte. Nicht dünkt, der zweite Teil des berühmten Landwetts fiel allzu baldig im Zeitmaß aus, doch mag der gestrige Abend diese wie manche andere Ungleichheit entschuldigen. Wer das Theater kennt, wird geneigt sein, das System zu tadeln, dem Einzelnen aber manches zugute zu halten.

Um mit etwas Erfreulichem zu schließen: Herr

Beamten, der Mitglied der Kammer ist. Der Artikel wurde aber bisher so ausgelegt, daß keine Neuwahl zu erfolgen hat, wenn der Beamte bei seiner Vorrückung in der gleichen Gehaltsstufe bleibt. Das ist bei Dr. Hammer Schmidt der Fall. Das gleiche war vor einigen Jahren auch bei einem Zentrumsdirektorin zugefallen; damals hatte aber weder Herr Feld noch einer seiner Fraktionskollegen die obige Frage aufgeworfen. Es scheint, daß das Zentrum in diesem Falle wieder einmal einen der Gewaltstreich vorbereiten will, an denen die Geschichte der Partei in den letzten Jahren nicht arm ist.

Der Riemer Ritualmordprozess.

Riem, 8. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozess gegen den 39 Jahre alten Kleinbürger Menachil Mendel Temjew Belis, der beschuldigt ist, nach vorheriger Verhinderung mit anderen von der Untersuchung nicht entbedeten Personen aus religiösem Fanatismus den Währigen Andrei Juschtschinski, um ihm zu Ritualzwecken das Leben zu rauben, als er am 25. März 1911 auf dem Grundstück der Regelbrennerei Sälzew mit anderen Kindern spielte, ergriffen und in das Gebäude der Brennerei geschleppt zu haben. Seine Mitschuldigen sollen dann mit seinem Wissen und seiner Zustimmung Andrei Juschtschinski die Hände gebunden, den Mund zugebunden und den Anreden sodann getötet haben, indem sie ihm mit einem spitzen Werkzeug 47 Wunden an Kopf, Hals und Körper bebrachten, die Gehirnhäuten, Halsvenen und die Arterien an der linken Schläfe und auch die harte Hirnhaut, die Leber, die rechte Niere, die Lunge und das Herz verletzten, wobei diese Verletzungen von andauernden schweren Qualen begleitet waren und fast vollständige Blutleere des Körpers verursachten.

w. Riem, 8. Okt. Vor dem Gerichtsgebäude, wo heute der Prozess gegen Belis begann, fanden sich nur wenige Neugierige ein, dagegen war ein großes Polizeiaufgebot zur Stelle. Der Verhandlungssaal war überfüllt. Das Gericht setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident: Volodjeto; Richter: Wiguro, Jurjewitsch und Nisch Schaulow; Staatsanwalt: Wipper. Vor dem Richter steht man viele als Beweisstücke dienende Gegenstände. Der Angeklagte Belis antwortet leise, aber ruhig und folgt aufmerksam der Verhandlung.

w. Riem, 8. Okt. Die Geschworenenbank ist aus sieben Bauern, zwei Kleinbürgern und drei Beamten gebildet worden.

Zum Mord in Heberlingen.

Stuttgart, 7. Okt. Die wohl als feststehende Tatsache, daß unser Mitbürger Kaufmann Leo Schweyer als Mörder aus der Welt gegangen ist, hat in weiten Kreisen der Stuttgarter Bürgerschaft geradezu wie eine Sensation gewirkt. Schweyer war hier in den weitesten Kreisen bekannt, wenn man ihm auch nicht gerade Sympathien entgegenbrachte. Der Mann hatte eine robuste Art, sich in den Vordergrund zu bringen und eine Rolle im öffentlichen Leben spielen zu wollen, die vielfach einen Abbruch hinterließ. Immerhin hat Schweyer aber doch manches erreicht. Als einer der Gründer des Württ. Gläubigerschutzverbandes hatte er sich an die Spitze desselben geschwungen. Schweyer betrieb hier in der Olgastraße unter der Firma C. Schweyer u. Co. ein Weiß- und Wollwaren-geschäft. Das im letzten Grunde ihn zerrüttete Vermögensverhältnisse in seine verbrecherischen Projekte hineingetrug haben, unterliegt wohl keinem Zweifel. Schweyer, der Mitte der Vierziger fand, hinterläßt Frau und 4 Kinder, denen durch seine grausige Tat und schrecklichen Tod eine schwere Prüfung auferlegt worden ist.

Barling sang den Leon mit schöner Tonbildung, er macht auch in der Darstellung manche Fortschritte.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theatertrotz.

Die morgige Vorstellung von „Jüdin“ mit Leo Slezak als Gast beginnt um 7 Uhr.

Für Samstag ist eine Aufführung von „Tukan und Isolda“ in der bekannten Besetzung vorgesehen.

Im Rosengarten findet eine Vorstellung der „Evangelischen Fliege“ statt.

Heidelberger Kunstverein.

Eine besondere Attraktion hat der Kunstverein seit Sonntag anzuziehen: eine Kollektion von 16 Gemälden, die durch Vermächtnis des verstorbenen Ges. Portrat Prof. Dr. Duhl dem Kunstverein zugefallen und jetzt von der Gemälden des Städt. zur zeitweiligen Ausstellung überlassen sind. Erste Künstlernamen sind da vertreten: Böcklin, Pier, Spitzweg, Schiele, Volk, Gude, Wilkroiber. Mit Ausnahme einer großen Landschaft von Wilkroiber — ein Gemälde, das über die herbliche Hohebene blickt — sind die Gemälde klein oder mittleren Formats. Sie repräsentieren nicht gerade den Höhepunkt des künstlerischen Wirkens ihrer Schöpfer, aber sie dokumentieren deren Eigenart aufs Treueste und gewähren dem Beschauer innigen Genuß. — Böcklin ist durch eine farbenfrohe Ideallandschaft unter südlichem

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 8. Oktober 1913.

Freie Lehrer-Konferenz Mannheim.

Eine öffentliche Versammlung, die das Thema der modernen Schulverfassung zum Gegenstand hatte, war gestern Abend von der Freien Lehrerkonferenz Mannheim nach dem Ballhause einberufen worden. Welch reges Interesse dieses Thema auch in weiteren Kreisen findet und besonders auch bei den staatlichen und kommunalen Behörden, deutes der überaus starke Besuch und die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Schulkommission, u. a. auch Bürgermeister v. Hollander, Civ. Rev. Amtsdirektor Gieseler, Schulinspektor Osterfeld, Ludwigshafen, Hauptlehrer Kersz eröffnete mit einer kurzen Begrüßung die Versammlung. Er führte dabei aus, daß das letzte Stadium der zur Verhandlung stehenden Frage zwar nicht mehr bei den Lehrern liege, sondern in den politischen Parteien. Das Thema stehe aber im engsten Zusammenhang mit der badischen Schulreform, mit der die badischen Lehrer nicht zufrieden sein können, wie die allseitige Enttäuschung in den letzten Tagen der Ausgabe der Dienstweisungen zeigte. Der einzige Staat, der den Forderungen der Lehrer einigermaßen entgegenkommt, ist Württemberg. Durch die Wahl eines auswärtigen Referenten schließlich sollte dargetan werden, daß die Frage durchaus keine lokale ist. Hieraus verlas der Vorsitzende die von der Lehrerschaft aufgestellten Thesen. Nun nahm

Lehrer H. Vallerstaedt-Hamburg

das Wort zu dem Vortrage „Moderne Schulverfassung“. Nach einem einleitenden Danke für den Ruf zum Vortrage der demokratischen Schulverfassung konstatierte der Referent, daß das Thema eine fachlich-pädagogische Begründung der Schulaufsicht ist und geht zur Würdigung der pädagogischen Schulaufsicht und Schulleitung auf deren Wesen näher ein. Während im technischen Großbetrieb die Tätigkeit des Einzelnen mehr oder weniger mechanisch ist, ist die Lehrtätigkeit einestells wissenschaftlich, andererseits eine feisch-künstlerische, und so die Tätigkeit des Lehrers eine intellektuelle und emotionale. Die Schule hat die Erziehung und Bildung der Seele des Kindes als größte Aufgabe, und darum ist die Tätigkeit des Lehrers eine künstlerische Stoffgestaltung. Die erfolgreiche Ausübung der Lehrtätigkeit erfordert aber Heiterkeit und verbietet jede Gemütsverengung, während im industriellen Großbetrieb die Tätigkeit von der jeweiligen feischen Stimmung unabhängig ist. So ist für den Lehrer Arbeitsfreudigkeit und ideale Begeisterung Bedingung. Diese kann aber durch keine Schulanficht gegeben werden, wird höchstens durch sie beeinträchtigt; das gleiche gilt von der wissenschaftlichen Tätigkeit. Ohne freie, ungehinderte Entwicklung der pädagogischen Persönlichkeit ist keine erzieherische Tätigkeit möglich. Die Einordnung der Schule in die staatlichen Betriebe oder die Massenschule als Großbetrieb zu behandeln, ist nicht zulässig. Die Lehrer sollten zu einer staatlichen Korporation zusammengefaßt werden, gleichgültig ob Konvent oder Synode. Die Schule ist ein kollektives organisiertes Staatsbetrieb. Aber deshalb ist für die Selbstverwaltung Bedingung, wie es durch die Konferenzen und im Worte Lehrer- oder Schulkollegium vielleicht unbewußt begründet ist. Diese autotative Verwaltung ist im Endziel zur demokratischen umzuwandeln. Die Aufsicht ist allerdings nicht absolut zu verwerfen, sie hat sich aber nur auf die gefühlige Durchführung der Schule, nicht auf die Tätigkeit des Lehrers zu erstrecken.

Dann gibt der Referent Beispiele der Aufsichtsbearbeiter, wie sie sind, sein sollten und müßten, um schließlich auch die Akademie für die Volksschule abzuweisen in dem Satz: „Die Volksschule den Volksschullehrern!“ Treffend findet die charakteristische Stellung des Volksschullehrers als Volksschullehrer und als Fremdsprache im allgemeinen Schulbetrieb und den ehemaligen Kollegen gegenüber Würdigung. Der Tätigkeit in Neugierigkeiten des Schulbetriebs so mancher Schulleiter ist eine praktische pädagogische Mitarbeit entgegen zu setzen. An

Dimmel vertreten, Adolf Hier durch zwei sehr charakteristische, ganz in Barbisonischem Stil gemalte Landschaften. Prächtig ist das Abla, naturwahre Sechsd Bundes. sehr interessant die kleinen feinen Säckelchen von Edward Schleich und Spitzweg. Unter diesen alten Bildern sind einige geübene Werke moderner Künstler aufgestellt, so einige, wie es scheint, neueste Gemälde von Paul Meber-München: ein prächtiger farbengländer Sonnenuntergang, eine Herbstlandschaft mit Weiden etc. Es ist interessant zu sehen, wie Meber von der trüberen platten Malweise zu einer nüchternen, breiten, didaktischen ungleich lebendiger wirkenden Färbung gelangt ist. — Die neuangestellten Postalle von Ernst Giederer stehen in ihrer Lichter, etwas abgedämpften Kolortik noch höher als seine Vorgänger; besonders Stimmungsvoll ist das im tiefen Abendlichte ruhende Wiesental. Interessant sind die Experimente in Komplementärfarben. Das Verstreuen, heroische Idealismus zu geben (Hängrab) führt den Künstler aber bisweilen zu Outrierung des Kolorits. — Die weichen, feinsymphonischen, nicht konventionellen Frühlingsschönheiten von A. Graj-Adern verorten einige Verlesung in den Charakter der Landschaft. So vor allem das im Frühlingsschönheit ruhende, in Sonnenbunt gebadete Dorf. — Last not least zwei Künstlerinnen: Frida Wabr-München und Carice Padi-Mannheim. Von A. Wabr ist das sehr Bild ein Blumentrad „Primeln“ von prächtiger Feinheit. Carice Padi, eine Schülerin

dem Kampfe um ihre pädagogische Freiheit und ihre Selbstständigkeit reihen sich eine Anzahl Lehrer an. Sie alle wollen mitarbeiten an der Aufwärtsbewegung der Schule und trotz der destruktiven Tendenzen der Schulaufsicht ist den deutschen Lehrern ein idealer Sinn eigen. Die ungeliebte Stellung ist nun aber auch mit der modernen Pädagogik unvereinbar. Diese stellt das Kind in die Mitte und hält es nicht mehr für ein bis zum Eintritt in die Welt zu erziehendes Wesen. Das zu erzielende Wissen hat keine Grenzen, sondern die dem Lehrer zu billige Fortschritt- und Fleißfertigkeit zeichnet dies Maß vor und deshalb muß auch die moderne Schule den Leiter als Kuffcher ablehnen. Die Wahl des Leiters durch das Kollegium ist die letzte Konsequenz, obwohl nicht unbedingt nötig. Wenn die Schule nach den aufgestellten Forderungen der deutschen Lehrerschaft umgewandelt wird, wird der Schulleiter ein harmonisches Glied des Ganzen sein, ohne Rücksicht auf die Art seiner Berufung.

In eingehenden Ausführungen behandelt der Referent dann das Ritz und Wider des Rektoratsystems. Er widerlegt die Notwendigkeit weder für minderwertige Lehrkräfte, die aus der ständigen Bevormundung erst geboren werden, ebenso wie zu einer Vereinfachung des Schulbetriebs, mit dessen Betonung viel Mißbrauch getrieben wird. Die Lehrerschaft hat sich nach und nach von der Notwendigkeit der Umgestaltung und Reorganisation der Schulaufsicht abgewandt. Die innere Autorität ist fortgesetzt über die äußere begriffen und die äußere wird nur künstlich seitens der oberen Behörden gehalten. Die Demokratisierung der Schulverwaltung ist auf dem Wege, sie wird sich auch nicht aufhalten lassen. Mit einem Appell in diesem Sinne schloß der Referent die interessanten ca. zweistündigen rethorisch vorzüglichen und logisch aufgebauten Ausführungen, für die die Anwesenden mit intensivem und langanhaltendem Beifall dankten.

Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Kern, eröffnete hierauf die Diskussion, indem er zunächst feststellte, daß die angeführten Beispiele des Referenten ein dürftiges Bild der Schulverhältnisse gegeben haben, die aber erschwerend bei uns nicht zutreffen. Die schwachen Versuche einer Verschlechterung wurden einerseits seitens der Lehrerschaft und andererseits durch das entgegenkommende Verständnis der leitenden Kreise zurückgewiesen. Im Prinzip stehe die gesamte Lehrerschaft auf dem Standpunkte des Referenten. Der Oberlehrer Schmidt kann sich nicht mit allen Ausführungen des Referenten einverstanden erklären und bezeichnet einen Teil der Ausführungen als von Verbitterung und Gehässigkeit diktiert. Er hält eine Vereinfachung der Schulaufsicht für nicht ratsam. Der Vorsitzende führt die letzteren Ausführungen auf einen Irrtum und Verbreitung falscher Gerüchte zurück und stellt ausdrücklich fest, daß die Lehrerschaft nicht Gegner einer Schulaufsicht ist, aber einer Schulkontrolle und sorgfältigen Beaufsichtigung der Lehrer. Der Hauptlehrer Bille unterstützt die Ausführungen des Referenten in allen Punkten und stellt dies für alle Anwesenden fest. Der Referent weist die persönlichen Ausführungen des Oberlehrers Schmidt zurück und behauptet, die Debatte auf diese Bahn gleiten zu lassen. Auf sachlicher Grundlage würde er gegen alle Einwendungen zerkennen. Der Hauptlehrer Schmidt geht auf die Ausführungen des Referenten und der Vorsitzenden und auf die Eingabe der hiesigen Lehrerschaft ein. Herr Oberlehrer Schmidt stellt dann seine Ausführungen richtig und bekennt sich zum Standpunkt der übrigen Redner. In einem zusammenfassenden Schlusswort macht dann der Referent noch einige Angaben über die Organisation der hiesigen Schulaufsicht. Erst nach 12 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

Mannheimer Schwurgericht.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung hatte sich zu verantworten der 31 Jahre alte Schlossermeister Adam Klauer aus Altrip wegen

Misogynischer Mord.

In einer Diebstahlsfalle, bei welcher der Angeklagte als Dieb in Betracht kam, war die in der Feststrafe 14 in Mannheim gelegene Wohnung durchsucht und dabei unter dem Bett herab ein Hundsfotter antage gefordert worden, in dem sich fünf Alen, ein Pulver gefülltes Glas usw. samt zwei schließel nachgemachte Weimarschlüssel vorfanden. Diese letzteren tragen das Bildnis des Königs Otto von L. Corinth, zeigt in drei Originalen (Blumenstücke) und drei Kopien von Rembrandt, Hals und von Did ein feines, geliebtes Können und eine vornehme künstlerische Auffassung. Die mit breitem Pinsel energisch hingelehten „Lilien“ sind trotz der impressionistischen Malart im einzelnen scharf herausmodelliert und der die Formausdrücke mit dem weichen Schmelz der sorten Blütenblätter keinen Eintrag. Individuellen künstlerischen Geschmack verraten die weichen und maitrosa Noten auf violettrottem Grund. Die Kopien der alten Niederländer sind fein nachempfundene Arbeiten. A. B.

Mainzer Stadttheater.

Aus Mainz wird uns geschrieben: Am 30. Oktober, dem Geburtstag des Kaisers, hat man am Mainzer Stadttheater mit einer Aufführung der tragischen Komödie „Traum und Wirklichkeit“ gedacht, die seit etwa zehn Jahren in Mainz nicht mehr gegeben worden ist. Die Wiederaufnahme des Werkes in den Spielplan fand beim Publikum eine freundliche Anerkennung. Allerdings war auch die Einstudierung mit einer Sorgfalt erfolgt, die eine lebendige, warme Aufführung im Gefolge hatte. Der neue Regisseur Herr Eckert führte sich mit der Inszenierung glücklich ein. Inbes ist die geistliche Wiedererweckung des Stückes vor allem der Befähigung des Herrn Springers zu danken, der die Titelrolle in eine prächtige Menschlichkeit kleidete, so daß das Haus mit lauten Ovationen dankte.

von Bayern. Der Angeklagte ist gelernter Dreher, arbeitete aber länger am Oden, bei Jakob Ulrich Schuch, C. G. Maier und zuletzt beim Herrin deuter Fabrikanten. Er verdiente 40 bis 50 M. in der Woche, verbrachte aber das meiste für sich, wobei die Gemeindefürsorge für die aus Bran und sehen stunden lebende Familie sorgen mußte. In der letzten Zeit wohnte nämlich die Familie in Altrip, während Klauer, dem das Primat unabweisbar war, hier in Mannheim logierte. Wegen Vernachlässigung seiner Familie wurde er zweimal bestraft. Außerdem hat er erhebliche Vorstrafen wegen Diebstahls und Hehlerei.

Der Angeklagte verantwortet sich dahin, er habe aus den Rängen 200 St. in der Hand genommen. — Vorl.: Ihre Angehörigen haben hartnäckig erwidert, daß Sie schon seit zwei Jahren Versuche zur Herstellung von Mägen machen. Sie haben vor einiger Zeit in der hiesigen Strafanstalt bei Verhütung einer Strafe die Bekanntheit eines anderen Strafgefangenen gemacht, der in solchen Dingen weislich war und Sie unterwies. Sie sind als Arbeiter Ihre Versuche unternommen. Sollen Sie an Ihrer Frau gefast haben? Wenn ich nur den noch einmal zu sehen bekäme? — Angekl.: Ich weiß nicht, wie meine Frau dazu kommt, so etwas zu sagen. — Vorl.: Der Betreffende ist dann in Saarbrücken ermittelt worden. Er hat sich nicht erklaren können oder wollen, daß er mit Ihnen über solche Dinge gesprochen habe. — Staatsanwalt: Wie haben Sie die Broschen denn fertig machen wollen? — Angekl.: Mit einer Garnitur aus Wien und eine Adol hinten dran. — Vorl.: Warum haben Sie gerade das Bild des Königs Otto für die Broschen gewählt? Der Fürst ist doch gemeintraut und in der Öffentlichkeit nie hervorgetreten. Für wen waren die Broschen denn bestimmt? — Angekl.: Bestimmt für niemand.

Das Gutachten der Verwaltung der Rottweilher Mägen über die Rottweilher wird vertlesen. Danach handelt es sich um einen mangelhaften Gut, der besteht aus einer Mischung von Jut und Blei, der auf einen nichtigen Hölzer (Schleichen) laßt. Er ist nach dem Inhalt des Gutachtens zum Nachschaden besonders beliebt, weil er sich am besten dazu eignet. — Schatzmann Schäfer: Ich berichte über seine Erhebungen, insbesondere über die Angaben des im hiesigen Gefängnis verurteilten Schwärzlers des Angeklagten, des Tagelöhners Sebastian Herz, der aus Jut darüber, daß Klauer seine Familie im Jahre 1911, ordentlich ausgepaßt hatte. Danach hat der Angeklagte manchmal die Kinder aus dem Hause geholt, weil er etwas machen mußte. — Die Schwärzlerin des Angeklagten, die Witwe S. Ober, machte Angaben über Einzelheiten, welche die Kinder Klauer ihrem Munde erzählten. Einmal war eine große Dose im Zimmer als Klauer Experimente im Gefängnis vornahm. Ihr Mann habe einmal gesagt: Wenn er dabei erwischt wird, kommt er ein paar Jahre ins Altrip. Ihre Tochter ist oft zu ihm gekommen und habe gesagt, sie habe nichts für ihre Kinder. Die Kinder hätten einigemal gerade dinstags ihrem Mann gesagt, ihr Vater mache Geld. Die Frau gibt an, in der Verurteilung gesagt zu haben, sie sei überzeugt, daß er das Geld nur made, um nichts mehr schaffen zu müssen. Weiter habe ihre Tochter für vor zwei Jahren schon gesagt, er habe seinen Händen Feindschaft geschworen, womit er sagen wollte, daß er seine Lust habe zu schaffen. Er habe bemerkt, er habe schon probiert, er sei aber noch nicht fertig geworden. — Die Frau des Angeklagten, eine abgediente Frau, entscheidet sich des Besagtes, ebenso der Bruder Klauer. — Bürgermeister Jakob Dooz von Altrip ist von dem Angeklagten als Bewunderte ausgesprochen worden. In seiner Entlassung lautet das Zeugnis aber ganz anders, als er erwartete. Im Anschluß daran habe der Angeklagte geäußert, daß er bald aber sei er der Arbeit „bleibend“ auszuweichen. Die Gemeinde muß die Familie ernähren.

Nach der Hauptfrage läßt der Staatsanwalt (Richter Dooz) eine Frage nach Versuch stellen. Der Staatsanwalt erwidert die Gegenwärtigen, die Frage nach vollständigem Mordverbrechen zu bejahen; die Verteidigung (Rechtsanwalt Herzog) ist sich für die Freisprechung ein, da die Angaben Klauer nicht widerlegt seien. — Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des verurteilten Mordverbrechens schuldig, worauf das Gericht eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten bei 3 Jahren Ehrverlust über den Angeklagten verhängte.

* Verhaftet wurden Oberrevier Oskar Waizenegger in Mannheim zum Bezirksamt Forstheim und Oberrevier Ludwig Schmidt in Forstheim zum Bezirksamt Mannheim.

* Der Vortrupp veranstaltete gestern einen Vortragsabend in dem deparatirischen Restaurant „Ceres“. Herr Karl Bittel aus Tübingen sprach über das Thema: „Unsere Pflichten als Käufer.“ Herr Dr. Bödler eröffnete um 7 1/2 Uhr die Versammlung und erteilte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten dem Referenten das Wort. Die Volkswirtschaft, in fäbric der Referent aus, soll den allgemeinen Interessen dienen, nicht mehr den Interessen des Einzelnen. Das Ziel ist, die Volkswirtschaft der Kultur dienen zu lassen. In seinem Vortrag überleitend, bemerkt Redner, die Käufermoral, die guten Sitten beim Einkauf hat heute jeder

Käufer kennen zu lernen. Es bleibt die Aufgabe, daß wir die schlummernden Kräfte wecken und die Käufer einführen in die soziale Lage des Volkes. Wir möchten, daß der Einkauf mehr werde als eine Laune oder zufälliges Spiel. Durch unseren Willen helfen wir die soziale Lage der Angestellten verbessern; wir sollen zurückgehen von dem Verkäufer bis zum letzten Arbeiter, der an der Herstellung des Produktes beteiligt ist, aufklären, belehren, erziehen, das Verantwortlichkeitsgefühl wecken und darauf hinwirken, daß nicht die breiten Schichten des Volkes in ihrer Lebensweise herabgedrückt werden. Jeder einzelne Käufer muß eine gewisse Käufermoral bekommen, er soll mehr von dem Standpunkt der Armen zu einem sozialen Empfinden, zu dem Verständnis kommen, wie er positiver arbeiten kann. Es gelte vor allem, die Verkäufer-Moral zu bekämpfen. Hier Wandel zu schaffen, dafür sei der deutsche Käuferbund gegründet worden, der sich zusammengeschlossen hat, um eine Macht auszuüben auf die Wirtschaft der Gesamtheit. Er stellt in der Hauptsache folgende Grundsätze auf: der Käufer soll keinen Schund, sondern Qualitätsware kaufen, er soll sich darum bekümmern, ob der Verkäufer den Forderungen der Menschlichkeit seiner Angehörigen gerecht wird. Der Käufer soll nicht in letzter Stunde kaufen, er soll sich gegen die Dreinachte und das Abatwischen wehren, wofür so doch der Käufer aufkommen muß, die Einkäufe treu bar machen. Der Käufer soll dazu erziehen werden, seine Riesenmacht als Käufer zu benutzen. Diese Erkenntnis vor der Macht des Käufers zu verbreiten und so zu seinen Zielen zu verhelfen, sei Aufgabe des Käuferbundes. In der Diskussion wurden eine Reihe Anfragen an den Referenten gestellt. Inbezug auf die Verhältnisse der Heimarbeiter hält Redner diese Arbeitsweise für eine durchaus unwürdige. Was das Warenhaus betreffe, so sei es ein wirtschaftlicher Fortschritt. Es wird besser im Interesse des Käufers arbeiten, aber dem Kleinkaufmann sei es durch Zusammenschluß möglich, wirtschaftlich ebenso vorteilhaft zu arbeiten. Man könne nicht ohne weiteres über das Warenhaus das Urteil fällen, daß es schädlich ist, dafür sei es zu vielseitig. Er (Referent) bekämpfe in dem Warenhaus dessen Neigung zur Trübseligkeit, wodurch der Käufer wieder in einer Weise beherrscht wird, die die Moral des Kapitalismus angibt. Den Kaufmännern steht der Referent freundlich gegenüber. In der sehr angeregten Diskussion fand der genossenschaftliche Gedanke auf allen Gebieten fast ausnahmslos Zustimmung. Einem Redner gegenüber bemerkt der Referent, er verstehe nicht, wie man nur gegen die Kaufmännerei als die Vernichter der kleineren Existenzen weilt, die doch zum Vorteile der Allgemeinheit arbeiten, während man kein Wort über die Vernichtung der Existenzen durch das Großkapital verliere. Ueber das Genossenschaftswesen soll später noch eine weitere Aussprache stattfinden. Um 11 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* Das Fest der goldenen Hochzeit laun morgen der Landwirt Johann Hildenbrand mit seiner Ehefrau Kath. geb. Brunner im Stadthof Feudenheim gegeben.

* Mit dem Bau der Luftschiffhalle ist die Firma Fr. Heller, Joh. R. Armbruster, hier beauftragt worden.

* Jungliberaler Verein. Wie bereits durch Rundschreiben an unsere Mitglieder bekannt gegeben wurde, findet heute Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im „Arztshof“ (am Friedrichsplatz) ein Diskussionsabend statt. Der Vorsitzende, Herr L. Hoas, wird sprechen über „Die Verhältnisse als Wahlverfahren zum Badischen Landtag“. Wir möchten nicht veräumen, auch die Mitglieder des Reichsvereins und Liberalen Arbeitervereins zum Besuch dieses sehr aktuellen Vortrags einzuladen.

* Der Klub für junge Mädchen feiert, in fäbric man uns, einen 2. Geburtstag am nächsten Sonntag, den 12. Okt., nachmittags 7 1/2 Uhr. Das Programm enthält mehrere Nummern, welche die Bedeutung dieses Jahres hervorgehoben sind, innerhalb dieser drei Staaten gegenseitig als genügender Nachweis beträchtlicher Sprachkenntnis für die Zulassung zu den evangelisch-theologischen Dienstprüfungen anerkannt.

Der Kongress für Kunst und allgemeine Kunstwissenschaft

setzte gestern in Berlin in getrennten Sektionsitzungen seine Arbeiten fort. Besonders Interesse beanspruchten die Verhandlungen der Sektion der bildenden Kunst. Peter Behrens sprach über die Zusammenhänge technischer und künstlerischer Probleme in der Baukunst. Er bestritt die alte Sommerfeldsche Theorie, welche die Schönheit aus dem Gebrauchszweck ableitet. Kunst ist Erfüllung psychischer Dranges, der Gebrauchszweck daher nur das Negative, gegen das sich das Kunstwollen durchzusetzen hat. In unserer Zeit vertritt der Gegensatz zwischen der theoretischen Erfindungstätigkeit des Ingenieurs und dem künstlerischen Schaffen. Wie wird aus der Technik heraus ein Stil zu entwickeln sein nach Art des erwarteten Eisenstils. Das Eisen führt zur Körperlosigkeit des Bauwerks. Nur in der Synthese künstlerischer Form und technischer Nützlichkeit liegt die Hoffnung auf eine neue Stilbildung. Prof. Cornelius (Frankfurt) entwickelte aus der These, daß die bildende Kunst fürs Auge schafft, seine Lehre von der Förderung der Darstellung charakteristischer Ansätze in Kunstwerk, indem er aus seiner Lehre die Helldarstellungstheorie der Reliefherforderung ableitete.

verbessern, namentlich wollen die „Lebenden über“, die ein Teil der Mädchenschaft mit viel Liebe zusammengestellt hat, auf das Jahr 1914 hinweisen. Was es sonst Schönes zu sehen und zu hören geben soll, wird erst der Sonntag enthüllen. — Besonderen Glanz erhält das Fest durch die Anwesenheit eines auswärtigen Gastes, Fr. v. Eberhardt aus Charlottenburg, die im Klub untergefallen geblieben und noch immer in treuer Freundschaft zugetan ist. Aber außerdem hoffen wir, recht viele junge Mädchen, die den Klub kennen zu lernen wünschen, unter den Festteilnehmerinnen begrüßen zu dürfen. Es ist damit keinerlei Verpflichtung verbunden. Die Klubräume befinden sich L. 12, p. links.

Landtagswahlbewegung

Der Kandidat für Mannheim 1-4
Direktor Dr. Fr. Blum

spricht in folgenden Wähler-Versammlungen:
Deutsche Stadterweiterung: Freitag, 10. Okt. abends 8 1/2 Uhr im „Wilhelmshof“, Friedrichsring 4.

Jungbunjd-Mählau: Samstag, den 11. Okt. abends 8 1/2 Uhr im Sozialen Bahnhofsdirigat im verlängerte Jungbunjdstr. 1 (Sch. Nachf. Zahl.)

Unsere Freunde und Mitglieder werden in zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Nationalliberale Partei.

* Keine Verhaftung. Gegenüber der Mitteilung eines hiesigen Blattes von der Verhaftung des Regimentschneiders Kaufmann geht uns von diesem die Mitteilung zu, daß die Verhaftung nicht den Tatsachen entspricht. Allerdings wurde aufgrund einer Denunziation ein Untersuchungsverfahren eingeleitet, das aber bis jetzt belastendes Material nicht ergeben haben soll.

* Schiffswahl. Der auf der Talschiff in Anhang des Schleppdampfers „Agnetha I“ sich befindende Kahn „Henry von Karnag“ des Schiffers Fritz Zimmermann zog sich an den äußersten Böden des Binger Loches eine schwere Beschädigung zu. Das Wasser drang über das Deck mit großer Schnelligkeit in den Projektionsraum ein, wobei der ganze Schleppzug in Heimbacher Loch beibrachen mußte. Dort wurde dann die Pamparbeit aufgenommen. Nach der Unterziehung eines Rettungskleides konnte der Schleppzug nach etwas schmerzhaftem Festhalten unter fortgesetzten Pamparbeiten seine Fahrt zu Tal fortsetzen. Die Ladung des Kahnes behält in Schmittwaren aus Karlstraße und ist für die Mittelrhein bestimmt.

* Wutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag. Der Luftwirbel im Westen hat sich bedeutend vertieft und rückt jetzt auf den Kontinent vor. Aber auch der Hochdruck im Norden hat seinen Weg nach Süden fortgesetzt; dadurch ist die Wetterlage verändertlich geworden. Am Freitag und Samstag ist zeitweilig bedeckt, aber meist trockenes und ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Polizeibericht
vom 9. Oktober 1913.

Unfälle. Am 7. ds. Mts. trat ein leichtes Fuhrmann im Hofe seines Dienstherrn in Redarou mit dem rechten Fuße in einen röhrenartigen Nagel, wobei letzterer abbrach und ein Teil desselben im Fuße stecken blieb. Da die Verletzung sich verschlimmerte, mußte die Behandlung des Verletzten nach dem Allgemeinen Krankenhaus erfolgen. — Beim Transportieren von Kobalt durchschneit sich in einem Fuhrwagen in Waldhof am 7. ds. Mts. ein rechts Talgfabriker von dort die linke Hand. — Einmal verheirat. Tagelöhner von Altripheim wurde in

Killes Buch über Robin.

In wenigen Tagen erscheint im Insel-Verlag zu Leipzig eine Neuauflage von Killes Robinbuch, dem zum ersten Male Abbildungen von Statuen, Zeichnungen und Radierungen des französischen Meisters beigelegt sind. Die Auswahl dieser Bilder ist in Gemeinschaft mit den Künstler petroffen und gibt keine Lebensarbeit in ihrer Entwicklung von dem ersten Anfänge bis zu den letzten Schöpfungen in vorzüglichsten Autotypen wieder. In der äußeren Ausstattung dem Rembrandt- und Rubensbuch besitzes Verlaes gleich, wird heute, wo Robin gebührt denn je ist, auch dieses Kunstbuch dankbare Interesse begegnen.

Kleine Mitteilungen.

Ernst von Holzogen hat ein neues Drama „König Karl“ geschrieben, das den zweiten Teil seines dramatischen Werkes „Der Weg des Kreuzes“ bildet. „König Karl“ soll in Darmstädter Hoftheater Ende November zur Aufführung gelangen.

In New York sind der bekannte Rundsammler Benjamin Altman.

Aus Darmstadt wird uns berichtet: In viel umstrittenen Landchaftsbilder in Darmstädter Hauptbahnhofs wurden jetzt wieder befestigt, damit die von verschiedenen Seiten kritisierten Beanstandungen und Mängel umgearbeitet werden können.

selben Tage im Gastwirt Lindenhof beim Abladen von eisernen Sackwagen der linke Fuß abgeklagen. — In einem hiesigen Warenhaus glitt am 7. ds. Mts., abends eine Ladnerin von hier auf dem Boden aus und schlug dabei den Hinterkopf auf eine Tischkante, daß sie einer erheblichen Verletzung davontrug. Die Verletzte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. — Auf der Breitenstraße vor H 1 wurde gestern abend eine 84 Jahre alte Schreinerwitwe von hier beim Ueberfahren der Straße von der Lanne einer Droschke gestreift und zu Boden geworfen. Sie erlitt mehrere Verletzungen und mußte nach ihrer Wohnung verbracht werden.

Einem epileptischen Anfall erlitt gestern mittag auf der Breitenstraße vor S. 1. 4 ein 31 Jahre alter lediger Tagelöhner von hier, wobei er zu Boden fiel und sich am Kopfe verletzte. Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine vom Amtsgericht Freiburg wegen Betrugs und Unterschlagung verfolgte Kunstlerin von Breisach, ein vom Polizeipräsidenten Frankfurt a. M. wegen Unterschlagung angeklagter Tagelöhner von Moselweis und ein Kaufmann von Umburg, wohnhaft hier, wegen Unterschlagung.

Aus dem Großherzogtum.

Baldmichelbach, 6. Okt. Wegen Urkundenfälschung etc. wurde kürzlich der Arbeiter von Stettin aus dem nahen Radenheim verhaftet. Da es ihm aber in hiesigen "Rüttchen" nicht gefiel, benötigte er einen günstigen Moment und stieg mittels einer Leiter über die Gefängnismauer. Die Verfolgung des Flüchtigen wurde sofort von der Gendarmerie mittels eines Polizeihundes aufgenommen, und nach zweifelhafte Suchen konnte der Ausreißer im Walde wieder eingefangen werden.

N. Heidelberg, 7. Okt. Die ungewöhnlich warme Witterung der letzten Wochen hat die Vegetation in ganz abnormer Weise beeinflusst. Die Roggkulturen der Allee am Neckar zeigen nicht nur neue Blätter, sondern vollausgebrochene zweite Ähren; im Walde, z. B. am oberen Gustafsenweg, blüht der Föhner zum zweiten Male. In Handschuhsheim standen vor acht Tagen die Gartenerdbeeren in üppiger Blüte; wenn die Witterung anhält, ist auf eine zweite Ernte zu hoffen. In den Gärten sehen die Rosen vielfach in voller Blüte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Birkenau, 6. Okt. Freih. v. Seyl aus Worms läßt für seine Beamten ein stattliches Erholungsheim in der Gegend von Bad Nauheim fertigstellen. Dasselbe wird auch mit herrlichen Gärten und Parkanlagen versehen werden. Die Einweihung wird im nächsten Frühjahr erfolgen.

Vergnügungen.

Palast-Vorstellungen (I. 6. Breitschraße. Die anerkannt größten Compañien des germanischen Publikums hat das geniale Künstlerpaar Hans Lorenz und Wanda Treumann sich erworben. Diese Geschwister Gilman-Dina und dieser geniale Regisseur haben nun ein Meisterwerk geschaffen, wie es in ähnlichem Genre niemals gesehen ist. Der "Bisakubäse", ein Drama in 5 Akten, ist unübertrefflich sensationell und spannender als ein Drama, welches bis jetzt auf der Bühne aufgeführt wurde. Aus dem überaus spannenden Inhalt sei hier nur besonders der dritte Akt erwähnt, welcher seinen Höhepunkt in der einstig existierenden, bis jetzt noch nirgends angelegten Original-Attraktion "Der Spasiergang auf Venus" erreicht. Dieser Akt, dessen Aktenausführung durch die Palast-Vorstellungen besorgen, erlebt am kommenden Samstag seine bestmögliche Aufführung. Außerdem durch Plakat und Anzeigen in der Tagespresse.

Von Tag zu Tag

Freiwilliger Tod. c. Bingen, 8. Okt. Selbstmord verübte in der letzten Nacht der Geschäftsführer des Hotels „zum Adler“, Frey. Der Lebensmüde wurde am Morgen in einer Regengisterne tot aufgefunden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stettin, 9. Okt. Wegen den Arbeiter Brandenburg, der am 5. Juni vor der Eichorienfabrik von Weich in Frauendorf den streikenden Arbeiter Kühn durch

Messerstiche so schwer verletzte, daß dieser einige Minuten später starb, wurde gestern unter großem Andrang des Publikums vor dem Schnurgericht verhandelt. Der Angeklagte erklärte, er habe sich durch den Arbeiter Kühn bedroht gefühlt und nur in der Notwehr gehandelt, als er auf keinen Angreifer losstach. Der Staatsanwalt gab der Meinung Ausdruck, daß Brandenburg, der zu einer Schar von Arbeitswilligen gehörte, die sich dem Streik nicht anschließen wollten, in der Notwehr befand, diese aber überschritten habe. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen, sodah der Angeklagte freigesprochen wurde.

Paris, 9. Oktober. Das Ministerium hat die infolge des deutsch-französischen Luftschiffabkommens notwendig geworden Karte der den Luftschiffahrern und der Fliegern verbotenen Luftzone bereits vor 14 Tagen fertiggestellt und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten übergeben. Letzteres hat die Karte dem Ministerium des Innern noch nicht übermittelt, sodah sie der deutschen Regierung noch überhandt werden konnten.

Paris 9. Okt. Vor dem Disziplinarrat der Post und Telegraphie werden heute 14 Telephonisten und 2 Aufseherinnen erscheinen, die beschuldigt sind, im Dienste eines Vetreideagenten gestanden und diesen bei den Telephonverbindungen zum Schaden seiner Konkurrenten begünstigt zu haben.

Paris, 9. Okt. Das in dem Tuileriengarten aufgeschaltete Denkmal des verstorbenen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau wurde gestern Abend von einem etwa 30 Jahre alten Manne mit einem Messer zerstört. Ein Schuttmann verhaftete den Mann, der sich weigerte seinen Namen zu sagen. Bemerkenswert ist, dah sein Messer ein eigener Souvenir bei dem Denkmal aufgestellt war, weil die Camelots die Kol gedroht hatten, dieses Denkmal, welches sie als eine Beleidigung des wahren Patriotismus betrachteten, zu verhängeln.

Belgrad, 9. Okt. Die Hauptstadt ist gestern wieder zusammengetreten. Der Abgeordnete Zvonowitsch brachte einen Gesetzentwurf ein, der die unentgeltliche Ueberlassung von Grundstücken an die Familien gefallener Soldaten betrifft.

Odeffa, 8. Okt. Hier ist die fünfte Erkrankung an Cholera durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden. Der Fall verlief tödlich.

Astrachan, 8. Okt. In der Vorstadt Soltanka hat ein Todeseinsturz 25 Arbeiter verhängt. Fünf wurden getötet, 18 schwer verletzt.

Santo Domingo, 9. Okt. (Kont.) Die Regierung von Santo Domingo hat beschlossen, eine harte Kommission zur Untersuchung der arabischen Stämme in den benachbarten Bezirken einzusetzen.

Santo Domingo, 9. Okt. Generalleutnant A. O. Mac Mahon, des am britischen Vertreter der Libell-Kommission ernannt worden ist, und die hiesigen Delegationen haben ihre Beurlaubungsdokumente ausgetauscht. Die Konferenz wird in der nächsten Woche beendigt. Der Bericht wird geheim gehalten.

Washington, 8. Okt. Das Schatzamt hat angeordnet, daß die Bestimmung der Tarifbill betr. die fünfprozentige Zollvergünstigung aufgehoben wird, bis das Justizamt die Entscheidung gefällt hat.

Washington, den 9. Okt. Wie Reuters Bureau erfährt, beabsichtigt die Regierung, den Kongress um die Bewilligung von drei Schlachtschiffen und einer entsprechenden Anzahl von U-Booten und Zerstörern zu ersuchen.

Zurückbare Explosion.

Berlin, 9. Okt. (Von uns Berl. Bur.) Aus München wird geschrieben: In Niedersberg in der Oberpfalz wurden in der letzten Nacht durch eine zurückbare Explosion die Bewohner aus dem Schlafe geweckt. Das Haus des Privatiers Anton Wimmer und des dahinterliegende Haus des Schmiedemeisters W. Hagen in die Luft. Dabei kamen, wie durch ein Wunder, die Wirtshaus-Gehelute mit ihren 6 Kindern mit nur geringen Verletzungen davon, die sie sich auf der Flucht aus dem brennenden Hause zuzogen. Man nimmt an, daß der Pulver verschwandene 78 Jahre alte ledige Anton Wimmer, ein Sonderling, der vor 40 Jahren von Schnaden bei Regensburg nach Niedersberg gezogen ist und mit seinem Nachbar, dem Schmiedemeister Wirth, seit langem verfeindet war, die Untat begangen hat. Wimmer soll in der letzten Zeit unter schlechten Finanzverhältnissen gelitten haben. Er hat das Sprengpul-

ver in den zweiten Stock seines Hauses gelegt; im Moment standen beide Häuser in Flammen und kürzten zusammen. Auch die Umfassungsmauern haben nicht standgehalten. Von Wimmer wurde bis jetzt keine Spur gefunden.

Die Madrider Trinksprüche.

w. Paris, 9. Okt. Ueber die Madrider Toaste schreibt der Petit-Parisien: Nicht bloß in Spanien und Frankreich, auch im Auslande sind die Trinksprüche mit Interesse erwartet worden, nicht etwa weil das Einvernehmen zwischen beiden Ländern eine Spitze gegen irgend eine Macht haben könnte, sondern weil es für das europäische Gleichgewicht eine feste Grundlage bildet und demgemäß den Frieden kräftigen soll. Wir wissen nicht welcher Art dieses Einvernehmen sein wird, denn es bedarf noch Verhandlungen aller Art, die vielleicht noch Zeit brauchen werden.

Über in weiser Hinsicht kann der 7. Oktober als ein geschichtlicher Tag angesehen werden. — In der Aktion schreibt der Senator Henry Beranger: „Am besten sollte man sagen, daß der Ton der Trinksprüche das Verdienst hat, nach der Art fränkischer Nachbarn, die gut nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu befestigen. Gewiß ist dies etwas, aber es wäre ein Unglück, mehr herauslesen zu wollen.“

Spanien und die Entente.

w. Paris, 9. Okt. Nach einer Blättermeldung ist das englische Panzerschiff Inflexible aus Gibraltar nach Cartagena abgegangen, um an der zu Ehren des Präsidenten Poincaré stattfindenden Flottenparade teilzunehmen. Die Panzerschiffe Didoro, Voltaire, Mirabeau und Danton sind gestern in Cartagena eingetroffen.

Die Welfenfrage.

Berliner Bestimmen.

Berlin, 9. Okt. (Von uns Berl. Bur.) Die neue Erklärung des Prinzen Ernst August hat in der Presse ein lebhaftes Echo geweckt. In Gmünden der welfischen Erklärung spricht sich eigentlich nur die Deutsche Tageszeitung aus, die ja von jeder auf Seiten der Welfen gestanden hat. Sie meint, daß der Prinz sich für immer durch eigene Pflicht gebunden habe und gebunden hält, keine feindseligen Handlungen gegen Preußen zu unternehmen oder auch nur irgendwie zu begünstigen. Die Deutsche Tageszeitung meint, daß daran sich nunmehr tatsächlich nicht mehr rütteln, nicht mehr denken lasse. Ihre Meinung sucht das bündlerische Blatt auch dadurch zu bekräftigen, daß es darauf hinweist, daß der Eintritt in den Bund der deutschen Fürsten an sich schon die tatsächliche Anerkennung des derzeitigen preussischen Staates gebiete.

Die welfensverwandte konservative „Kreuzzeitung“ schreibt dagegen: Es fragt sich, ob die jetzige Veröffentlichung eine Aenderung des bisherigen Zustandes insofern herbeiführen vermag, als sie zwischen den Fürsten des Welfenhauses und den welfischen Anhängern den notwendigen Trennungsstrich zieht. Nach den bisherigen Erfahrungen haben wir nicht die Zuversicht, müssen es leider vielmehr auch in Zukunft nicht für ausgeschlossen halten, daß von welfischer Seite unter Berufung auf das welfische Herzogshaus Rechtsansprüche an Gebiete des preussischen Staates erhoben werden. Solange das aber geschehen kann, ohne sofort den unzweideutigen Widerspruch seitens aller zuständigen Mitglieder des Welfenhauses hervorzurufen, können wir die Voraussetzungen nicht als gegeben erachten, von denen der Bundesratsbeschluss vom 28. Februar 1907 die Zulassung eines welfischen Prinzen zur Regierung von Braunschweig abhängig macht.

Auch die freikonservative „Post“ hält die Erklärung für unzulänglich. Sie schreibt, man habe sich entschlossen, etwas über den Stand der Welfenfrage der deutschen Öffentlichkeit mitzuteilen. Leider hat man nicht den Entschluss gefunden, es in einer Form zu tun, die allenthalben als genügend anerkannt werden kann. Wenn in einer so schicksalsschweren Angelegenheit, wie der welfisch-braunschweigischen Thronfrage durch einen welfischen Prinzen Erklärungen abgegeben werden sollen, mit denen auch in ferneren Zeiten die Staatsmänner rechnen können, und auch dann sich die Beziehungen

zweier Bundesstaaten regulieren lassen, so muß dies durch eine staatsrechtliche Erklärung, die aller Form genügt, und von den beteiligten Parteien offen anerkannt und unterschrieben wird, geschehen.

Die nationalliberale „Nationalzeitung“ beurteilt den Wert der neuen Erklärung ähnlich, indem sie schreibt: Was die neue Erklärung des Prinzen Ernst August anbetrifft, so ist der Inhalt sehr erfreulich. Allein es muß sogleich festgestellt werden, daß auch diese Erklärung einen Verzicht von Hannover nicht klipp und klar ausdrückt. Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß an dem guten Willen des Prinzen Ernst August niemals auch nur die allergeringsten Zweifel gehegt werden.

Nichtsdestoweniger bindet sein Versprechen nur seine Person. Eine staatsrechtliche Gültigkeit für eine eventuelle Nachkommenschaft des Prinzen hat dieses Versprechen nicht. In nationalen Kreisen wird man sich mit der Erklärung des Prinzen nicht zufrieden geben. Allerhöchst wahrscheinlich hofft die Regierung, daß sie diese Schwierigkeit mit einer diplomatischen Geschicklichkeit überwinden werde.

Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: Man kann nicht sagen, daß man sich in Gmünden mit dieser Erklärung überstürzt hätte und man kann auch nicht behaupten, daß sie die Besorgnisse aus der Welt räumt, die vorher gerade in allen nationalen Kreisen widergerufen worden sind. Auch die neue Erklärung des Prinzen kann den staatsrechtlichen Verzicht, dessen Notwendigkeit gerade die welfische Agitation der letzten Monate klar erwiesen hat, nicht ersetzen.

Der „Vorwärts“ meint, es ließe sich trotz der Erklärung nicht wegleugnen, daß zeitweilig zwischen dem Berliner Hof und Gmünden recht gespannte Beziehungen bestanden hätten. Es sei jetzt nicht mehr daran zu zweifeln, daß Preußen es aufzugeben habe, eine Verzichtleistung auf Hannover von dem Prinzen zu fordern.

Die „Boillische Zeitung“ schreibt: Den Gmünder wird das Bibelwort nicht unbekant sein: „Eure Rede sei ja ja, nein nein, was darüber ist das ist vom Ibel“. Daß man in Gmünden so bedürftige Gründe hat, wenigstens einen Ab schwächungsversuch zu machen, wird man hoffentlich auch bald lernen, die entscheidende Frage mit einem einfachen ja ja zu beantworten.

Die „Berliner Morgenpost“ überschreibt ihren Artikel: „Eine offiziöse Veruhigungsnote zur welfischen Frage — Unge nügen“ und sagt: Der Epoche des Philosophen von Sobensinow scheint es vorbehalten zu sein, uns zurückzuführen zu der in den schwierigsten Tagen der vor demärzlichen Reaktion geborenen Philosophie Galters, die Staats- und Gutshäse gleichstelt und folgerichtig nicht dagegen angewendet werden kann, den Fürsten, wie es noch bis im 18. Jahrhundert geschah, ihre Länder und Völker unter die Schwiegeröhne zu verteilen, gleich Gutsäcker und Sammelherde.

Schönheit und Jugendfrische

können oft mit dem Zustande des Blutes zusammenhängen. Wenn das Blut normal ist, dann ist das Wohlbefinden des ganzen Körpers erreicht. Es ist eine normale Ernährung unbedingt notwendig, um gesundes und mit allen nötigen Bestandteilen ausgerüstetes Blut zu erhalten und dem Körper Gesundheit und Kraft zu verschaffen. Doch jugendliche Personen scheinen oft, die Gesichtszüge verändern sich, und junge Frauen und Mädchen verfallen aufzuebens.

Um dem Körper gesundes, frisches Blut zu schaffen, wird jetzt vielfach Veceferin angewandt und anderen Mitteln vorgezogen.

Veceferin, eine Ovo-Vegetin-Verbindung ist sehr schmackhaft, gut verdaulich und befördert zugleich die Verdauung und Assimilation. Die Patienten fühlen sich beim Gebrauch des Veceferin wohler und frischer.

Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Veceferin“, und weise die sogenannten Ersatzpräparate zurück. Preis der Flasche 4.50, zu haben in den Apotheken. (257)

„Galenus“ Chem. Industrie, Frankfurt am Main.

Tägliche Sport-Zeitung

Tennistennis.
 * Das Braunschweiger Herbstturnier ergab folgende Resultate: Herren Einzel mit Vorgabe: 1. P. P. (—) 2. H. (—) 3. D. (—) 4. D. (—) 5. D. (—) 6. D. (—) 7. D. (—) 8. D. (—) 9. D. (—) 10. D. (—) 11. D. (—) 12. D. (—) 13. D. (—) 14. D. (—) 15. D. (—) 16. D. (—) 17. D. (—) 18. D. (—) 19. D. (—) 20. D. (—) 21. D. (—) 22. D. (—) 23. D. (—) 24. D. (—) 25. D. (—) 26. D. (—) 27. D. (—) 28. D. (—) 29. D. (—) 30. D. (—) 31. D. (—) 32. D. (—) 33. D. (—) 34. D. (—) 35. D. (—) 36. D. (—) 37. D. (—) 38. D. (—) 39. D. (—) 40. D. (—) 41. D. (—) 42. D. (—) 43. D. (—) 44. D. (—) 45. D. (—) 46. D. (—) 47. D. (—) 48. D. (—) 49. D. (—) 50. D. (—) 51. D. (—) 52. D. (—) 53. D. (—) 54. D. (—) 55. D. (—) 56. D. (—) 57. D. (—) 58. D. (—) 59. D. (—) 60. D. (—) 61. D. (—) 62. D. (—) 63. D. (—) 64. D. (—) 65. D. (—) 66. D. (—) 67. D. (—) 68. D. (—) 69. D. (—) 70. D. (—) 71. D. (—) 72. D. (—) 73. D. (—) 74. D. (—) 75. D. (—) 76. D. (—) 77. D. (—) 78. D. (—) 79. D. (—) 80. D. (—) 81. D. (—) 82. D. (—) 83. D. (—) 84. D. (—) 85. D. (—) 86. D. (—) 87. D. (—) 88. D. (—) 89. D. (—) 90. D. (—) 91. D. (—) 92. D. (—) 93. D. (—) 94. D. (—) 95. D. (—) 96. D. (—) 97. D. (—) 98. D. (—) 99. D. (—) 100. D. (—) 101. D. (—) 102. D. (—) 103. D. (—) 104. D. (—) 105. D. (—) 106. D. (—) 107. D. (—) 108. D. (—) 109. D. (—) 110. D. (—) 111. D. (—) 112. D. (—) 113. D. (—) 114. D. (—) 115. D. (—) 116. D. (—) 117. D. (—) 118. D. (—) 119. D. (—) 120. D. (—) 121. D. (—) 122. D. (—) 123. D. (—) 124. D. (—) 125. D. (—) 126. D. (—) 127. D. (—) 128. D. (—) 129. D. (—) 130. D. (—) 131. D. (—) 132. D. (—) 133. D. (—) 134. D. (—) 135. D. (—) 136. D. (—) 137. D. (—) 138. D. (—) 139. D. (—) 140. D. (—) 141. D. (—) 142. D. (—) 143. D. (—) 144. D. (—) 145. D. (—) 146. D. (—) 147. D. (—) 148. D. (—) 149. D. (—) 150. D. (—) 151. D. (—) 152. D. (—) 153. D. (—) 154. D. (—) 155. D. (—) 156. D. (—) 157. D. (—) 158. D. (—) 159. D. (—) 160. D. (—) 161. D. (—) 162. D. (—) 163. D. (—) 164. D. (—) 165. D. (—) 166. D. (—) 167. D. (—) 168. D. (—) 169. D. (—) 170. D. (—) 171. D. (—) 172. D. (—) 173. D. (—) 174. D. (—) 175. D. (—) 176. D. (—) 177. D. (—) 178. D. (—) 179. D. (—) 180. D. (—) 181. D. (—) 182. D. (—) 183. D. (—) 184. D. (—) 185. D. (—) 186. D. (—) 187. D. (—) 188. D. (—) 189. D. (—) 190. D. (—) 191. D. (—) 192. D. (—) 193. D. (—) 194. D. (—) 195. D. (—) 196. D. (—) 197. D. (—) 198. D. (—) 199. D. (—) 200. D. (—) 201. D. (—) 202. D. (—) 203. D. (—) 204. D. (—) 205. D. (—) 206. D. (—) 207. D. (—) 208. D. (—) 209. D. (—) 210. D. (—) 211. D. (—) 212. D. (—) 213. D. (—) 214. D. (—) 215. D. (—) 216. D. (—) 217. D. (—) 218. D. (—) 219. D. (—) 220. D. (—) 221. D. (—) 222. D. (—) 223. D. (—) 224. D. (—) 225. D. (—) 226. D. (—) 227. D. (—) 228. D. (—) 229. D. (—) 230. D. (—) 231. D. (—) 232. D. (—) 233. D. (—) 234. D. (—) 235. D. (—) 236. D. (—) 237. D. (—) 238. D. (—) 239. D. (—) 240. D. (—) 241. D. (—) 242. D. (—) 243. D. (—) 244. D. (—) 245. D. (—) 246. D. (—) 247. D. (—) 248. D. (—) 249. D. (—) 250. D. (—) 251. D. (—) 252. D. (—) 253. D. (—) 254. D. (—) 255. D. (—) 256. D. (—) 257. D. (—) 258. D. (—) 259. D. (—) 260. D. (—) 261. D. (—) 262. D. (—) 263. D. (—) 264. D. (—) 265. D. (—) 266. D. (—) 267. D. (—) 268. D. (—) 269. D. (—) 270. D. (—) 271. D. (—) 272. D. (—) 273. D. (—) 274. D. (—) 275. D. (—) 276. D. (—) 277. D. (—) 278. D. (—) 279. D. (—) 280. D. (—) 281. D. (—) 282. D. (—) 283. D. (—) 284. D. (—) 285. D. (—) 286. D. (—) 287. D. (—) 288. D. (—) 289. D. (—) 290. D. (—) 291. D. (—) 292. D. (—) 293. D. (—) 294. D. (—) 295. D. (—) 296. D. (—) 297. D. (—) 298. D. (—) 299. D. (—) 300. D. (—) 301. D. (—) 302. D. (—) 303. D. (—) 304. D. (—) 305. D. (—) 306. D. (—) 307. D. (—) 308. D. (—) 309. D. (—) 310. D. (—) 311. D. (—) 312. D. (—) 313. D. (—) 314. D. (—) 315. D. (—) 316. D. (—) 317. D. (—) 318. D. (—) 319. D. (—) 320. D. (—) 321. D. (—) 322. D. (—) 323. D. (—) 324. D. (—) 325. D. (—) 326. D. (—) 327. D. (—) 328. D. (—) 329. D. (—) 330. D. (—) 331. D. (—) 332. D. (—) 333. D. (—) 334. D. (—) 335. D. (—) 336. D. (—) 337. D. (—) 338. D. (—) 339. D. (—) 340. D. (—) 341. D. (—) 342. D. (—) 343. D. (—) 344. D. (—) 345. D. (—) 346. D. (—) 347. D. (—) 348. D. (—) 349. D. (—) 350. D. (—) 351. D. (—) 352. D. (—) 353. D. (—) 354. D. (—) 355. D. (—) 356. D. (—) 357. D. (—) 358. D. (—) 359. D. (—) 360. D. (—) 361. D. (—) 362. D. (—) 363. D. (—) 364. D. (—) 365. D. (—) 366. D. (—) 367. D. (—) 368. D. (—) 369. D. (—) 370. D. (—) 371. D. (—) 372. D. (—) 373. D. (—) 374. D. (—) 375. D. (—) 376. D. (—) 377. D. (—) 378. D. (—) 379. D. (—) 380. D. (—) 381. D. (—) 382. D. (—) 383. D. (—) 384. D. (—) 385. D. (—) 386. D. (—) 387. D. (—) 388. D. (—) 389. D. (—) 390. D. (—) 391. D. (—) 392. D. (—) 393. D. (—) 394. D. (—) 395. D. (—) 396. D. (—) 397. D. (—) 398. D. (—) 399. D. (—) 400. D. (—) 401. D. (—) 402. D. (—) 403. D. (—) 404. D. (—) 405. D. (—) 406. D. (—) 407. D. (—) 408. D. (—) 409. D. (—) 410. D. (—) 411. D. (—) 412. D. (—) 413. D. (—) 414. D. (—) 415. D. (—) 416. D. (—) 417. D. (—) 418. D. (—) 419. D. (—) 420. D. (—) 421. D. (—) 422. D. (—) 423. D. (—) 424. D. (—) 425. D. (—) 426. D. (—) 427. D. (—) 428. D. (—) 429. D. (—) 430. D. (—) 431. D. (—) 432. D. (—) 433. D. (—) 434. D. (—) 435. D. (—) 436. D. (—) 437. D. (—) 438. D. (—) 439. D. (—) 440. D. (—) 441. D. (—) 442. D. (—) 443. D. (—) 444. D. (—) 445. D. (—) 446. D. (—) 447. D. (—) 448. D. (—) 449. D. (—) 450. D. (—) 451. D. (—) 452. D. (—) 453. D. (—) 454. D. (—) 455. D. (—) 456. D. (—) 457. D. (—) 458. D. (—) 459. D. (—) 460. D. (—) 461. D. (—) 462. D. (—) 463. D. (—) 464. D. (—) 465. D. (—) 466. D. (—) 467. D. (—) 468. D. (—) 469. D. (—) 470. D. (—) 471. D. (—) 472. D. (—) 473. D. (—) 474. D. (—) 475. D. (—) 476. D. (—) 477. D. (—) 478. D. (—) 479. D. (—) 480. D. (—) 481. D. (—) 482. D. (—) 483. D. (—) 484. D. (—) 485. D. (—) 486. D. (—) 487. D. (—) 488. D. (—) 489. D. (—) 490. D. (—) 491. D. (—) 492. D. (—) 493. D. (—) 494. D. (—) 495. D. (—) 496. D. (—) 497. D. (—) 498. D. (—) 499. D. (—) 500. D. (—) 501. D. (—) 502. D. (—) 503. D. (—) 504. D. (—) 505. D. (—) 506. D. (—) 507. D. (—) 508. D. (—) 509. D. (—) 510. D. (—) 511. D. (—) 512. D. (—) 513. D. (—) 514. D. (—) 515. D. (—) 516. D. (—) 517. D. (—) 518. D. (—) 519. D. (—) 520. D. (—) 521. D. (—) 522. D. (—) 523. D. (—) 524. D. (—) 525. D. (—) 526. D. (—) 527. D. (—) 528. D. (—) 529. D. (—) 530. D. (—) 531. D. (—) 532. D. (—) 533. D. (—) 534. D. (—) 535. D. (—) 536. D. (—) 537. D. (—) 538. D. (—) 539. D. (—) 540. D. (—) 541. D. (—) 542. D. (—) 543. D. (—) 544. D. (—) 545. D. (—) 546. D. (—) 547. D. (—) 548. D. (—) 549. D. (—) 550. D. (—) 551. D. (—) 552. D. (—) 553. D. (—) 554. D. (—) 555. D. (—) 556. D. (—) 557. D. (—) 558. D. (—) 559. D. (—) 560. D. (—) 561. D. (—) 562. D. (—) 563. D. (—) 564. D. (—) 565. D. (—) 566. D. (—) 567. D. (—) 568. D. (—) 569. D. (—) 570. D. (—) 571. D. (—) 572. D. (—) 573. D. (—) 574. D. (—) 575. D. (—) 576. D. (—) 577. D. (—) 578. D. (—) 579. D. (—) 580. D. (—) 581. D. (—) 582. D. (—) 583. D. (—) 584. D. (—) 585. D. (—) 586. D. (—) 587. D. (—) 588. D. (—) 589. D. (—) 590. D. (—) 591. D. (—) 592. D. (—) 593. D. (—) 594. D. (—) 595. D. (—) 596. D. (—) 597. D. (—) 598. D. (—) 599. D. (—) 600. D. (—) 601. D. (—) 602. D. (—) 603. D. (—) 604. D. (—) 605. D. (—) 606. D. (—) 607. D. (—) 608. D. (—) 609. D. (—) 610. D. (—) 611. D. (—) 612. D. (—) 613. D. (—) 614. D. (—) 615. D. (—) 616. D. (—) 617. D. (—) 618. D. (—) 619. D. (—) 620. D. (—) 621. D. (—) 622. D. (—) 623. D. (—) 624. D. (—) 625. D. (—) 626. D. (—) 627. D. (—) 628. D. (—) 629. D. (—) 630. D. (—) 631. D. (—) 632. D. (—) 633. D. (—) 634. D. (—) 635. D. (—) 636. D. (—) 637. D. (—) 638. D. (—) 639. D. (—) 640. D. (—) 641. D. (—) 642. D. (—) 643. D. (—) 644. D. (—) 645. D. (—) 646. D. (—) 647. D. (—) 648. D. (—) 649. D. (—) 650. D. (—) 651. D. (—) 652. D

Landwirtschaft.

Herbstberichte.

(Tauberbischofsheim, 7. Okt. Die Zwetschenernte geht ihrem Abschluß entgegen. Der Ertrag war so reichlich, wie vielleicht seit Jahrzehnten nicht mehr. Von hier aus sind in den letzten Wochen 3-4000 Ztr. zum Versand gekommen.

Von der Grünstädter und Dürkheimer Gegend. Der Weißherbst nahm recht raschen Fortgang; überall wurden höhere Mostgewichte als vorher festgestellt. In Freinsheim wurden solche bis 90 Grad festgestellt. Die Nachfrage nach Most hat bedeutend zugenommen und die Preise steigen. Da aber die Rieslingtrauben sich nicht gut kelteren, sind nahezu 33 Logel Most zu einem Fuder nötig. In Grünstadt, Bockenheim, Sausenheim, Weisenheim und Böbenheim wurde nur 40 Liter Treber noch mit 12,50-15 M. in Freinsheim mit 16,50-17,50 M. bewertet.

Hopfenmarktbericht.

von Adolph Lehmann Nachfolger. Nürnberg, 7. Okt. Ganz im Gegensatz zu den Produktionsplätzen, auf denen zu laufenden Preisen unvermindert fortgekauft wird, zeigt unser Markt seit Wochenbeginn eine derartig ruhiges Gepräge, daß man sich eher an den Schluß der Kampagne, als in die Hochsaison versetzt glaubt. Während gestern noch bei unveränderten Preisen 200 Ballen verkauft worden, konnte sich das Geschäft heute nur unter Nachgiebigkeit der Eigner langsam entwickeln, so daß gegen die letzten Notierungen die Preise eine Einbuße von rund 5 Mark erlitten haben. Umgesetzt wurden gleichfalls nur 200 Ballen, wovon ein Drittel auf Exportware in der Preislage von 185-195 M. entfällt. Außer einer Partie mittlerer Ungarn, aus der 27 Ballen in Auswahl zum Preise von 195 Mark verzollt behandelt wurden, fanden keine besonders zu erwähnende Verkäufe statt. Neben kleinen Pöstchen Markthopfen, die von 180-195 Mark und Gebirgshopfen, von denen die besseren 108-210 M. brachten, gingen noch Württemberger mittlerer Beschaffenheit zu 195 Mark aus dem Markt. Holzfuder waren heute weniger als sonst gefragt, und die Preise erstreckten sich darin von 180-220 M. Rote Hopfen notierten je nach Beschaffenheit von 150-170 Mark. Die heutige Landzufuhr umfaßte 200 Ballen, die Bahnabladungen seit Samstag ungefähr 700 Ballen. Die Geschäftslage ist als lustlos und gedrückt zu bezeichnen.

Volkswirtschaft.

Zur Krise in der rheinisch-westfälischen Zement-Industrie.

Die Wickingschen Portland-Zement- und Wasserkalkwerke in Recklinghausen verbreiten folgende Erklärung:

„In der Presse wird vielfach die Ansicht verbreitet, daß unsere Gesellschaft an dem Scheitern eines neuen Zement-Syndikats die Schuld trage. Wir stellen demgegenüber fest, daß unser Vorstand in der Werkbesitzer-Versammlung vom 29. September ausdrücklich erklärt hat, daß wir uns mit der von der Einschätzungskommission ermittelten Leistungsfähigkeit unserer Werke von etwa 2 Millionen Faß zufriedengeben und auf eine weitere Vergrößerung unter der Bedingung verzichten, daß sämtliche Werke auf die nachträglich angemeldeten Vergrößerungen verzichten. Wir konnten die Leistungsfähigkeit unseres Werks Friedrichshorst um mehr als 300 000 Faß durch Bezug elektrischer Kraft von dem Elektrizitätswerk Westfalen vergrößern, da die übrigen maschinellen Einrichtungen des Werks für die erhöhte Erzeugung ausreichen, wie die Einschätzungskommission anerkannt hat. Wollte das zu begründende Syndikat die durch die Kommission festgestellten Beteiligungsziffern noch um die von einer Anzahl von Werken weiter beanspruchten 3 Mill. Faß erhöhen, dann würde die Beschäftigung voraussichtlich nur 25-30 Prozent betragen haben. Wir würden dann gezwungen gewesen sein, eines unserer Werke stillzulegen, um das andere Werk etwa zur Hälfte beschäftigen zu können. Auch unser Antrag, die Maximal-Verkaufspreise auf 150 Mark für 10 t vertraglich festzulegen, fand keine Annahme. Wenn wir uns — obwohl unsere Anträge keine Annahme fanden — mit der Sperre für den Verkauf bis zum 1. November einverstanden erklärten, falls alle andern Werke sich in gleicher Weise verpflichteten, so konnten wir diese Verpflichtung ohne wesentliche Schädigung unserer Interessen nicht aufrecht erhalten, nachdem in einer Sitzung des holländischen Syndikats am 30. vor. Mts. bekannt wurde, daß von seiten verschiedener belgischer Fabriken entgegen der Zusage eine Reihe von Vorverkäufen getätigt waren. Das holländische Syndikat hat sich deshalb wohl auch nicht länger binden wollen. Durch die Verlängerung der Verkaufssperre bis zum 1. November würde ja auch nichts erreicht sein, da absolut keine Aussicht vorhanden war, eine Einigung herbeizuführen. Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft teilte mit dem Vorstand diese Ansicht, die übrigens auch von verschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsrats des alten Syndikats geteilt wurde. Wir müssen deshalb entschieden Verwahrung gegen die Version einlegen, daß das Zustandekommen eines neuen Syndikats durch unser Verhalten gescheitert sei.“

Telegraphische Börsenberichte.

London, 8. Okt. „The Baltic“. Schluß. Weizen schwimmend; ruhig und wenig Handel bei 3 d niedrigeren Preisen.

Maïs schwimmend; ruhig und wenig Handel bei 3 d niedrigeren Preisen.

Gerste schwimmend; ruhig bei umfangreichem Angebot und 3 d niedrigeren Preisen.

Hafer schwimmend; ruhig und wenig Geschäft.

New York, 8. Okt. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Zu Beginn des Marktes herrschte auf hausselautende Kabelberichte aus Argentinien, geringes Angebot seitens der Farmer, sowie kleinere Zufuhren eine behauptete Tendenz vor. Der Bericht des Cincinnati Price Current, sowie die enttäuschende Exportnach-

frage führten aber auch hier in Übereinstimmung mit Chicago zu einer Abschwächung, so daß die Preise gegen gestern um 1/4 c. nachgeben mußten.

Maïs für keinen nennenswerten Einfluß unterworfen.

New York, 8. Okt. (Tel.) Kaffee lag bei Beginn des heutigen Verkehrs fester auf ermutigende Kabelberichte, Käufe seitens einiger Importeure, Hausunterstützung und bessere Nachfrage nach Lokoware. Späterhin trat dann eine schwächere Tendenz in Erscheinung und die anfänglichen Gewinne gingen unter Realisierungen und Abgaben der Kommissionhäuser wieder verloren. Schluß ruhig.

Baumwolle büßte unter dem Einflusse enttäuschender telegraphischer Berichte und Abgaben für New Orleans Rechnung, gleich zu Beginn im Kurse ein, zumal auch aus dem Südwesten günstige Witterungsnachrichten gemeldet, und daraufhin Liquidationen vorgenommen wurden. Abgaben für Lokowareninteressenten hatten dann eine weitere Abschwächung zur Folge, doch kam gegen Schluß wieder eine bessere Tendenz zum Durchbruch, als die Baisiers zu dem ermäßigten Kursniveau zu Dekungen schritten und der Markt seitens der Haussiers auf Meldungen über zu befürchtenden Sturm gestützt wurde. Schluß stetig.

Chicago, 8. Okt. (Tel.) Produktenmarkt. Weizen. Zu Beginn des Marktes lagen hausselautende Kabelberichte vor und die Preise blieben unverändert. Im weiteren Verlaufe schritt dann die Firma Armour zu Abgaben per Mai, sodaß sich Rückgänge bis 1/4 c. zeigten. Als sich aber Nachfrage seitens der Mühlen in Minneapolis einstellte, und die Kabelberichte von Liverpool der Haussie günstig lauteten, konnte eine Befestigung Platz greifen, zumal auch geringeres Angebot seitens der Farmer und bessere Nachfrage nach Lokoware im Südwesten vorlag. Gegen Schluß schwächte sich jedoch die Tendenz wiederum ab, da der Bericht des Cincinnati Price Current und die Exportfrage, sowie die Nachfrage von seiten des Publikums enttäuschten. Schluß willig bei Rückgängen bis 1/4 c.

Maïs. Meldungen über günstigeres Wetter für das Zornmarktebringen, sowie hausselautende Kabelberichte von Liverpool veranlaßten zu Beginn ein Nachgeben der Preise bis 1/4 c. Geringes Angebot seitens der Farmer, sowie Käufe der Firma Armour führten im späteren Verlaufe zu einer behaupteten Tendenz, doch büßten die Preise gegen Schluß unter Liquidationen 1/4 bis 1/2 c. gegen gestern ein. Schluß willig.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 8. Oktober Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 199,50 bz., Nationalbank f. D. 118% bz., Petersb. Intern. Handelsb. 211,25 bz., Staatsbahn 151,75 bz., Lombarden 27% bz., Raab-Oedenburger 75,50 bz. G., Hamburg. Paket 144% -% bz., Nordd. Lloyd 123% bz.

Harpener 790,25 bz., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 253,75-50 bz., D.-Luxemburger 145% bz., Karlsruher Maschinenfabrik 169 bz. G., Em. Ullrich 90 bz. G., Adlerwerke Kleyer 397,50 bz. G., Daimler Motoren 337,50 bz. G., Badische Anilin 546,75 bz. G., Rütgerswerke 189,50 bz. u. Brf.

Elektr. Allgem. (Edison) 246,25-246 bz., Elektr. Schuckert 152% -% bz., Elektr. Rhein. Schuckert 134,50 bz. G., Elkt. Voltz u. Häfner 181,50 bz. G.

6.15-6.30 Uhr: —

Die Abendbörse zeigte lustlose Haltung. Schwächere Londoner Kurse von amerikanischen Werten veranlaßte die lokale Spekulation zu einigen Abgaben in Montanwerten, die bei der Geringfügigkeit der Umsätze indes nur ganz mäßigen Kursverlust herbeiführten.

Effekten.

Table with columns: Effekten, Kurs von, Kurs zu. Includes entries like Brüssel, 8. Oktober. (Schluss-Kurse.)

Valparaiso, 8. Oktober. Wechsel auf London 8 1/2.

New-York, 8. Oktober.

Table with columns: New-York, 8. Oktober, Kurs von, Kurs zu. Includes entries like Gold ad 24 3/4, Durbachmatt, etc.

Produkte.

Table with columns: Chicago, 8. Oktober, Nahezu 5 Uhr, Kurs von, Kurs zu. Includes entries like Weizen Okt., Maïs Okt., etc.

Table with columns: Antwerpen, 8. Oktober. (Schluss.), Kurs von, Kurs zu. Includes entries like Weizen ruhig, etc.

New-York, 8. Oktober.

Table with columns: New-York, 8. Oktober, Kurs von, Kurs zu. Includes entries like Baumwolle, etc.

Table with columns: Weizen rot Winter stetig, per Dez., per März, etc.

Eisen und Metalle.

London, 8. Okt. (Schluss.) Kupfer matt per Kasse 72,17 1/2, 3 Monate 72,15, 6 Monate 72,15, 9 Monate 72,15.

Glasgow, 8. Okt. Rohelien fest. Niederschlag war sehr per Kasse 53,03- per Monat 53,07- per 3 Monate 53,11.

Amsterdam, 8. Okt. Santos-Liefer. Feinstes fest 113 1/2.

Table with columns: New-York, 8. Okt., Ver. Kurs, Rate. Includes entries like Kupfer Superior, etc.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gelenksbesitz Nr. 1.

Angekommen am 7. Oktober.

Zonien „Johanna“ v. Jostel, 4100 Ds. Torfdrän.

Frank „Anubis“ v. Jostel, 4700 Ds. Städtgut.

Vahmann „Kann“ v. Jostel, 6700 Ds. Städtgut.

Kremer „Uffe“ v. Jostel, 1500 Ds. Getreide.

Gallen „Sabana“ v. Jostel, 12 000 Ds. Getreide.

Voh „Wilhelm“ v. Jostel, 6000 Ds. Getreide.

Deermann „Abend“ v. Jostel, 1750 Ds. Städtg.

v. d. Bruggen „M. Stines“ v. Jostel, 4250 Ds. Rohlen.

Voh „M. Stines“ v. Jostel, 4000 Ds. Rohlen.

Reiter „Vlt. de Gruyter“ v. Jostel, 13 800 Ds. Städtg.

Gottler „St. Nicolaus“ v. Jostel, 12 400 Ds. Getr.

Vermaat „Hendel“ v. Jostel, 3000 Ds. Getreide.

de Honi „Johannes“ v. Jostel, 1100 Ds. Städtgut.

Vogelbein „Kann“ v. Jostel, 7000 Ds. Getreide.

Schwedenberger „Kann“ v. Jostel, 6200 Ds. Städtgut und Getreide.

Gelenksbesitz Nr. 2.

Angekommen am 7. Oktober.

Penfemb „Gugger“ v. Jostel, 7600 Ds. Städtg.

Wolens „St. Antoine“ v. Jostel, 3000 Ds. Städtg.

Gelenksbesitz Nr. 3.

Angekommen am 7. Oktober.

Venting „Dornis“ v. Jostel, 2000 Ds. Städtgut.

Wadlitz „Emil“ v. Jostel, 10 000 Ds. Städtgut, Rohlen und Getr.

Müller „Marie“ v. Jostel, 1900 Ds. Städtgut.

Glöckner „Worms“ v. Jostel, 200 Ds. Städtgut.

Geisel „Hendel“ v. Jostel, 7500 Ds. Städtg., Eisen und Rohlen.

Siefang „Kann“ v. Jostel, 12 500 Ds. Rohlen.

Möhlend „Rheinold“ v. Jostel, 2000 Ds. Rohlen.

Holt „Rheinold“ v. Jostel, 13 500 Ds. Städtg. u. R.

Gruen „M. Stines“ v. Jostel, 6170 Ds. Städtg. und Rohlen.

Berong „Gert Jan“ v. Jostel, 10 200 Ds. Städtg. u. Getreide.

Heuer „Johann“ v. Jostel, 8800 Ds. Städtg. u. Getreide.

Kühne „Gert“ v. Jostel, 5000 Ds. Städtg.

Erkel „Kann“ v. Jostel, 8000 Ds. Rohlen.

Kempner „Johanna“ v. Jostel, 1900 Ds. Städtg.

Gies „Kronprinz“ v. Jostel, 9000 Ds. Städtg.

Gelenksbesitz Nr. 4.

Angekommen am 7. Oktober.

Ertel „Kann“ v. Jostel, 8700 Ds. Rohlen.

Schumacher „Gert“ v. Jostel, 8100 Ds. Rohlen.

Gelenksbesitz Nr. 5.

Angekommen am 7. Oktober.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 710 Ds. Städtg.

Wald „Emil“ v. Jostel, 707 Ds. Städtg.

Schäfer „Gert“ v. Jostel, 883 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Müller „Katharina“ v. Jostel, 673 Ds. Städtg.

Wasserstandsnachrichten v. Monat Okt.

Table with columns: Regenstation vom, Datum, Bemerkungen. Includes entries like Regenstation vom, etc.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Wind, Lufttemp., etc. Includes entries like 8. Okt., etc.

Höchste Temperatur den 8. Okt. 17,8° Tiefste Temperatur vom 8.-9. Okt. 11,0°.

Witterungs-Bericht.

Bereitellt von der Amtl. Anstaltsstelle des Schweizerischen Bundesbureaus in internationalen öffentlichen Verkehrsbüros Berlin W., Unter den Linden 14. Am 9. Okt. 1913 um 7 Uhr morgens.

Table with columns: Höhe der Stationen über Meer, Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse. Includes entries like Basel, Bern, etc.

Wir haben

in Bad Dürkheim, Bahnhofplatz

Herrn Fritz Schuppel, Cigarrengeschäft,

in Frankenthal (Pfalz), Bahnhofstr. 11

Herrn Rik. Holzmann, Cigarrengeschäft,

Telephon 357

eine Agentur unserer Zeitung übertragen. Neben

dem Einzelverkauf unserer Zeitung werden dabei

Abonnements- und Inseratbestellungen, sowie

etwaige Beschwerden entgegengenommen.

Verlag des General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;

für Kunst und Feuilletons: Julius Witte;

für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:

Richard Schönfelder.

für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil:

Franz Kircher;

für den Inseratenteil und Geschäftliches:

Fritz Joos.

Druck und Verlag des

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Direktor: Ernst Müller.

Fruchtflüher im Goldland sehen die Bäume

und in die Freuden des Herbstes mit ihr die Wechsell, daß die schöne Jahreszeit so über ihr, und auch die Sorge um die Gesundheit namentlich für empfindliche Menschen. Wer zur Erfüllung neigt, wenn ein Urlaub weiter macht, wer leicht einen Urlaub weg hat oder wer gar an veralteten Bronchialkatarrhen leidet, der vermaledeie nun an regelmäßig Raucher Cigaretten Cigaretten, damit er die Gefahren des Herbstes und Winteres leichter überwindet. Aber man verleihe ausdrücklich „Frische“ Cigaretten, weil diese aus der berühmten Cigarettenfabrik gewonnen sind. Die Cigaretten kosten 65 A und 10 über- all zu haben.

Advertisement for Revue Cigaretten. Text: „In höherer Gunst!“, Revue Cigaretten, mit seidenen Sammel-Wappenbildern. Includes an image of a cigarette pack.

Warenhaus KANDER

Lehrerstr. 11
Hackerstraße, Marktplatz

Billige Lebensmittel

Wurstwaren

Frische Leber- u. Blutwurst Pfd. 43 Pf.
Braunsch. Mettwurst... Ring 95 Pf.
Serrvalat- und Salamiwurst Pfd. 1.35 M.
Echte Frankl. Würstchen 2 Stk. 25 Pf.
Pst. gekochter Schinken 1/4 Pfd. 85 Pf.

Kolonialwaren

Grieszucker grob 5 Pfd. 98 Pf.
Macaroni..... Pfd. 28 Pf.
Gemüse-Nudeln... Pfd. 33 Pf.
Neue Grünkerns ganz Pfd. 25 Pf.
" gemahlen, 28 Pf.
Gelbe Erbsen..... Pfd. 19 Pf.

Käse

Emmentaler..... 1/4 Pfd. 55 Pf.
Edamer..... 1/4 Pfd. 48 Pf.
Franzö. Gervais... Stück 28 Pf.
Echte Harzkäse... 3 Stück 10 Pf.
Camembert..... Stück 15 Pf.
Thüring. Stangenkäse Stück 9 Pf.

Wein und Liköre

Süsser Samsos.... Flasche 85 Pf.
Kognak-Verschnitt Fl. 1.45, 85 Pf.
Teo-Rum-Verschnitt Flasche 85 Pf.
Sortierte Liköre... Flasche 80 Pf.
Berliner Tafelkummel... 95 Pf.
Danz. Goldwasser Orig.-Fl. 1.75 M.
Vanille-Likör.... Flasche 1.35 M.

Obst

Gelbe Bananen Pfd. 19 Pf.
Weintrauben... Pfd. 28 Pf.
in Kisten bis 4 Pfd.
..... Kiste 1.10 M.
Tafelbirnen... Pfd. 23 Pf.
Rote Tafeläpfel Pfd. 20 Pf.
Kochäpfel.... 2 Pfd. 25 Pf.
Neue Kranzäpfel Pfd. 39 Pf.
Getrocknete Zwetschgen... Pfd. 15 Pf.
Gemischte Marmeladen 5 Pfd.-Emmer... 98 Pf.
Melange-Früchte 1 Pfd.-Glas... 45 Pf.

Echte Halberstädter Würstchen 4 Stück 25 Pf.
Thüringer Rotwurst... Pfd. 55 Pf.
Landherwurst... 1/4 Pfd. 40 Pf.
Westfälische Mettwurst Pfd. 1.05
Schlacksapock..... Pfd. 1.35
Schwarzwildmaggen... 1/4 Pfd. 35 Pf.
Krakauer..... 1/4 Pfd. 60 Pf.

Süss-Bücklinge... 3 Stück 20 Pf.
Echte Kieler Sprotten 1/4 Pfd. 20 Pf.
Feinst. Rauchlachs 1/4 Pfd. 33 Pf.
Oelsardinen... Dose 65, 48, 23 Pf.
Anchovys in Gläsern Stück 33 Pf.
Frisch geräucher. Aal Pfd. 1.75
Neue Gewürz-Gurken Stück 8 Pf.

Liebig-Würfel... 5 Stück 20 Pf.
Bouillon-Würfel... 10 Stück 17 Pf.
Haushalt-Schokolade Block 58 Pf.
Kakao, garantiert rein Pfd. 78 Pf.
Feinstes Pflanzenfett 1 Pfd.-Tafel 80 Pf.
Malzgerste..... Pfd. 17 Pf.
Zichorien..... Paket 8 Pf.

Brech- und Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 32 Pf.
Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 39 Pf.
Junge Erbsen... 2 Pfd.-Dose 47 Pf.
Spinat..... 2 Pfd.-Dose 48 Pf.
Amarant-Erdbeere 2 Pfd.-D. 1.10 M.
Mirabellen... 2 Pfd.-Dose 80 Pf.
Heidelbeeren... 2 Pfd.-Dose 80 Pf.
Pflaumen... 2 Pfd.-Dose 48 Pf.

Gürtel und Modewaren

Damen-Leder Gürtel sol. 28 Pf.
Amsl. alle Farb. 65, 43, 32 Pf.
Schwarze Samtgummigürtel mit modernen Sobliessen... 75, 58, 38 Pf.
Die grosse Mode! Plissen weiss, creme, schwarz, in allen Stroffen Mtr. 95, 65, 48, 32 Pf.
Spachtel-Jackotkrage weiss u. creme 1.75, 1.25, 95 Pf.
Neuheiten in Plissa- und Sturkragen... 1.45, 95, 75 Pf.
Jabots und Bälchen in vielen neuen Ausführungen Stück 95, 75, 45, 28 Pf.

Kleider- u. Seiden-Stoffe

Enorm billig! Kostüm-Stoffe 130 cm breit, schwarz-weiss gestreift und engl. Art 95 Pf.
Kostüm-Cheviot 130 cm reine Woll, schwere Qual. 1.75
Sehr preiswert! Paillette-Seide, 90 cm breit, haltbare Qualität Reg. Wert bis 4.00 Mtr. 2.25
Mantel-Stoffe 130 cm breit, schwere Qual. 4.75, 3.95, 2.95
Blau-grüne Karos extra schwere Ware Reg. Wert bis 4.50 Mtr. 2.95
Schwere Körper-Samt-Reste, ca. 60 cm breit Reg. Wert bis 5.00 Mtr. 1.95

Grosse Posten halbseidene Regenschirme ganz feinfädige Qualitäten mit unbedeutenden Webfehlern Regulärer Wert bis 6.50 Stück Mk. 2.95

Bekanntmachung.

Die Prüfung des Geschworenen- und Schöffendienstes betr.
Nr. 4940. Wir bringen gemäß § 5 der laubehertl. Verordnung vom 11. Juli 1879 zur Kenntnis, daß die Urliste über diejenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1914 von
Dienstag, den 7. Oktober 1913 während 8 Tagen und zwar für die Altstadt auf dem hiesigen Amt Rathaus N. 1, II. Stod, Zimmer 20, für die Stadteile Fendelsheim, Rütertal-Waldhof, Redaxen, Rheinau und Sandhofen auf den dortigen Gemeindefretariatien zu jedermanns Einsicht ausliegt und Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste innerhalb der genannten Zeit schriftlich über mündlich an Protokoll desselben erhoben werden können.
Die Einsprüche kann sowohl den Eintrag von nicht Befähigten oder nicht zu Berufenden als auch die Uebersetzung von eintragenden Personen zum Gegenstand haben.
Personen, welche nach § 25 der Verfassungslage die Befragung zum Amte eines Schöffen der Geschworenen ablehnen dürfen, können ihre beabsichtigten Gründe vorab schriftlich ihrer Befragung zur letzten Bekanntmachung des Abschneidungsgrundes nach Maßgabe der §§ 35 und 94 des Verfassungsgesetzes ebenfalls binnen der Einspruchsfrist mit den nötigen Nachweisungen anbringen.
R a n n h e i m, den 7. Oktober 1913.
Städtisches Amt:
Dr. Schott.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge der Regiebauunternehmer zur Unfallversicherung betr.
Nr. 71. Die Aussäße der Hebrölle der Regiebauunternehmer vom Jahre 1913 der Versicherungsinhalt der hiesigen Bauwertversicherungsanstalt in Straßburg i. E. sowie der Tiefbau-Versicherungsinhalt in Berlin-Wilmersdorf und der Rheinisch-Schiffbau-Versicherungsinhalt in Eberfeld liegen gemäß § 2 des Bauausfallversicherungsgesetzes vom 10. Oktober 18. 18. an während 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten bei der Finanzkasse - altes Rathaus F 1, Nr. 5, I. Stod, Zimmer Nr. 6 offen.
Einsprüche hiergegen sind beim Gewerkschaftsvorstand einzureichen, jedoch ist der Beitrag vorher bei obengenannter Finanzkasse anzubehalten.
R a n n h e i m, den 8. Oktober 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Die Schließung der Mühlebäder betreffend.

Nr. 441071. Das Mühlebäder und das Rechenbad im Rhein, das Freibad im Rhein bei Redaxen sowie das Freibad im Judenberg bei Redaxen nach Beendigung der diesjährigen Badesaison am 12. ds. Mts. geschlossen werden.
Wir bringen dies hierdurch zur allgemeinen Kenntnis.
R a n n h e i m, den 5. Oktober 1913.
Bürgermeisteramt:
v. Hollander.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Straßenbahnstationen in der Redaxen sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots vergeben werden:
1) die Glaserarbeiten,
2) die Schreinerarbeiten.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Dienstag, den 21. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N. 1, III. Stod, Zimmer Nr. 125) einzureichen, welche auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter oder deren Bevollmächtigter Vertreter erfolgt.
Angebotsformulare sind im Bauamt (Oswaldstraße 9) kostenlos erhältlich, wofür ein näherer Kaufpreis erteilt wird.
Städtisches Bauamt:
Verren.

Straßenbauarbeiten.

Für die Aufbahrung der Sandstrasse Nr. 5 an der Brückenstraße Schillerbad-Bierbrauerei werden wir die Erb- und Straßenherstellungsgewerke in schriftlicher Wettbewerb. Die Ausschreibung ist auf unserem Geschäftsstempel, Preisliste Nr. 4, erhältlich, wofür auch von den Plänen und Zeichnungen jenseits Dienstadt und Freitag von 10-12 Uhr vormittags Einsicht genommen werden kann. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift "Straßenbauarbeiten" versehen, längstens bis
Dienstag, den 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr bei und einzureichen. Aufbahrung 3 Wochen.
Dr. Weber, und Straßenbau-Inspektion Heilbrunn.

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 9. Oktober 1913.
Konfirmanden. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtkirchlein.

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge.
Versöhnungstag:

Freitag, den 10. Okt. abends 5³⁰ Uhr Predigt: Herr Stadtrabbiner Dr. Stedelwader.
Samstag, den 11. Okt. morgens 7¹⁵ Uhr. Vorlesen der Thora 10¹⁵ Uhr. Predigt 10⁴⁵ Uhr: Herr Rabbiner Dr. Oppenheim. Musik 11¹⁵ Uhr. Baule von 1¹⁵ - 3 Uhr. Mincha 3 Uhr. Seelenfeier mit Predigt 4¹⁵ Uhr. Rika 5¹⁵ Uhr. Schluss 6¹⁵ Uhr.
In den Wochentagen:
Morgens 7¹⁵ Uhr; abends 5 Uhr.

Beetfaal im Ballhaus:

Begleit und Ordnung des Gottesdienstes wie in der Haupt-Synagoge.
Seelenfeier mit Predigt nachmittags 4¹⁵ Uhr: Herr Rabbiner Dr. Oppenheim.
Kinder unter 9 Jahren haben keinen Zutritt.
In der Haupt-Synagoge sind für Schüler der oberen Klassen der Mittel- und Volksschulen Plätze reserviert.

In der Claus-Synagoge:

Freitag, den 10. Okt. abends 8¹⁵ Uhr.
Samstag, den 11. Okt. morgens 6¹⁵ Uhr. Predigt: Herr Stadtrabbiner Dr. Unno. Schluss 6⁴⁵ Uhr.

Beetfaal in der Damenloge:

Begleit und Ordnung des Gottesdienstes wie in der Claus-Synagoge.
In den Wochentagen:
Morgens 6¹⁵ Uhr; abends 5 Uhr.
In der Haupt- und Claus-Synagoge haben nur die Inhaber letzter Plätze Zutritt!

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Seddenheim verkauft 3 gut erhaltene Wasserleitungsrohre in folgenden Größen:
1 Stück 1.00; 2.00; 3.00 Mtr. groß
1 " 1.20; 1.50; 1.00
1 " 1.20; 2.00; 1.50
Angebote sind an das Bürgermeisteramt Seddenheim zu richten.
Seddenheim, den 7. Oktober 1913.
Bürgermeisteramt:
Voll. Bauer.

Feiertags halber
Samstag, 11. Oktober
bis 6 Uhr abends
geschlossen.
M. Hirschland & Co.

Beamte

höhere und mittlere erhalten Darlehen nicht unter 1000 auf 10 Jahre à 6^{1/2} % Zins.

Erbhaften, Renten, Renten-Oppositionen

ihnen werden belichen nicht unter 1000.
und Fabrikate, Anwesen werden belichen, krens direkt. 6294
Kaufpreis und Prospekt 30 Pf.

Bank-Vertreter: D. Ueberle sen., Frankfurt a. M.

Gelegenheitskauf

ca. 300
Knaben- und Mädchen-Sweaters
für jedes Alter

Stück	95	1.75	2.45	3.25	4.50
früher	1.90	3.25	4.25	5.25	7.00

Hirschland

Mannheim
an den Planken.

Pfälzerwald-Verein (E. S.)

Ludwigshafen-Mannheim.
Sonntag, 12. Oktober 1913
130. Programmänderung:
Liedlingen-Rabenburg-Waldhambach-Landek-Bergzabern.
Einladung Sonderzug Ludwigshafen ab 6.40 vorm.
Rückfahrt Sonderzug an 10.50 nachm.
Fahrpreis Mk. 2.50. - Gasse mitkommen.
Raheres Wanderbüchlein. 80001

Kurse für mod. Tanzlehre u. Repräsentation

In einem Mitte Oktober beginnenden
Separat-Extrakurs
wora bereits sehr viele Herren, wie Beamten, Lehrer, Kaufleute u. s. w. ihre Beteiligung angefragt haben, sind noch einige Damen und Herren erkrankt.
Anmeldungen Samstag mittags von 1-7 Uhr.
Freibühnenstraße 5, part. erboien. 23750
Eud. Pferrmann, Frau u. Töchter.
Freiste Referenzen. - Präzises Honorar.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Ziehung der IV. Klasse
morgen.
Kantlose sind noch zu haben bei den
Großh. Bad. Lotterien-Einnehmer
Groos, Friedrichsring, T 6, 27, Teleph. 82.
Langsdorf, B 2, 7.
Schüle, P 3, 3. 25390

Jährlich-Verkauf.

Die nach Inbetriebnahme der neuen Redaxbrücke Heilbrunn-Bierbrauerei frei werdende Fläche soll im Wege öffentlicher Versteigerung veräußert werden. Das Schifft ist im Jahre 1909 neu erbaut und dessen Nutzbarkeit bei einer Preisoberhöhe von 30 cm zu 20 t bzw. 210 Personen festgestellt worden. 35005
Termin zur Versteigerung wird auf
Donnerstag, den 20. Oktober 1913, vorm. 11 Uhr, in unseren Diensträumen abgehalten.
Anmeldungen und Bedingungen können auf unserem Bureau während der üblichen Dienststunden, die Fläche selbst jederzeit im Betriebe eingesehen werden.
Heilbrunn, den 4. Oktober 1913.
Städt. Tiefbauamt.

Zufuss Knapp

Waisenrat
W 3, 10. Tel. 2098

Getr. Kleider

Schube, gebt. Möbel u. verkauft zu den höchst. Preisen
Ohrenstein, H 6, 14
Kaufe auch Particips aller Art.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, 10. Okt. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 8, 2 dahier, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungsweg öffentlich veräußert:
1 Nähmaschine, 1 Kaffemaschine, 1 Schreibröhre, 1 Heftmaschine, 2 Schriftenkasten mit Schriften, 1 Badeneinrichtung, sowie Möbel und Sonstiges.
Daran aufstehend am Pfandort:
2 Boxenregale, 2 Radentwürfe, 2 Gasröhre, 1 Schmelzofen c. 1000
Mannheim, 9. Okt. 1913.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Nachlassversteigerung.

Aus dem Nachlass der Frau Christine Busch geb. Striehl veräußere ich am
Donnerstag, 9. Okt. 1913, nachmittags 2 Uhr in der Wohnung - 80852
Göllinstr. 4, 3. Stod nachstehende Gegenstände öffentlich gegen Baar an den Meistbietenden:
1 Divan, 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 vieredrige Tisch, 2 Kommode, 1 Bettelkommode, 1 Rührisch, Stühle, 1 Kuchentisch, 1 großer goldener Spiegel, 2 Regalaloren, 1 Kuchenschiff, 3 kompl. Betten, Federbetten, 1 Nachttisch, 1 große Tischlampe, 1 Tischlampe, 1 Gaslampe, 1 Tischlampe, 1 Kuchenschiff, 1 Kuchenschiff, 1 Kuchenschiff, 1 Kuchenschiff u. versch. Hausat.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandbüchern.
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandbücher des Städtischen Realamts Mannheim:
Lit. A Nr. 30607 vom 8. Oktober 1912,
Lit. A Nr. 22827 vom 29. September 1912,
Lit. B Nr. 22451 vom 6. August 1912,
Lit. B Nr. 24198 vom 13. August 1912, welche angeblich abhandeln gekommen sind, nach § 23 der Realamtsstatuten anständig zu erklären.
Die Inhaber dieser Pfandbücher werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbücher innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechtem beim Städt. Realamt Lit. C 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Realamtsstatuten obengenannter Pfandbücher erloschen wird.
Mannheim, 7. Okt. 1913.
Städtisches Realamt.

Straßenbahn.

Die Lieferung von 3000 Meter Sommeruniformen für das Personal der hies. Straßenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Inhaber und Versteigerungsbedingungen können bei der Verwaltung des Straßenbahnamts während der Bürostunden in Empfang genommen werden.
Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift "Lieferung von Sommeruniformen" versehen bis
20. Oktober 1913
vormittags 10 Uhr dem Straßenbahnamt einzureichen, wofür die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Bieter erfolgt.
Mannheim, 26. Sept. 1913.
Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandbüchern.
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandbücher des Städtischen Realamts Mannheim:
Lit. A Nr. 30607 vom 8. Oktober 1912,
Lit. A Nr. 22827 vom 29. September 1912,
Lit. B Nr. 22451 vom 6. August 1912,
Lit. B Nr. 24198 vom 13. August 1912, welche angeblich abhandeln gekommen sind, nach § 23 der Realamtsstatuten anständig zu erklären.
Die Inhaber dieser Pfandbücher werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbücher innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechtem beim Städt. Realamt Lit. C 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Realamtsstatuten obengenannter Pfandbücher erloschen wird.
Mannheim, 7. Okt. 1913.
Städtisches Realamt.

Das so beliebte **Kleine Kursbuch** für das Winterhalbjahr 1913/14 ist zum Preise von 20 Pfg. durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen.

Gesunde, leichtverdauliche Nahrungsmittel

kaufen Sie in bester Qualität bei uns.

Wir empfehlen:

Albers Reformbutter
Warte Gesundheit allerfeinste Pflanzenmargarine, weiß, als Brotaufstrich, durchsichtig rein, 1/2 Pfd. 45 Pfg., 1 Pfd. 90 Pfg.

Albers Natur-Reis
ungekaut und unpoliert, 5 Pfd. 32 Pfg., 10 Pfd. 60 Pfg.

Albers Reform-Hafergries
großartig für Suppen, Breie usw., das Beste für Kinder, 1/2 Pfd. 25 Pfg.

Reinstes Nussfett
das beste und gesündeste Fett, nur aus Nüssen hergestellt

1 2 3 4 5 Pfd. Preis
0.80 2.25 3.75 6.75 Markt
Stefa 25%, ausgeleitet als tier. Fett

Nährsalz-Nudeln
Nährsalz-Macaroni
allerbeste Qualität, 1 Pfd. 60 Pfg.

Getr. kaliforn. Südfrüchte
in äußerster Qualität.

Garantiert reine Fruchtsäfte u. Marmeladen
alle Sorten am Lager.

Alkoholfreie Wormser Weine
bestes Stärkungsmittel
Bottle 80 Pfg. bis 2.50 Mk.

Getrocknete Bananen
woblgeschmeckt und sehr nahrhaft
1/2 Pfd. 30 Pfg.

Malz-Extrakt, Hygiene, Touristen-Proviant.

Yoghurt-Tabletten

Kondens. Yoghurtmilch

Kefir-Forment
zur Bereitung von Kefir.

Reformhaus Albers & Cie.
P 7, 18 Mannheim P 7, 18
Heidelbergerstrasse — Nähe Wasserturm.
Telephon 222.

Sanitas-Brot
Stück 35 Pfg., ganz leicht verdaulich. Magenkranken sehr zu empfehlen.

Früchtebrot, Bananenbrot
Stück 30 Pfg. Dieselben sind ungesüßert und sehr nahrhaft.

Albers Nährsalz-Kakao
nicht verstopfend und erquickend, 1/2 Pfund 60 Pfg.

Albers Reform-Kräuter-Tee
Erfolg für den schädlichen chinees. Tee
Paket von 50 Pfg. an.

Albers Nährsalz-Kaffee
bester Kaffee-Erfolg, nicht anstrengend.
Pfund 50 Pfg.

Gebirgs-Haferflocken
erquickende Qualität, Pfund 40 Pfg.

Nährsalz, Schrot- und Bananen-Zwieback
unerschöpflich in Güte und Geschmack.
Paket 15 u. 20 Pfg.

Weizen-, Hafer-, Butter- und Frucht-Biskuits
held frisch, Paket 20 Pfg. bis Mk. 1.-

Nährsalz-Präparate
wie: Nervensalz, Haematin-Eisen etc.

Blomalz
woblgeschmeckt und sehr nahrhaft
1/2 Pfund 30 Pfg.

Damenhüte!

Billigst! Eleg. Sammet-Hüte das Neueste der Saison Mk. 50., 35., 25., 20., 15., 6⁰⁰

Billigst! Filz- u. Velourette Hüte schön garn., m. Band od. Federnwippen. Mk. 10.75, 8., 6., 4⁷⁵

Puppenhüte das Neueste f. junge Mädchen 2⁷⁵

Umarbeiteten getragener Hüte schnell u. billigst! Aufmerksamste Bedienung!

Gust. Fröhauf
Spezial-Putzgeschäft 38003
E 2, 16 Planken E 2, 16



Bidets
in jeder Preislage und Ausführung empfehlen:

Hill & Müller
Gummiwarenhaus 29031
N 3, 12 Kunststrasse N 3, 12

Damenhüte
In reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Babette Schlagenhauf-Maier
F 6, 8 Grüne Rabattmarken. F 6, 8.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. (T 1, 1 Mannheim)
Verkaufshäuser: (Hockstadt, Marktplatz)

Unsere **Geschäfts-Räume** bleiben von Freitag abend 6 Uhr bis Samstag abend 5¹/₂ Uhr geschlossen.

Hohen Feiertages wegen bleibt unser Geschäft **Samstag, den 11. ds., bis abends 6 Uhr geschlossen.**
Geschwister Gutmann.

Günstige Gelegenheit für Brautleute!
Während der Durchführung meiner Geschäftserweiterung gewähre **ganz bedeutende Preis-Ermäßigungen** sowohl auf komplette Wohnungsanrichtungen als auch auf Einzelartikel. **Qualitätsware Langjährige Garantie.**
§ 1, 16-17 R. Fürst § 1, 16-17

Eine Vernunftheirat.

(Der tapfere Kamerad.)
Roman von Erica Geude-Lörcher.
(Nachdruck verboten.)

Über ehe sie ihn überrascht nach dem Sinn seiner Worte fragen konnte, waren sie getrennt worden. Und als sie sich recht über den Klang seiner Stimme, der Andeutungsform seiner letzten Worte besann, hatte er bereits den Wagen mit seinen Kameraden bestiegen. In tiefen Gedanken, wie in einem Traum sah sie Iven, Dolores und Tante Ulrike in das Plimmer zurücktreten und an ihr vorübergehen. Da ging sie allein auf den Vorsprung der Treppe hinaus; im Dunkel sah sie noch die Wagentatzen auf der Landstraße nach Manilla flimmern. Der Aufschlag der Pferde auf dem ausgehöhlten Boden wurde immer leiser, Klang immer ferner.

So entschwand ihr der Mann, um den sie einst in ihrer ersten Liebe heiße Tränen voll Bitterkeit, voll Schmerz, voll Empörung geweint. Sie sah ihn ohne das geringste Gefühl eines Bedauerns ziehen. War es möglich, daß ein Leib, das ihr Leben einst aus den Angeln zu heben drohte, nun so fest eingespart lag? So fest, daß sich nichts in ihr regte, als der einst geliebte Mann plötzlich heute wieder vor ihr stand! So fest, daß selbst seine auf sie erweichende Zuneigung keine Resonanz in ihr weckte?

War es vielleicht, weil die aufkeimende Neigung zu einem Andern ihre Hand über jenes zur Ruhe gebettete Leib hielt?

Nach wenigen Augenblicken sah sie Steffens durch den Garten in das kleine leicht gebaute Haus gehen, das er mit seinen beiden Kollegen bewohnte. Unschuldig hatte er die Seitentreppe gewählt, um in den Garten zu kommen. Steffens vernahm es, an Juge vorüberzugehen. Nicht zum Gutenachtgruß vermochte er ihr heute die Hand zu bieten. Noch vor einer Stunde war er der humorvollste Gesellschafter gewesen. Jetzt sah ihn ein Stachel im Herzen. Er hatte den Eindruck erhalten, daß der junge Marineoffizier sich ganz unverkennbar für Juge interessierte. Welchem Mann mußte nicht ein Mädchen, wie Juge es war, gefallen! Und wenn er auch mit bangender Aufmerksamkeit verfolgte, daß Juge dem jungen Arzte keine Avancen machte, so war es doch sehr leicht möglich, daß Juge einer fortgesetzten und stürmischen Werbung zuletzt nachgeben würde. Umso mehr als Dr. Beder ein durchaus ansehnlicher Mann war.

Er würde wiederkommen, hatte er beim Gange nach Hause zu Juge gelagt. Und Steffens war es, als hätte der Bau eines ferneren glücklichen Aufschlusses, alle Hoffnungen vernichtend, nie-

der. Mit gebundenen Händen mußte er zusehen, wenn ein anderer kommen würde und ihm Juge vor den Augen entwendete. Nichts tun konnte er, um sie zu halten, nicht bitten; sein Weib zu werden. Es war ihm nicht möglich, in absehbarer Zeit Juge ein Heim zu bieten. Durste er aus Egoismus so gewissenlos sein, Juge durch ein Versprechen an sich zu fesseln, wo ihre gemeinsame Zukunft noch keine greifbaren Formen annehmen konnte?

„Warum hat er mir nicht „Gute Nacht“ gesagt?“ dachte Juge und sah ihn nach, wie er quer durch den Garten ging und drüben die Treppe des kleinen Hauses emporstieg, ohne die sonstige flotte Elastizität, langsam, als schleppe er eine Last mit sich.

„Warum hat er mir nicht „Gute Nacht“ gesagt?“ dachte sie mit heimlichem Bedauern. Es war jeden Abend ein Moment so unendlich süßer Heimlichkeit, wenn ihre Hände, nachdem man im gemeinsamen Kreise musiziert, sich unterhalten, vorgelesen oder gespielt hatte, für Momente ineinander ruhten.

Tante Ulrike rief sie endlich aus ihren Gedanken. „Hast Du Juan Vorstellungen gemacht? Was hast Du erreicht?“

Juge dämpfte bei der Antwort die Stimme: „Der Bursche war sehr erregt über Torredon und behauptete, Torredon schätzte ihn höchlich, er ließ ihm selbst nichts seine Ruhe.“

Torredon bringt doch immer Unzufriedenheit unter die Diener! Seit Jahr und Tag belagern sich die Boys über ihn, weil er als Spanier ganz anders mit den Deuten umgeht, als wir Deutschen. Und jedes Mädchen, das wir haben, und jede Hoste für Dolores bellagt sich über die Nachstellungen von Torredon.“

„Das ist eben auch!“ fiel Juge leise ein und trat ihrer Tante um einige Schritte näher. „Torredon soll eine Schwester von Juan, die in einiger Entfernung von hier wohnt und eine hübsche Tagalin sein soll, verführt haben. Dagegen soll er sich jetzt noch brutal gegen das Mädchen benommen haben.“

Der alten Dame entfuhr ein Ausruf des Unwillens.

„Er soll doch nicht mit dem Feuer spielen!“ erwiderte sie nach einer kurzen Pause, „die Tagalen sind viel unbotmäßiger unter dem neuen Gouverneur und der Haß gegen die Spanier speziell nimmt ganz unangenehm wieder zu. Er hat uns durch seine Brutalität und Ausschweifungen schon manchen Schererei bereitet. Aber Torredon ist eben für Iven von großem Wert, da er die Verhältnisse nicht nur in Manilla, sondern auch im Innern von Luzon gut kennt. Es wird jedoch nötig sein, daß Iven ernstlich mit ihm redet. Heute abend werde ich allerdings Iven nichts mehr über diese Angelegenheit sagen. Er scheint mir ohnehin bestimmt zu sein.“

So ging mit Juge in den Saal zurück, in welchem sich Iven und Dolores befanden. Allerdings ohne sich umeinander zu kümmern. Iven

nahm die Zigarettschachteln und schloß sie in seinen kleinen geschützten Rauchschrank ein. Dolores hatte sich wieder in ihren seitlichen Stuhl geworfen und zündete sich soeben eine neue Zigarette an.

„Wirst Du Dich noch nicht zur Ruhe legen?“ fragte Iven, als er den Schrankschlüssel abgehängt hatte.

„Ich habe noch keine Lust. Ich kann zur Ruhe geben, wenn es mir paßt!“ gab sie in einem ungesegneten Ton zurück.

Da Dolores so wenig Lust zur besseren Erlernung der deutschen Sprache heimes, hatte Iven stillschweigend im Wunsch nach Frieden das Spanische zwischen sich und Dolores geduldet. Und da soeben zwei der Diener durch den Saal glitten, um die Stühle an ihre Plätze zu rücken, mußten sie die ungesegnete Antwort von Dolores verstanden haben. Iven schämte sich vor seiner Dienerin. Auch seine Mutter war vor Kerger um einen Schalten geblieben. Es widerstrebt ihrer Herkommen, die Dienerschaft zum Mißwörter irgendwelcher Differenz zwischen der Dienerschaft zu machen.

Sie bemerzte sich, ging logisch auf Dolores zu und fragte, um die Stimmung abzulernen: „Der Kleine schläft jetzt. Wirst Du vor dem Zubettgehen noch einmal nach ihm sehen?“

„Ich bin zu müde“, erklärte Dolores lakisch, „wenn er doch schläft, hat es keinen Sinn, daß ich noch zu ihm hinübergehe.“

Wieder begegneten sich die Blicke von Mutter und Sohn unwillkürlich. Was Iven vorhin bei der plötzlichen Unterbrechung des Romanbeisens im Heim empfunden, wurde lebendiger und wuchs und durchwachte seine Empfindung: Abneigung gegen Dolores, Vorwürfe gegen seine Mutter.

„Ich werde mir den Kleinen noch einmal ansehen, Mutter, gerade heute an seinem Sonntag und besonders weil ich ihm vorhin während der Anwesenheit der Gäste nicht „Gute Nacht“ sagen konnte.“

Er folgte seiner Mutter. An der Tür wandte er sich um: „Gute Nacht Dolores. Gute Nacht, Juge!“

Und es war Juge allein, die seinen „Gute Nacht“ erwiderte. So schieden die Eltern am Sonntag ihres Kindes.

Im Zimmer von Carlito entließ Iven mit einem Wink die Wa, welche bisher in einer Ecke des Zimmers gehockt und den Kleinen treu bewacht hatte. Er wollte nicht diese neugierigen Dienstmädchen auf sich gerichtet fühlen, während er am Bett seines Knaben stehen blieb.

Ein hohes Gestell von dünnen Eisenbahnen trug den kleinen weißen Wasserschleier, der über das Bett fiel, und in seinen luftigen Falten um-

schloß. In einer Ecke brannte das zwinferne Nachtlämpchen, das man bei Erdbebengefahr wegen nicht berühren darf.

Iven betrachtete den Kleinen unbewußt. Was es einen lächerlichen, einen friedlichen, einen unschuldvolleren Anblick als den seines schlafenden Kindes? Die blonden Wöckchen klebten wie an der kleinen Stirn, auf den weißen Decklagen wölbig in erkrankelter Freiheit die krummen runden Beine. Und durch die halbgeöffneten Kinderlippen gingen gleichmäßig und friedlich die Atmungzüge.

Brachte Dolores sich nicht selbst um eine der reinsten Freuden ihr Kind so im Schlaf zu sehen? Diese Frage beherrschte ihn intensiv. Er ließ seine Gedanken möglich seiner Mutter gegenüber aus. Frau Ulrike Dobermann auch bei Acheln. Sie hatte sich inzwischen an dem liegenden Bettchen überzeugt, ob der Moskitoschleier an allen Seiten gut eingesteckt war und seinen Durchschlüpf für die Mosquitos bot.

Iven sah sie, eine Antwort erwartend, an. Seine Mutter erwiderte nur ausweichend: „Wo können der Kleinen werden?“

Ihr Ausweichen hörte keine ankündende Erbitterung. Er öffnete die Tür und wöhrt sie an ihm vorübergehend den Gang hinabwärts, fragte er hallend:

„Wie leicht kommst Du noch mit in mein Arbeitszimmer?“

Frau Ulrike Dobermann rang mit einer unwillkürlichen Empfindung. Aber es gab im Moment wohl keine Ausflucht. Sie sah, wie die Wa wieder zu dem Kleinen ins Zimmer schlüpfte. Dann folgte sie Iven.

Er war im Begriff, zwei bronzenene Krustenteller auf seinem Schreibtisch anzuhängen.

„Soll ich einem Diener Kingeln, daß er eine Lampe bringt?“

Über Iven wehrte ab. Er gab keine Antwort. Er schien fürchtbar erwidert. Als sie ihn betrachtete, wie er sich in seinem Stuhlfuß niederließ, fand sie ihn verbittert aussehend, gealtert.

(Fortsetzung folgt.)

GLEICH- UND DREHSTROM-ELEKTRO-MOTOREN
kauf- und mietweise
BROWN BOVERI & CIE AG
Abinstallationen vom Stütz-Ge-Betrieb
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2033
Hauptniederlage der Osramlampe.

Empfehle meine

Mass-Anfertigung

Spezialität Jackenkleider

Garantie für eleganten tadellosen Sitz und Schnitt nach neuesten exklusiven Modellen

Prima Stoffe

HAUPT-PREISLAGEN:

Mk. 165, 175, 190, 200 etc.

Feinste Arbeit

C1,1 Kurt Lehmann C1,1

Neue

Damen-Hutformen

in allen Preislagen sind eingetroffen.

N 2, 9 Hugo Timmern N 2, 9

Kaufstraße.

Kaufstraße.

Große Ausstellung in 5 Schaufenstern!

Öffentliche Versammlung

am Donnerstag, den 9. Oktober abends 9 Uhr im Saale des Restaurant Rodensteiner, Q 2, 16

Herr Willi Gahn: Mannheim wird werden über:

Das „gefährliche“ Alter der Angestellten!

(Leisten die älteren Angestellten weniger?)

Kreisverein Mannheim im Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Pianos

von 425 Mk. an.

Pianos zur Miete

pro Monat von 6 Mk. an.

A. Donecker, L 1, 2.

Hauptvertreter von C. Bechstein und V. Herdus.

Zur Wäsche! Zur Wäsche! Rhöner-Schafwolle

nach alibewährter Weise, gewellt, ein Meter lang. Garantiert flut nicht und ist rein.

Anton Blum, zur Wäsche, Reihe 4, Seidenhausplatz.

Müllerschule Worms a. Rh.

Für Müllererei, u. Mühlenbau, Neuzettliche Fachausbild., Fachabteil. d. staatl. gelehrt. Gewerbeschule, Semesterrangung 3. Nov., Programm kostenlos.

Wohne jetzt D 2, 2 1 Treppe

Albert Lorbeer

Dentist

Zahn-Atelier Mosler.

Carl Wagner, E 5, 5, Seltenbau. Tel. 2216

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft. Empfehlung zu billigsten Preisen in reicher Auswahl Gasöster und Gaszuglampen Gas-Pendel mit Hängelicht u. Paraffinlampen Gasbadeöfen neuester Systeme Wandgasbadeöfen (Automaten) Emaille Badewannen Gasheizöfen und Radiatoren. Zurückgesetzte und gebrauchte Gas-Öster zu jedem annehmbaren Preis.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein P 5, 9

Wir eröffnen demnach für unsere Mitglieder u. schulfähigen Angehörigen wieder nennenswerte Unterrichtskurse

im Schönschreiben, Geschäftsanfänger, Buchführung, Stenographie, Französisch, Zuschneiden für Schneider und werden Anmeldungen im Vereinslokal „zum Eichenbaum“ P 5, 9 entgegengenommen.

NB. Beginn der Tanzkurse Mitte Oktober und liegt die Einrichtungsliste im Votat an!

Bürgerl. Brauhaus „Zum Habereck“

Q 4, 11

Ausschank von vorzüglichem „Hockbier“ sowie „Hell-Gold“ direkt vom Lagerfaas.

Küche täglich wechselnde Spezialitäten abends 6 Uhr ab Souper nach Wahl.

Feuerlo-Säcken ist den werten Familien täglich geöffnet.

Jeden Donnerstag: Schlachtfest. Telefon 1428. Jos. Fecher, Restaur.

Hausputz Spezial-, Putz- u. Badseifen

machen Sie am leichtesten mit meinen Seifenpulver, welche zum Besuche aller 8 Sorten berechnen, sind auf unserem Bureau erhältlich.

Seifenhaus F 2, 2, Mannheim, Marktstr.

Tel. 7163, Grüne Rabattmarken. Tel. 7163.

F. Göhring

PARADEPLATZ Gegründet 1822

Juwelen, Gold- u. Silberwaren Uhren.

Herrn-Hemden-Klinik „Express“

Sämtliche Sorten Herrenhemden weiss und farbig werden fachgemäß repariert, sowie Neuanfertigung bei selbstgegebenen Stoffen. Eigene grössere Näherlei im Hause.

César Mazière

P 5, 4, neben Durlacher Hof.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft nach Schwabenstr. 41 u. Kronenstr. 10 verlegt. Martin Benzinger, Ofenteyer, Reudenheim.



Die älteste Marke: SINGER

Die neueste Maschine:

„66“

Neue Spezialapparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Mannheim, M 1, 2, Breitestrasse.

Apollon Theater

Täglich 8 Uhr:

Robert Steidl

Lene Land u. Robert Steidl in ihrem Duett: Das Hörrohr.

Lene Land

dazu die beliebigen Oktober-Attraktionen.

Beginn täglich direkt nach Schluss der Vorstellung

Trocadero-Cabaret

im Restaurant d'Alsace

Künstler-Konzerte

Bahn nach Dürkheim.

Auf der Rhein-Quardt-Bahn ist ein neuer Sonntagsfahrplan eingeführt worden.

Die Züge verkehren nach und von Dürkheim wie folgt:

Mk. Mannheim (Coltnstraße) vormittags 6.01, 6.31 ufm. alle halbe Stunde bis 11.01, 11.31, 11.41, 12.01 ufm. alle 20 Minuten ein Zug bis nachm. 7.01; Johann 7.31, 8.01, 8.31, 9.01, 9.31, 10.01, 10.31 und 11.30.

Mk. Dürkheim vormittags 5.35, 6.35, 7.35, 8.05, 8.35, 9.05, 9.35, 10.05, 10.35, 10.55 ufm. alle 20 Minuten ein Zug bis nachmittags 8.35; Johann 9.05, 9.35, 10.35 und 11.35.

Die Fahrzeit zwischen Coltnstraße und Endwigs-Hafen (Endwigsplatz) beträgt 18 Minuten, zwischen Endwigsplatz und Dürkheim 60 Minuten.

Mannheim, den 6. Oktober 1913.

Stadtbahnamt und Rhein-Quardt-Bahn-Gesellschaft m. b. H.

J 1, 8 Spenerer Branhans J 1, 8

Donnerstage, Samstage u. Sonntage

Heitere Bier-Konzerte

der Mannheimer Bandoneon-Kapelle „Eintracht“.

Eintritt frei!

Stadtbekannt gute Küche!

Jeden Samstag Schlachtfest.



H. Urbach Nachf.

D 3, 8 eine Treppe D 3, 8

Telephon 3868.

Damen

Kopfwaschen, Frisieren, Haar-Arbeit, Ondulieren, Manicure.

Bäder! — Bäder!

Nur Damenbedienung!

Keine graue Haare

mehr beim Gebrauch von Perfekt

20 Jahre jünger.

Erfolg garantiert. Niemand kann es sehen. Bei Nichterfolg Geld zurück. Flasche Mk. 1.50. Versand auswärts per Nachnahme. Nur zu haben bei

K. Hilgers

Mannheim

Friedrichsplatz 17, 1 Tr.

vom Wasserturm links, direkt neb. d. Arkadenhof.

Telephon 321

und bei Leo Trensch, Parfümerie an gros D 1, 1.

Uebermorgen bestimmt Ziehung!

Eisenacher Geldlotterie

Hauptgewinn: 20000

Losse à 1.— Mk. (11 Stück Mk. 10.—)

empfiehlt u. versendet die Cig.- u. Leasingeschäfte

Moritz Herzberger, O 6, 5 u. E 3, 17

Schmitt, F 2, 1 u. R 4, 10.

Gebrauchte und zurückgesetzte Lampen und Lüster

für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.

L 6, 11. Peter Bucher L 6, 11.



Nach Amerika

mit „Doppel-schrauben-Dampfer“

bei mässigen Preisen und vorzüglich. Verpflegung der

Holland Amerika Linie Rotterdam-New York

via Boulogne u. M.

Dreimast.-Dampfer „Statendam“, 25000 Reg. Tonn. 25000 Tonn. Wasser-Verdrängung in hin.

Abfahrten wöchentlich jeden Samstag, Rotterdam

ausk. u. Kajütenpreise bei

Grundlach & Barantian

General-Agentur Mannheim

Bahnhofplatz 1.

Vermischtes

Wer erfindet?

Erfindungen werden zu kaufen gesucht!

Anfr. u. Ang. (auch Ideen) an Adolf Seng, Cassel 7/14

10597

Zwei Schneiderrinnen haben noch Tage frei.

U 5, 15 2 Treppen rechts.

Eine rasche Wirkung

erzielt in durch Anwendung

von Oederberg's Medizinal-Orbis - Gele bei meistenten lästigen und quälenden

Santjunden

Herrn Kramer in Klingel-

buch, Orbis-Gele à 50 Pfg. 50 Pfg., verdrängt

Wespenart 20 Pfg. — Bei

Reibungsbildung Orbis-Gele

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

Orbis-Gele 20 Pfg. 20 Pfg. 20 Pfg.

An die Bevölkerung der Stadt Mannheim!

Am 18. Oktober jährt sich zum hundertsten Male der Entscheidungstag der Völkerschlacht bei Leipzig. Was dieses große Ereignis in der deutschen Geschichte bedeutet — daß es als eine gewaltige Tat deutschen Volkstums nicht nur die Befreiung von schmachvoller Fremdherrschaft brachte, sondern auch die erste Stufe auf dem weiten mühsamen Wege zur deutschen Einheit war, tritt in diesen Tagen mit eindringlichstem Nachdruck in des Volkes Bewußtsein. Voll hoher Begeisterung rüstet man sich daher überall in deutschen Landen zur Feier dieses hundertsten Gedächtnistages, der den leuchtenden Höhepunkt und mächtigen Schlussschiff der vaterländischen Gedenkfeiern dieses erinnerungsreichen Jahres bilden soll.

Auch in Mannheim hat sich in weiten Kreisen der Wunsch nach der Feier des bevorstehenden bedeutsamen Gedächtnistages zu erkennen gegeben, und es ist deshalb für

Samstag, den 18. Oktober 1913, abends 9 Uhr

ein

→ Festsatt im Nibelungen-Saal ←

des Rosengartens in Aussicht genommen.

Im Mittelpunkt der Feier wird die Festrede stehen; vor und nach dieser werden die Männer-Gesangvereine Chöre unter Mitwirkung der Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 vortragen. — Die Feier findet ohne Wirtschaftsbetrieb statt.

Der Eintritt ist — abgesehen vom Einlaßgeld — frei.

Wir laden die verehrliche Einwohnerschaft — auch Frauen — ein, sich an dieser Feier recht zahlreich beteiligen zu wollen.
Mannheim, den 7. Oktober 1913.

Der vorbereitende Ausschuß:

- Dr. H. L. Theodor, Rechtsanwalt, Stadtrat.
- Armann, Frh., Kommerzienrat, Stadtverordneter.
- Baro, Ludwig, Stadtrat.
- Bassermann, Ernst, Stadtrat u. Reichstagsabgeordneter.
- Battenstein, Josef, Architekt, Stadtrat.
- Bauer, Josef, Stadtkon.
- Bauer, Karl, Fabrikdirektor, Stadtverordneter.
- Baumann, Emil, Gr. Hofmeister.
- Beder, Julius, Dr., Geh. Oberregierungsrat, Gr. Landeskommissar.
- Bender, Karl, Finanzrat, Vorstand Gr. Hauptzolamts.
- Bensheimer, Julius, Stadtverordneter-Vorstand.
- Bensinger, Adolf, Kommerzienrat, Stadtverordneter-Vorstand.
- Bernauer, S. Dr., Gr. Obersteninspektor.
- Bism, Friedrich, Dr., Direktor der Seilingschule, Vorsitzender des Rhein-Redar-Militärgewerks.
- von Bodemann, Hgl. Major, Kommandeur des Luftschiff-Bataillons Nr. 4.
- Börjig, Ludwig, Stadtpfarrer, Präses des katholischen Arbeitervereins.
- Brecht, Geh. Reg.-Rat, Direktor des Oberberufungsamts.
- Brosien, A. Dr., Geh. Kommerzienrat.
- Bruch, A. I. Vorsitzender des Evang. Arbeitervereins.
- Busan, W. Vors. des Mannheimer Gewerbevereins und Handwerkerverbands.
- Busch, Julius, Direktor der Elisabethschule.
- Caspari, Wilhelm, Gymnasiumsleiter.
- Clemm, Adolf, Dr., Geh. Kommerzienrat.
- Clemm, Konrad, Dr., Geh. Regierungsrat, Gr. Antvorsstand.
- Darmstaedter, Viktor, Stadtrat.
- Douth, Karl, Geh. Obersteuerkommissar.
- von Diepenbroich, Grüter, Freiherr, Oberst, Hgl. Regimentskommandeur.
- Dros, Karl, Stadtrat, Stadtverordneter.
- Duckert, Hermann, Kommerzienrat, Stadtverordneter.
- Ebert, Wendelin, Stadtverordneter.
- Eckhard, Karl, Gr. Oberamtmann a. D.
- Eichfeld, S. Professor, Gr. Galerieleiter.
- Eichler, A. Professor, 2. Vors. des Militärvereins.
- Eugelhard, Emil, Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer, Stadtrat.
- Faller, Ernst, Gr. Distriktskommandeur der Gendarmen.
- Fesenbender, H., Stadtrat.
- Finter, Jul. Dr., Bürgermeister.
- Franz, Karl, I. Vors. des Arbeiter-Fortbildungvereins.
- Freitag, Franz, Stadtrat.
- Fugenbach, August, Hofbuchdruckereibesitzer.
- Giesler, Josef, Amtsgerichtsdirektor, Stadtverordneter-Vorstand.
- Glauser, Max, Dr., Professor, Rektor der Handelshochschule.
- Gräfer, Leopold, Polizeidirektor.
- Gremm, Jean, Buchdruckereibesitzer.
- Grieser, Eugen, Privatmann.
- Groß, Jakob, Stadtrat, Vorsitzender der Handwerkskammer, Obermeister der Mannheimer Fleischerinnung.
- Groß, Max, Gr. Oberbauinspektor, Vorstand Groß. Bezirksbauinspektion.

- Groß, Dr., Karl, Geh. Kommerzienrat.
- Gahn, Karl, Direktor.
- Gammes, Otto, Direktor der Nibelungenschule.
- Gartmann, Adolf, Stadtverordneter.
- Gausler, Karl, Handwerkskammersekretär und Stadtverordneter.
- Gehler, Karl, Hauptlehrer.
- Gerbel III, Jakob, Stadtrat.
- Geud, Gustav, Dr., Medizinalrat, Stadtverordneter.
- Giltschfeld, H., Obermeister der Mannheimer Tapezierer-Innung.
- Göhler, Wilhelm, Geh. Hofrat, Direktor des Realgymnasiums.
- von Hollander, Eduard, Bürgermeister.
- Hollerbach, Adolf, Praktisch.
- Hoffmann, Otto, Kommerzienrat.
- Hüttenmüller, Rob., Geh. Kommerzienrat.
- Hubald, Frh., Vödermeister.
- Hufelshahn, Max, Dr., Rechtsanwalt, Stadtverordneter.
- Hurig, Wilhelm, Stadtverordneter.
- Joachim, Groß, Oberbauinspektor, Vorstand Groß. Bahnbauinspektion II.
- Jöhler, Otto, Professor, Gr. Kreisshulrat.
- Kabus, Otto, Oberreallehrer, Vorsitzender des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen.
- Kärcher, Ernst, Dr., Gr. I. Staatsanwalt.
- Kinkel, Josef, Direktor, Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins.
- Knaab, Josef, Kaufmann.
- Knobel, Adolf, Stadtrat.
- Köhler, H., Stadtrat.
- Köhllein, Eduard, Gr. Direktor des Landesgefängnisses.
- König, Friedrich, Rechtsanwalt, Vorsitzender des Kreisaußschusses, Stadtverordneter.
- Kromer, Rudolf, Stadtverordneter.
- Küllermer, H., Privatmann, Vorsitzender der Vereinigten Mannheimer Männergesangsvereine.
- Kuld, Josef, Architekt.
- Ladenburg, Dr., Richard, Bankdirektor.
- Lamerdin, Adam, Stadtverordneter.
- Landsberger, Ludwig, Oberregierungsrat, Mitglied der Generaldirektion der bad. Staatsbahnen.
- Lanz, Karl, Dr., Fabrikant.
- Leininger, Philipp, Bankdirektor.
- Lenel, Viktor, Geh. Kommerzienrat.
- Leonhard, H., Installateur.
- Libbach, Johann, Vorsitzender des Rb. Arbeitervereins.
- Löwenhaupt, Heinrich, Hgl. Stadtrat.
- Ludwig, August, Stadtverordneter.
- Mainzer, J., Stadtrat.
- Mallebrein, Josef, Gr. Oberzolinspektor, Vorstand Groß. Hauptsteueramts.
- Maurenbrecher, Max, Dr.
- Mayer-Dinkel, Gustav, Stadtverordneter.
- Meiler, Joh. David, Fabrikant.
- Nichel, Karl Theod., Stadtrat.
- Müller, August, Rechtsanwalt.
- Müller, Ernst, Gr. Oberbauinspektor, Vorstand Groß. Bahnbauinspektion I.

- Müller, Ernst, Direktor, Stadtverordneter.
- Moll, Franz Anton, Stadtverordneter.
- Oßfischer, Hermann, Hgl. Reichsbankdirektor.
- Ottmer, Rud., Hgl. Oberst z. D., Bezirkskommandeur.
- Reidel, Jakob, Stadtrat.
- Reiß, Dr., Karl, Geheimrat.
- Ritter, Robert, Bürgermeister.
- Röbling, August, Geh. Kommerzienrat.
- Rose, Hermann, Dr., Direktor der Oberrealschule.
- Ruf, Eduard, Hgl. Stadtrat.
- Rupp, Peter, Stadtrat.
- Sauerbed, Richard, Direktor.
- Schenk, Florian, Arbeitersekretär, Stadtverordneter.
- Schmid, Max, Rektor der Gewerbeschule.
- Schmitt, August, Obermeister des Schulmachersmeisters-Vereins Mannheim.
- Schnieder, Georg, Obermeister der Mannheimer Bäderbau-Innung, Stadtverordneter.
- Schneider, Otto, Dr., Bankdirektor.
- Schweizer, Karl, Architekt, Stadtverordneter.
- Schweizer, Ed., Kommerzienrat.
- von Seubert, Max, Major z. D.
- Siedinger, Anton, Dr., Stadtschulrat, Stadtverordneter, Erster Vertreter der Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft.
- Sieber, Friedrich, Gr. Oberbauinspektor, Vorstand Groß. Rheinbauinspektion.
- Simon, Ludwig, Dekan.
- Smreker, Oskar, Ingenieur.
- Spielmeier, Bernh., Direktor, Stadtverordneter.
- Siedelmacher, M. Dr., Stadtrabbiner.
- Steinwachs, Otto, Dr., Stadtpfarrer.
- Stern, S. Dr., Rechtsanwalt, Stadtrat.
- Stöhr, Kaiser, Postdirektor.
- Suzen, Friedrich, Privatmann.
- Sierling, Jakob, Gr. Domänenrat, Vorstand Groß. Domänenamt.
- Vogel, Karl, Stadtrat.
- Waldeck, Hermann, Bankprokurist.
- Webber, Bernh., Dr., Rektor der Handelsschule.
- Weiland, Karl, Kaiserl. Postdirektor.
- Weingart, Eugen, Dr., Rechtsanwalt, Stadtverordneter.
- Weinreich, Heinrich, Schneidermeister.
- Wesker, Emil, Oberinspektor, Vorstand der Evang. Kollektur.
- Wendling, Ludwig, Professor, Vorsitzender des Bundes der Staatsbeamtenvereine, Stadtverordneter.
- Wengler, Fehr., Landgerichtsdirektor.
- Wenz, Karl, Telegrapheninspektor.
- Wittfad, Dr., Paul, Direktor der Ingenieurschule.
- Würl, Ludwig, Hauptlehrer.
- Zeiler, Wilhelm, Kommerzienrat, Stadtverordneter.
- Zimmermann, Friedrich, Groß. Obermaschineninspektor, Vorstand Groß. Maschineninspektion.
- Zimmermann, Josef, Stadtverordneter.
- Zig, Aug., Dr., Medizinalrat, Gr. Bezirksarzt.

Man verlange

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität u. ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Wertes erworben haben, sind:

Dr. Oetker's „Backin“ (Backpulver)
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg.
 3 Stück 25 Pfg.

Nervenleiden, Mannesschwäche
 Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, Folgen v. Jugend-
 sünden (Onanie), auch alte und schwere Fälle
 behandelt ohne Berufsstörung mit Erfolg durch Natur-, elektr., Licht-
 heilverfahren, Elektrotherapie und Kräuterkuren. Gründliches und
 schmerzloses Heilverfahren 21972

Dir. Hch. Schäfer
 Lichtheil-Institut Elektron
 nur **N 3, 3** Mannheim vis-à-vis vom Wilden Mann nur **N 3, 3**
 Sprechst. täglich von 9-12 und 2-6 Uhr abends, Sonntags von 10-12 Uhr.
 Zivils. Preise — 15jährige Praxis — Teleph. 4390

Heilung von hochgradiger Nervosität.
 Bestätige hiermit Herrn Hch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron“ Mann-
 heim, N 3, 3, von ganzem Herzen, daß ich bei ihm eine 6 wöchentliche Kur durch-
 gemacht habe und finde keine Worte, um Herrn Schäfer meinen Dank auszudrücken
 zu können, denn er gab mir das Leben wieder! Als ich zu ihm kam, befand ich
 mich in der traurigsten Verfassung, die man sich denken kann. Ich war hoch-
 gradig nervös, menschenfeind, energieelos, fortwährend müde, nicht fähig mich
 zu beschäftigen, noch einen Gedanken zu fassen, keine Lust zum Beruf, unzu-
 gänglich für jedermann, gesellschaftlich vollständig unbrauchbar, melancholisch,
 sodass sich sogar Selbstmordgedanken eingestellt. Es war die gräßlichste Ver-
 fassung, in die ja ein Mensch verfallen kann. Ich versuchte das Letzte und
 zwar eine Kur bei Herrn Schäfer, Mannheim, N 3, 3. Schon nach 14 tägiger
 Behandlung trat auffallende Besserung ein, sodass ich nach 6 Wochen gesund
 wie ein Fisch im Wasser war. Worte sind überhaupt zu arm, um den Dank
 auszudrücken, den Herr Schäfer verdient, denn er gab mir tatsächlich das Leben
 wieder. Ich danke Herrn Schäfer herzlich für seine erfolgreiche und gewissen-
 hafte Behandlung und kann die Heilmethode des Herrn Schäfer mit bestem
 Gewissen allen Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.

Willy Pohl, Tonkünstler, Mannheim.

Detektiv-
 Institut und 61846
Privatankunftel „Argus“
 Mannheim, O G, G (Plankon), Tel. 3305.
 A. Maier & Co., G. m. b. H.

August Wunder
 Hof-Uhrmacher 31077
 Geegründet 1846. D 4, 16 Zeughausplatz
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
 Uhren aller Arten sowie Glashütter, und Genfer
 Taschenuhren, Gold- u. Silberuhren und Garantie
 Eigene solide REPARATUR-WERKSTATT

**Zum Umzug
 und Hausputz!**

la. Parkettwachs ausreinen amerik. Terpen-
 tinoöl (Keine Benzolware).
la. Fussbodenlacke (Bernstein u. Spiritus)
Alle sonstigen Lacke
 Terpentin, Benzin
 Salmiak, Putzwolle
 Alle Seifen
 Bronzen aller Art
Putzflücher
 Bürsten
 Besen
 Pinsel
 Schwämme
 Fensterleder
 etc. etc.

„Tapeton“, bester Tapetenputz!
 Telephonische Bestellungen werden prompt erledigt.

Lack- und Farbenhaus
B 2, 7 Eugen Lutz B 2, 7
 Tel. 6379 Tel. 6379

Die besten Luft- und Hand-Sauger

 sind dreifache
 Schornstein-
 Aufsätze und
 Kugellager-
 Ventilatoren.
 Der Zug des
 Kamms wird
 durch höchste
 Saugwirkung
 verbeizt u. das
 lästige Saugen
 der Ofen
 und Herde
 beseitigt.
 Man verlange
 Prospekt.

i Ph. J. Schmitt, U 1, 16.

Ruhrkohlen u. Koks
 deutsche und englische Anthrazit
 in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen (zaako Han)
August & Emil Nieten
 Kontor: Luisenring J 7, 19, Teleph. 217
 Lager: Fruchtbahnhofstrasse 22/25, Teleph. 7353.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Größe bei
 Dr. H. Gaes Buchdruckerei

Heizt mit

Union
Brikets

Sicherer Schutz
 wird bei
 Weber's Feigen-Kaffee
 durch die verschlossene Packung
 gewährleistet.
 Sie verhindert jede Verunreinigung
 und der dichte Verschluss
 bürgt für die stets gleich
 bleibende Güte des
 Weber'schen Feigen-Kaffees,
 der in keiner Weise
 vermischt oder
 gefälscht werden
 kann.



Van den Berghs

Clever Stolz
 MARGARINE
 1626 a. u. s. y. e. - t. o. c. h. e. n

Das Wunder.
 Novelle von Kurt Richter.
 (Schluß).
 Die beiden Lehrkräfte hatten eine Tochter
 gehabt, Annagret. Sie war das feinste Mädchen
 im Dorf, hatte frische und heiße Sinne und ihre
 Worte und Wünsche waren oft eine geheime
 Angst für die stillen Lehrkräfte. Sie hüteten
 ängstlich alle Schritte des Mädchens und wachten
 sorgsam über alles, was sie tat. Denn sie wuß-
 ten, daß die Parthen des Dorfes stehen blieben
 und sie heilig behielten, wenn sie vorüberging.
 So war Annagret achtzehn Jahre alt gewor-
 den. Da änderte sich plötzlich ihr Wesen. Ihr
 Gesicht wurde bleich und unter die Augen legten
 sich dunkle Striche. Sie ging nicht mehr wie
 früher mit schnellen und starken Schritten durch
 Haus und Garten, sondern schlich gedrückt durch
 die Zimmer und sah stumm in den dunkelsten
 Winkeln. Sie erschrak, wenn einer unerwartet
 mit ihr sprach. Sie senkte den Kopf und wurde
 brennend rot, wenn die Mutter sie bei der Hand
 nahm und meinte ruhig, es würde wohl vorüber-
 gehen wie eine graue Wolke.
 Als die Mutter einmal bedrückt eine schwere
 Vermutung aussprach, fuhr der Lehrer wild auf
 und wollte mit gebogener Faust die Treppe hinauf
 in die Kammer des Mädchens. Aber die Mutter
 hielt ihn in Angst zurück und bot ihm am Gottes-
 willen ruhig zu bleiben. Sie würde schon von
 selber kommen, wenn sie etwas zu beichten
 hätte.
 So gingen die Tage trübe dahin, bis die An-
 nagret zur Mutter kam und mit fester Stimme und
 unbeweglichem Gesicht beichtete. Die Mutter lag
 vor ihr auf den Knien und beschwor sie um alles
 in der Welt, den Schändlichen zu nennen. Aber
 das Mädchen wehrte finstern ab.
 „Warum denn, Mutter. Es ist schon schwer
 genug. Und wir finden ihn nimmer.“
 Es war eine bedrückende Luft im Hause der
 Lehrkräfte. Wo früher Fröhlichkeit war, war
 nun ein erstarrtes Weinen der Mutter und ein
 stummer Trost der Tochter. Der Vater ging

finstern durchs Haus, sprach kein Wort mit der
 Annagret und gönnte ihr keinen Blick. Etwas
 in ihm war zerbröckelt. Sein Kind hatte sich
 die Reinheit nehmen lassen — was hatte er noch
 mit seinem Kinde gemein?
 Und dann kamen die schrecklichen Tage, in
 denen das Unglück hart durchs Haus schritt und
 der Tod seine Hand ausstreckte, um zwei Men-
 schenkiner, ein junges, starkes, und ein laum
 zum Leben erwacht, aus dem Garten der Erde
 zu reißen.
 Es war an einem Sommermorgen, früh vor
 Tag, als die Annagret aus dem Hause schlief.
 Sie fühlte mit unerträglichem Schmerz, wie
 das Kind in ihrem Leibe regte und zum Leben
 drängte, und da brach schwer der Gebanke auf sie
 ein, was werden sollte, wenn sie mit dem Kinde
 im Hause der Eltern leben würde. Es war ihr
 eine Qual zu denken, wie die Augen des Vaters
 ein ganzes Leben lang mit hartem Vorwurf auf
 ihr und dem jungen Weib ruhen würden, das
 sie zur Welt bringen mußte. Und wie sie selber
 nimmer froh werden würde. Da dachte sie eine
 heiße Angst, und wild sprang die Sehnsucht auf,
 allem ein rasches Ende zu machen. In ihre
 Angst hinein tänzte das Rauschen des Stromes.
 Und aus dem Draußen schwall, alles überdönend,
 ein gewaltiger Ruf: Komm zu mir — in mei-
 nen Fluten ist Ruhe — in meinem Rauschen ist
 Erlösung — ich trage dich und dein Kind ins
 weite Meer — da ist kein Hag und kein Horn —
 da ist der Friede — da ist die ewige Ruhe!
 Und sie lief ins Freie, wo mit Vogelklang und
 Hahnenschrei der junge Tag golden erwachte. Sie
 lief und vor ihren Augen war ein ewiges Fluten
 und in ihren Ohren ein mächtiges Rauschen. Sie
 lief und kam auf die Anhöhe, von wo aus man
 den Strom durchs Land gleiten sah. Und als
 Annagret ihn sah, schrie sie laut auf vor Seh-
 nsucht nach dem Frieden.
 Und wie noch ihr Schrei im Winde flog, suchte
 ein jäher Schmerz durch ihren jungen Körper.
 Zanlend Messer schnitten mit klaren Schneiden
 durch ihren Leib. Taufflöhe trafen sie und der

unlagbare Schmerz war wie ein grimmiges
 Loch, das unerträglich in ihren Ohren gellte.
 Dann schwand plötzlich aller Schmerz, sie streckte
 die Arme, die sie gegen den Leib gedrückt hatte,
 hoch in die Luft und sank lautlos auf die Erde.
 Es fomen Stunden über das Lehrhaus, in
 denen das Haar grau und das Gesicht faltig wer-
 den konnte.
 Die Mutter sah am Bette ihres Kindes, dessen
 Hände sich in die weiße Decke krallten, wenn neue
 Schmerzen über den Körper herfielen. Und da-
 neben lag das Kindlein mit entstelltem Körper-
 chen und verkrümmten Gliedmaßen und ein
 schmerzliches Köcheln war all sein Leben.
 In diesen Tagen brach das Eis, das sich um
 das Herz des Vaters gelegt hatte. Er stand am
 Bett, sah die Qual, ging hinaus und weinte wie
 ein hilfloses Kind. Er lief durchs Haus, lief
 durch den Garten und wieder ins Krankenzimmer
 und wachte nicht wohnen mit Angst und Vorwurf.
 Einmal sah er, wie die Mutter mit hochgebo-
 denen Händen vor dem Bette Annagrets lag, die
 in hoffnungslosen Schmerzen höhnte. Sie schrie
 zu Gott, dem Kammer ein Ende zu machen und
 die Tochter und das Kindlein zu sich zu nehmen.
 Und wenn sie wieder in das verzerrte Gesicht der
 Tochter sah, dann begann sie aufs neue zum
 Himmel zu schreien und mit Heulen und ge-
 beteterischen, mit wimmernden und wilden Wor-
 ten Gott anzufordern, die Qualen mit einem
 Schlege zu zerreißen.
 Da sah der Vater, wie ein Juden durch An-
 nagrets Körper ging, wie ein tiefer Seufzer von
 ihren Lippen kam, wie das Gesicht glatt wurde
 und zu lächeln begann und wie die Augen sich
 lei: schlossen — — —
 Die Mutter legte ihr Ohr an die Rippen der
 Tochter und vernahm keinen Atem mehr. Sie
 schloß aufmerksam in das Gesicht ihres Kindes
 und erkannte in ihm einen Schimmer von Friede.
 Da sank sie hin: „Derrgott im Himmel — ich
 danke dir!“

Und in derselben Stunde starb auch das arm-
 verkrüppelte Kindlein.
 Die Mutter lag im Fieber und wachte nicht
 daß man Annagret und ihr Kindlein zu Grabe
 brachte. Sie lag und schrie heiße, wirre Worte
 und zwischen aller Warrnis sogte sie leise zu
 heimlich:
 „Das Wunder ist gekommen — — das Wer-
 der Gottes — —“
 Als sie wieder gesund war, war sie still er-
 gütig wie früher. Niemand merkte ihr an, daß
 etwas in ihr zerbröckelt war. Nur manchmal
 nach langer, träumerischer Schweigenszeit war
 sie stundenlang nicht gehört hatte als das reiß
 Klauen der Uhr, dann fuhr sie auf. Dann lag
 eine leuchtende Verzückung über sie, sie sah ein
 strahlende Helle und in diesem Meer von Sin-
 nenstrahlen stand, in einem weissen, schimmernden
 Mantel, die Annagret, auf den Armen des Kin-
 des — wie eine Mutter Gottes. Auf ihres Ab-
 den lag Lächeln, in ihren Augen war himmlische
 Freude und ewige Seligkeit. In den Stunden
 trugen sie goldene Lilien und um sie herum lie-
 gen kleine Engel läche und selige Lieber.
 Und der Mann floh in die Seele der Mutter
 und blieb, wenn die Lilien längst verblüht
 war. Und neben ihr sah dann der Mann und
 gläubig von dem Wunder, daß an seiner Tochter
 und ihrem Kinde geschehen war, und das
 schreus Weib immer von neuem erlebte, von Jahr
 zu Jahr.
 Als der Mann mir das alles erzählt hatte, war
 er still davon. Sein dünnes, weißes Haar kam
 merke im Licht des Mondes. Er ging gebückt
 ein Mann, der die Last des Lebens zu tragen
 wehnt ist.
 Ich ging hinaus in die Stille der Nacht. In
 der Ferne kam das Rauschen des Stromes, es
 wollte er mit seiner ruhigen und ewigen Weisheit
 einen Schleier legen über die Schicksale der Men-
 schen an seinen Ufern.

*Halten Sie sich an das
 Altbewährte, es ist ja doch
 immer das Beste!*

Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS
 Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibig-
 keit, Blutandrang, etc. *Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.*

*Ein Meisterwerk der Natur, wirkt
 Hunyadi Janos angenehm und
 mild abführend für jedes Alter.*

3 extra billige Fleisch- u. Lebensmitteltage

Frisches Obst

Bananen bei 5 Pfd. per Pfd. 20 Pf.
 Gesunde frische Äpfel 10 Pfd. 75 Pf.
 Frische Kastanien Pfd. 22 Pf.
 Ananas Pfd. 85 Pf. Birnen Pfd. 14 Pf.
 Frische Erdnüsse Pfd. 35, Johannisbrot Pf. 22 Pf.

Zwetschgen 10 Pfd. 88 Pf.
 Zitronen, Tomaten, Zwiebeln billigst.

Nährmittel u. Kolonialwaren

Frisch gebrannte Kaffee's 1/2 Pfd. 60, 70, 75 Pf.
 Frischer Malzperstenkaffee Pfd. 10 Pf.
 Zichorie Paket 4 Pf. Kryst.-Zucker Pfd. 20 Pf.
 Bouillon-Würfel 10 Stück 22 Pf.
 Haferlocken oder Hafergrütze Pfd. 25 Pf.
 Bruchmacaroni Pfd. 27 Pf. Nudeln Pfd. 33 Pf.
 Reis . . Pfd. 16 und 18 Pf. Erbsen Pfd. 18 Pf.
 Orzkern Pfd. 27 Pf. Weizenmehl Pfd. 17 Pf.
 Eier-Spaghetti gef. Pfd. 48 Pf.
 Grüne Erbsen, gespalten Pfd. 20 Pf.
 Weiße Bohnen oder Gerste Pfd. 17 Pf.
 Suppen-Einlage Säckchen 28 Pf.
 Fadon-Nudeln Pfd. 35 Pf.
 Pfäzler Brote 24, 25, 48 und 48 Pf.
 Back- oder Puddingpulver 3 Pak. 18 Pf.
 Getrocknete Julienne 1/4 Pfd. 18 Pf.

Frisches Wild u. Geflügel aus großen Jagden

Hasenkeulen Stück von 60 an	Hasenragout Pfund 65 Pf.	Hasenlücken Stück von 1.00 an
Hirschbraten P. und 80 Pf.	Filetbraten Pfund 1.40	Mastsuppenhühner Stück v. 2.25 an
Grosse jährige Feldhühner Stück 85 Pf.	Grosse Junge Hähnen v. 1.50 an	Enten Stück von 3.00 an
Prima Mastgänse, ganz ungeteilt 1/2 Gans von 1.50 an	Grosse Junge Fasanenhähnen Stück 2.50	Prima Fasane, bratfertig Stück 2.00

Käse — Butter

Prima Limburgerkäse Pfund 38 Pf.
 Delikatesskäse oder Pumpernickel Stück 8 Pf.
 Vollfetter Tilsiter oder Edamer 1/2 Pfd. 50 Pf.
 Romadour 35 Pf. Camembert 14 Pf.
 Französ. Camembert od. Neuchâtel 28 Pf.
 1/2 Rahm- oder Brückkäse 1/2 Pfd. 53 Pf.

Palmutter Pfd. 68 Pf. Kunsthölg 38 Pf.
 Landbutter Pfd. 1.10 Emmentaler 1/2 Pfd. 65 Pf.

Frische Fleisch- und Wurstwaren

Saftigen gekochten Schinken 1/2 Pfd. 38 Pf.
 Frisches Wurstfett od. Schmalz Pfd. 48 Pf.
 Frisch gesalzene Schweinsfleisch Pfd. 27 Pf.
 Thüringer Rotwurst Pfd. 58 Pf.

Frisches Kalbfleisch, 1- und 2 Pfund-Stücke 85 Pf.

1a. Schwarzenmagen od. Del.-Sülze 1/2 Pfd. 38 Pf.
 Feiner Schinken 1/2 Pfd. 68 Pf.

Hochfeine Cervelat- oder Salswurst Pfd. 1.55

Neugemachte Leber- u. Blutwurst Pfd. 45 Pf.
 Rippen Stück 27 Pf. Würstchen 2 Stück 8 Pf.
 Geräucherter Schmalz Pfd. 1.28 M.
 Westfälische Mettwurst Pfd. 1.05 M.

Geräucherter Birkfleisch in Stücken Pfd. 85 Pf.
 Gänseleber, Terine 99 Pf. Pains, Dose 50 Pf.
 Geräucherter Delikatess-Schinken Pfd. 1.38

Geräucherter Kasser Kammtische Pfd. 1.18

Räucherwaren und Fischkonserven

Frische geräucherter Süssbücklinge 3 St. 25 Pf.
 Prima Sprotten, Aale, Makrelen billigst

Große Bismarckheringe od. Rollmops 3 St. 25 Pf.
 Prima Oelsardinen Dose 28, 38, 73 Pf.
 Hering in Gelee 1/2 Pfd. 28 Pf. Wrabben D. 30 Pf.
 Anchovy od. Sardellenbutter Tube 27 Pf.

Geräucherter fetter Lachs 1/2 Pfd. 42 Pf.

Hummer, Kaviar und Mayonnaisen billigst

Curken 3 St. 10 Pf. Russ. Sardinen Glas 38 Pf.
 Ansette-, Nuss-, Vanillekörner 90, 1.80 M.
 Cherry Brandy oder Curacao 1.25 M.
 Halb und Halb od. Hamb. Tropfen 88 Pf.
 Berliner Tafelkummel 80 und 1.25 M.
 Reiseffischen Liköre 25 u. 50 Pf.
 Tee-Rum 1.00 Steinbäger 50 u. 90 Pf.
 Kognak-Verschnitt 80, 1.30 u. 90

1913er Gemüse- und Frucht-Konserven extra billig!

Jg. Schnitt- od. Brechbohnen Dose 25, 30, 33 und 46 Pf.
 Schnitt- od. Brech-Spargel Dose 43, 52, 75, 80 Pf.
 Mirabellen Dose 48, 83 Pf.
 Pflaumen Dose 38, 63 Pf.

Elässer Erbsen Petits Pois Dose 18, 45, 58 und 78 Pf.
 Haricots verts Prinzenbohnen Dose 42, 55, 70 und 98 Pf.
 Gemischte Früchte D. 58, 1.05
 Weichselkirschen Dose 95 Pf.

Stangen-Spargel Dose 75, 90, 1.30 u. 1.70 Mk.
 Tomaten-Püree Dose 25, 35 Pf.
 Champignons Dose 48, 75 Pf.
 Gem. Marmelade 5 Pfd.-Eim. 1.30
 Aprikosen, Himbeer-Marm. 1.05

Stets frische Auswahl in hochf. Pralines, Dessert u. Früchten

Frische gemischte Bonbons 1/4 Pfd. 10 Pf.
 Theater-Konfekt und Dessert 1/4 Pfd. 16 Pf.
 Gefüllte Speisäcker Stück 9 Pf.

Likörbohnen 1/4 Pfd. 28 Pf.
 Sahne- od. Mocca-Schokolade 1/4 Pfd. 35 Pf.
 Gemischte Pralines 4 Sorten 1/4 Pfd. 30 Pf.

Milch-Kakes Paket 9 Pf.
 Kakao garantiert rein 1 Pfd.-Dose 1.20 M.
 Fondant-Schokolade Riesen-Tafel 27 Pf.

Samstag eintreffend:
Süssen Wein — Most
 Herxheimer per Liter 90 Pf.
 Leere Flaschen mitbringen!

Schmoller

Preise netto!
 Solange Vorrat!

Samstag, 11. Oktober

bleiben unsere Verkaufsräume hohen Feiertags halber bis abends 6 Uhr

geschlossen!
 S. Wronker & Co.

Frische Seefische

Fst. Holl. Schellfische Pfund 36 und 32 Pf.
 Backfische Pfund 18 Pf.
 bläuenwasser im ganzen Fisch Pfund 25 Pf.
 Cablian im Ausschnitt Pfund 28 Pf.
 Frisch gewässerte Stockfische Pfund 25 Pf.

Fst. geräucherter Süßbücklinge Stück 8 Pf.

Neue Marinaden!
Johann Schreiber

Springlebend frische Holländische Schellfische heute eintreffend.
Jac. Sarter
 Offlieferant N 4, 28 Tel. 607 u. 1006.

Landbutter bei 5 Pfd. M. 1.05
 Elergrosshandlung G 2, 3 Tel. 4847
 13994

Morgen früh auf der Freibank
Auhfleisch 45 Pf.
 Schlachthofverwaltung

Verkauf
 Herrschaftliche Pittsch-pine Küche mit Zeichenschränken ist sehr bill. zu verl. 28755 U. S. 24, Schreinerrei.

Brillantohrringe zu verkaufen. Wo legt die Expedition. 85994

Geldschrank ist neu, Stahlunterlag, billig abzugeben. Ch. u. Nr. 10601 an d. Exp. d. Bl.

Wettide mit Stoff und Watrage, H. Waidtich, Dampfwaschmaschine, Weingmaschine billig zu verkaufen. 85999 Röh. S 5, 3, 1 Tr. 1.



Pferde-Verkauf!
 Infolge beendeter Saison haben wir eine größere Anzahl

guter, reiflicher Belger Arbeitspferde leichten, mittel u. schweren Schlages auf unseren Wiesen in Gutheim, Bahnhofs Weiler, zum Verkauf ausgestellt. Die Pferde können an Werktagen u. Sonntags während des ganzen Tages besichtigt und probiert werden.

Giswerke
 J. D. Schmitz u. A. Wösch G. m. b. H.
 Neunkirch a. R., Langenstraße 23, Telefon-Nr. 1, 201, 416 und 418.

Gelegenheitskauf
 Nur wenig gebrauchte, große, schwarze Stenographen (Perkins) billig abzugeben. 86008 P 7, 1, Baden.

Schreibmaschine bereits noch neu, gut erhalten, erkrankte Karte, sofort zu verkaufen. Wertes unter Nr. 86000 an die Expedition d. Bl.

Großer Bücher-Kauf billig abzugeben. 86011 Nr. 1, 3, Hinterhaus, Teichboden 4228.

Piano neu, vorzüglicher Ton, sehr billig abzugeben. 86013 Teichbodenstr. 2, part. 3 gut erhaltene 568

Billard noch Zubehör billig abzugeben. Ch. u. S. 4953 an P. Arens, Mannheim.

Zigaretten-Geschäft zu verl. Ch. u. S. 4957 an P. Arens, Mannheim. 591

Ankauf Reiner gebrauchter Geldschrank billig zu kaufen gesucht. Ch. u. Nr. 23702 a. d. Exp.

Jedes Quantum große Kisten gebraucht aber gut erhalten kauft fortlaufend geg. Rufe 86008
A. Diergardt
 Lampenfabr. Bruchsal

Stellen finden

Für unsere umfangreiche Spielwaren-Abteilung suchen wir zum sofortigen Eintritt circa **20 Verkäuferinnen.**

Nur Damen mit 1a. Zeugnissen werden berücksichtigt. Persönliche Vorstellung nur Vormittags. 86007

S. Wronker & Co.

Junger Bursche als Radfahrer gesucht.

Warenhaus **S. WRONKER & Cie.** 4484

Für die Veranna einer Mineralwass. Großhdlg. wird ein in der Branche gründlich versanter

Herr gesucht. Stellung ist dauernd und hoch dotiert sein, mit Kenntnis der Gewinndarstellung. Ch. u. S. 4953 an die Expedition d. Bl.

An der engl. Dameschneiderei **Konrad Ott, P 7, 1** werden perfekte

Damen Schneider- und Rockarbeiterinnen sofort gesucht. 860

Gesucht u. sofort tüchtige **Buchhalterin** für amer. Buchhaltung u. Korrespondenz. Gest. Ch. u. S. 4952 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Gut möbliertes **Zimmer** zu mieten gesucht, mögl. mit vegetar. Mittagstisch um 5 Uhr. Ch. u. S. 4957 an die Exp. d. Bl.

Lehrer sucht auf 1. Nov. mögl. im i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer Kleinefeldstr. 26, 3. St. L. 1. Et. möbl. Zimmer sofort zu verm. 23479

Heinrich Hauserstr. 34, 1. Et. v. möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Mittelstr. 131, III., rechts Gd. möbl. Balkonzimmer m. sep. Eingang sofort zu vermieten. 23751

Mittelstr. 52, 3. Et. v. wobl. neu möbl. Zimmer an best. Herrn (sol. oder led.) zu verm. 23408

Prinz Wilhelmstr. 21, V. im möbl. im. a. v. 23499

Mohlenstr. 18, Rechts 1. Et. v. möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Josefengartenstr. 34, 3. Et. v. im möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Prinz Wilhelmstr. 21, V. im möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Rheinhäuserstr. 11a

2. Etg. schön sauber möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Wendelstr. 1, 3. Et. v. gut möbl. im. i. d. Nähe der Friedrichsbrücke Ch. u. S. Nr. 23748 a. d. Exp.

Zu vermieten
 Schönheut. 16, 2. Etg. u. 1. Etg. u. 2. Etg. u. 3. Etg. u. 4. Etg. u. 5. Etg. u. 6. Etg. u. 7. Etg. u. 8. Etg. u. 9. Etg. u. 10. Etg. u. 11. Etg. u. 12. Etg. u. 13. Etg. u. 14. Etg. u. 15. Etg. u. 16. Etg. u. 17. Etg. u. 18. Etg. u. 19. Etg. u. 20. Etg. u. 21. Etg. u. 22. Etg. u. 23. Etg. u. 24. Etg. u. 25. Etg. u. 26. Etg. u. 27. Etg. u. 28. Etg. u. 29. Etg. u. 30. Etg. u. 31. Etg. u. 32. Etg. u. 33. Etg. u. 34. Etg. u. 35. Etg. u. 36. Etg. u. 37. Etg. u. 38. Etg. u. 39. Etg. u. 40. Etg. u. 41. Etg. u. 42. Etg. u. 43. Etg. u. 44. Etg. u. 45. Etg. u. 46. Etg. u. 47. Etg. u. 48. Etg. u. 49. Etg. u. 50. Etg. u. 51. Etg. u. 52. Etg. u. 53. Etg. u. 54. Etg. u. 55. Etg. u. 56. Etg. u. 57. Etg. u. 58. Etg. u. 59. Etg. u. 60. Etg. u. 61. Etg. u. 62. Etg. u. 63. Etg. u. 64. Etg. u. 65. Etg. u. 66. Etg. u. 67. Etg. u. 68. Etg. u. 69. Etg. u. 70. Etg. u. 71. Etg. u. 72. Etg. u. 73. Etg. u. 74. Etg. u. 75. Etg. u. 76. Etg. u. 77. Etg. u. 78. Etg. u. 79. Etg. u. 80. Etg. u. 81. Etg. u. 82. Etg. u. 83. Etg. u. 84. Etg. u. 85. Etg. u. 86. Etg. u. 87. Etg. u. 88. Etg. u. 89. Etg. u. 90. Etg. u. 91. Etg. u. 92. Etg. u. 93. Etg. u. 94. Etg. u. 95. Etg. u. 96. Etg. u. 97. Etg. u. 98. Etg. u. 99. Etg. u. 100. Etg. u. 101. Etg. u. 102. Etg. u. 103. Etg. u. 104. Etg. u. 105. Etg. u. 106. Etg. u. 107. Etg. u. 108. Etg. u. 109. Etg. u. 110. Etg. u. 111. Etg. u. 112. Etg. u. 113. Etg. u. 114. Etg. u. 115. Etg. u. 116. Etg. u. 117. Etg. u. 118. Etg. u. 119. Etg. u. 120. Etg. u. 121. Etg. u. 122. Etg. u. 123. Etg. u. 124. Etg. u. 125. Etg. u. 126. Etg. u. 127. Etg. u. 128. Etg. u. 129. Etg. u. 130. Etg. u. 131. Etg. u. 132. Etg. u. 133. Etg. u. 134. Etg. u. 135. Etg. u. 136. Etg. u. 137. Etg. u. 138. Etg. u. 139. Etg. u. 140. Etg. u. 141. Etg. u. 142. Etg. u. 143. Etg. u. 144. Etg. u. 145. Etg. u. 146. Etg. u. 147. Etg. u. 148. Etg. u. 149. Etg. u. 150. Etg. u. 151. Etg. u. 152. Etg. u. 153. Etg. u. 154. Etg. u. 155. Etg. u. 156. Etg. u. 157. Etg. u. 158. Etg. u. 159. Etg. u. 160. Etg. u. 161. Etg. u. 162. Etg. u. 163. Etg. u. 164. Etg. u. 165. Etg. u. 166. Etg. u. 167. Etg. u. 168. Etg. u. 169. Etg. u. 170. Etg. u. 171. Etg. u. 172. Etg. u. 173. Etg. u. 174. Etg. u. 175. Etg. u. 176. Etg. u. 177. Etg. u. 178. Etg. u. 179. Etg. u. 180. Etg. u. 181. Etg. u. 182. Etg. u. 183. Etg. u. 184. Etg. u. 185. Etg. u. 186. Etg. u. 187. Etg. u. 188. Etg. u. 189. Etg. u. 190. Etg. u. 191. Etg. u. 192. Etg. u. 193. Etg. u. 194. Etg. u. 195. Etg. u. 196. Etg. u. 197. Etg. u. 198. Etg. u. 199. Etg. u. 200. Etg. u. 201. Etg. u. 202. Etg. u. 203. Etg. u. 204. Etg. u. 205. Etg. u. 206. Etg. u. 207. Etg. u. 208. Etg. u. 209. Etg. u. 210. Etg. u. 211. Etg. u. 212. Etg. u. 213. Etg. u. 214. Etg. u. 215. Etg. u. 216. Etg. u. 217. Etg. u. 218. Etg. u. 219. Etg. u. 220. Etg. u. 221. Etg. u. 222. Etg. u. 223. Etg. u. 224. Etg. u. 225. Etg. u. 226. Etg. u. 227. Etg. u. 228. Etg. u. 229. Etg. u. 230. Etg. u. 231. Etg. u. 232. Etg. u. 233. Etg. u. 234. Etg. u. 235. Etg. u. 236. Etg. u. 237. Etg. u. 238. Etg. u. 239. Etg. u. 240. Etg. u. 241. Etg. u. 242. Etg. u. 243. Etg. u. 244. Etg. u. 245. Etg. u. 246. Etg. u. 247. Etg. u. 248. Etg. u. 249. Etg. u. 250. Etg. u. 251. Etg. u. 252. Etg. u. 253. Etg. u. 254. Etg. u. 255. Etg. u. 256. Etg. u. 257. Etg. u. 258. Etg. u. 259. Etg. u. 260. Etg. u. 261. Etg. u. 262. Etg. u. 263. Etg. u. 264. Etg. u. 265. Etg. u. 266. Etg. u. 267. Etg. u. 268. Etg. u. 269. Etg. u. 270. Etg. u. 271. Etg. u. 272. Etg. u. 273. Etg. u. 274. Etg. u. 275. Etg. u. 276. Etg. u. 277. Etg. u. 278. Etg. u. 279. Etg. u. 280. Etg. u. 281. Etg. u. 282. Etg. u. 283. Etg. u. 284. Etg. u. 285. Etg. u. 286. Etg. u. 287. Etg. u. 288. Etg. u. 289. Etg. u. 290. Etg. u. 291. Etg. u. 292. Etg. u. 293. Etg. u. 294. Etg. u. 295. Etg. u. 296. Etg. u. 297. Etg. u. 298. Etg. u. 299. Etg. u. 300. Etg. u. 301. Etg. u. 302. Etg. u. 303. Etg. u. 304. Etg. u. 305. Etg. u. 306. Etg. u. 307. Etg. u. 308. Etg. u. 309. Etg. u. 310. Etg. u. 311. Etg. u. 312. Etg. u. 313. Etg. u. 314. Etg. u. 315. Etg. u. 316. Etg. u. 317. Etg. u. 318. Etg. u. 319. Etg. u. 320. Etg. u. 321. Etg. u. 322. Etg. u. 323. Etg. u. 324. Etg. u. 325. Etg. u. 326. Etg. u. 327. Etg. u. 328. Etg. u. 329. Etg. u. 330. Etg. u. 331. Etg. u. 332. Etg. u. 333. Etg. u. 334. Etg. u. 335. Etg. u. 336. Etg. u. 337. Etg. u. 338. Etg. u. 339. Etg. u. 340. Etg. u. 341. Etg. u. 342. Etg. u. 343. Etg. u. 344. Etg. u. 345. Etg. u. 346. Etg. u. 347. Etg. u. 348. Etg. u. 349. Etg. u. 350. Etg. u. 351. Etg. u. 352. Etg. u. 353. Etg. u. 354. Etg. u. 355. Etg. u. 356. Etg. u. 357. Etg. u. 358. Etg. u. 359. Etg. u. 360. Etg. u. 361. Etg. u. 362. Etg. u. 363. Etg. u. 364. Etg. u. 365. Etg. u. 366. Etg. u. 367. Etg. u. 368. Etg. u. 369. Etg. u. 370. Etg. u. 371. Etg. u. 372. Etg. u. 373. Etg. u. 374. Etg. u. 375. Etg. u. 376. Etg. u. 377. Etg. u. 378. Etg. u. 379. Etg. u. 380. Etg. u. 381. Etg. u. 382. Etg. u. 383. Etg. u. 384. Etg. u. 385. Etg. u. 386. Etg. u. 387. Etg. u. 388. Etg. u. 389. Etg. u. 390. Etg. u. 391. Etg. u. 392. Etg. u. 393. Etg. u. 394. Etg. u. 395. Etg. u. 396. Etg. u. 397. Etg. u. 398. Etg. u. 399. Etg. u. 400. Etg. u. 401. Etg. u. 402. Etg. u. 403. Etg. u. 404. Etg. u. 405. Etg. u. 406. Etg. u. 407. Etg. u. 408. Etg. u. 409. Etg. u. 410. Etg. u. 411. Etg. u. 412. Etg. u. 413. Etg. u. 414. Etg. u. 415. Etg. u. 416. Etg. u. 417. Etg. u. 418. Etg. u. 419. Etg. u. 420. Etg. u. 421. Etg. u. 422. Etg. u. 423. Etg. u. 424. Etg. u. 425. Etg. u. 426. Etg. u. 427. Etg. u. 428. Etg. u. 429. Etg. u. 430. Etg. u. 431. Etg. u. 432. Etg. u. 433. Etg. u. 434. Etg. u. 435. Etg. u. 436. Etg. u. 437. Etg. u. 438. Etg. u. 439. Etg. u. 440. Etg. u. 441. Etg. u. 442. Etg. u. 443. Etg. u. 444. Etg. u. 445. Etg. u. 446. Etg. u. 447. Etg. u. 448. Etg. u. 449. Etg. u. 450. Etg. u. 451. Etg. u. 452. Etg. u. 453. Etg. u. 454. Etg. u. 455. Et

Buntes Feuilleton.

— Aus der eisernen Zeit: Bayerns Anschlag an die Verbündeten. Noch kurz vor der großen Entscheidungsschlacht gelang es, auch Bayern auf die Seite der Verbündeten zu ziehen: nach langen Verhandlungen kam es am 8. Oktober zu dem Vertrag von Ried. So schwerwiegende Folgen diese lange geheim gehaltenen Abmachungen zwischen Oesterreich und Bayern auch für Preußen hatten, das dadurch Ausbad und Bayreuth verlor, so war doch der Anschlag des Königreiches in diesem kritischen Augenblick ein wertvoller Machtwort, der auf Napoleon seinen Eindruck nicht verfehlte. Die bayrischen Truppen sahen den Augenblick herbei, da sie nicht mehr gegen ihre Brüder zu fechten gezwungen sein würden. Der Prinz August von Thurn und Taxis, der selbst an den Verhandlungen gewichtigen Anteil hatte, erzählt in seinen vor kurzem im Insel-Verlag erschienenen Erinnerungen, daß der Oberbefehlshaber der bayrischen Truppen, der General Wrede, schon seit der Aufhebung des Waffenstillstandes nun seinerseits in einen „stillschweigenden Waffenstillstand“ trat, von dem er freilich den Franzosen keine Mitteilung machte, den er aber streng durchführte. Anfang September begannen dann die diplomatischen Verhandlungen zwischen Wien und Rommphenburg. Wetterlich entsandten seinen gewandtesten Diplomaten, den Baron Gruby; die beiden Kaiser suchten auf den bayrischen König durch freundliche Schreiben zu wirken. Alles wurde auf das Unaußfalligste betrieben. „Da man immer das größte Geheimnis beobachten wollte“, erzählt Prinz August, „so erschien Gruby als Parlamentarier mit einem Trompeten und unter dem Namen und Kostüm eines Majors von Renner im Generalstab. Ueberhaupt war es mir oft nur möglich, dem äußeren Gang des Geschäftes zu folgen, und selbst hier verlor ich nochmals den Faden, so sehr geschah alles im Stillen, und vielleicht waren nicht sieben Personen in Brannau, die wußten, was vorging.“ Die Diplomaten Bayerns zögerten noch immer und suchten die Sache hintanzuhalten, während die Soldaten ungeduldig auf einen Anschlag an die Verbündeten drängten. Als der Prinz von Thurn und Taxis am 5. Oktober früh im Auftrag des Königs vom dem Minister eine klare Antwort haben wollte, erklärte dieser, die Sachen würden mit Ueberzeugung betrieben; er wollte die Verhandlungen noch möglichst in die Länge ziehen, um erst die Entscheidungsschlacht, von der man nunmehr abzuwarten. Der Prinz wußte auf geschickte Weise die Entsendung eines neuen Diplomaten, der neue Schwierigkeiten bereitet hätte, zu verhindern. Aber als er mit seinen unbestimmten Antworten am 6. Oktober in Ried eintraf, waren die Oesterreicher so angherlich, daß sie drohten, sofort abzuziehen. Wrede eilte nun selbst zum König, der ihm nach Wogenhausen entgegenkam, sprach mit Feuer, setzte alles auseinander, kurz sagte, was zu sagen war, und überwand alle Bedenken. Am 8. um 3 Uhr früh war er wieder in Ried, und an diesem Tage wurde endlich der Traktat ab-

geschlossen und unterzeichnet.“ Schon am 9. konnte der Vertrag zur Ratifikation nach München geschickt werden, und am 10. ließ General Wrede das bayerische Armeekorps sich in marschfertiger Bereitschaft auf den Straßen nach Landshut aufstellen, um auf den ersten Befehl gegen den früheren Verbündeten und nunmehrigen Feind, den er und seine Soldaten schon lange hassen gelernt hatten, zu marschieren.

— Chinesische Kochkunst in London. Wenn es in London so weiter geht, wird es in absehbarer Zeit dem Restaurantbesucher in der britischen Metropole schwer werden, seinen Hunger mit einem einfachen Beefsteak oder Roastbeef zu stillen. Denn über Nacht ist eine neue Mode aufgekommen, der die Neugier die Anhänger in Scharen zutreibt. Die chinesische Kochkunst belagert London. Gewiß gab es schon immer in den Ostendvierteln und bei den Pöbel kleinen chinesischen Aneipen, in denen die Seefahrer aus dem fernen Osten seltsame Vederbissen genießen konnten. Aber das waren bescheidene Gasthöfe, die nur vom seefahrenden Volke besucht wurden und in die sich kaum ein Angehöriger der wohlhabenderen Stände der Themisstadt aus Abenteuerlust und Neugier einmal verirrete. Jetzt aber wird es anders, in der besten Gegend schieben luxuriöse elegante chinesische Restaurants aus dem Boden, Lokale, die von vornherein in ihrer Ausstattung bekunden, daß sie eine wohlhabende Kundenschaft erstreben. Allein drei große derartige Restaurants haben in jüngster Zeit ihre Pforten geöffnet, das eine in der Shaftsbury-Avenue, das zweite am Piccadilly-Circus, das dritte im Strand, nahe beim Pyreum-Theater. In dem letztgenannten Gasthof wählten allein sieben erprobte chinesische Köche ihres Amtes und verblüfft harret der europäische Besucher auf die Speisefarte, die ihm Hunderte von unbekanntem exotischen Vederbissen verleiht. Wer zählt die Ingredienzien, nennt die Namen! Da gibt es gedachte Gerichte, in denen die seltsamsten Erbsarten sich vermengen, da ist man Bohnentriebe und Bambusstößen, Zwiebeln und Reis, natürlich viel Reis. Da gibt es Suppen aus merkwürdigen Pilzen, in denen Schweinefleisch, Ente, Fischteile und natürlich auch Haifischflossen schwimmen, kurz, an Auswahl und Sensationen ist kein Mangel. Die Speisefarte nennt Namen und Preis in chinesischer Sprache und chinesischen Schriftzeichen und daneben auch Englisch; und der Gast, der Platz nimmt, erhält außer den Speisen ohne weiteres auch gleich ein europäisches Vederbissen, sobald er die Wahl hat, alle diese Vederbissen aus dem Reich des Himmels echt chinesisch oder mitteleuropäisch zu den Lippen zu führen. Für Kapitalisten gibt es besondere Gerichte, etwa das Kai Si Tschu, Haifischflossen mit jungem knochenlosen Huhn, das Gericht 12 Schilling; oder vielleicht Kai Pong Pin Wu, Bogelneßsuppe mit gebaktem Hühnerfleisch, Spottbillig, der Teller Suppe für nur 3.50 M.

— Wird Miß Nancy Weishman Herzogin von Croÿ werden? Darüber schreibt, in seiner Nummer von heute, der „Kolossal von Berlin“: „Sang- und klanglos hat der bedeutsame Wechsel in der Berliner amerikanischen Botschaft sich vollzogen. Mr. John Weishman verläßt des

deutschen Reiches Hauptstadt, ohne dem Kaiser persönlich sein Abberufungsschreiben überreicht zu haben. Und die so zahlreiche und rührige amerikanische Kolonie in Berlin hat ihn ohne Abschiedsbankett ziehen lassen. Sie weint ihm keine Träne nach. Denn in den zwei Jahren seiner Tätigkeit als Vertreter der mächtigsten Republik der Welt am Hofe Wilhelms des zweiten hat Mr. John Weishman sich um seine Landsleute herzlich wenig gekümmert. Er, seine Gemahlin und seine Töchter gehören zu jenen Pankees, denen die Namen, Titel und Wappen der europäischen Aristokratie gewaltig imponieren und es ein Enziden bereitet, wenn Fürsten und Grafen sie mit ihrem Umgange beehren. Sie gleichen jenem sagenhaften Berliner Geheimen Kommerzienrat, der während eines Dinners den Blick über seine Gäste schweifen ließ und mit zufriedenen Stolz feststellte, er sei der einzige Bürgerliche an jenem Tische. Mr. John Weishman nimmt indessen einen Trost von Berlin mit fort: seine Tochter, Miß Nancy Weishman, wird, vermutlich schon in allernächster Zeit, doch Hochzeit halten mit dem Herzog Karl von Croÿ — einem veritablen, durchlauchtigen Herzog. Als die Verlobung schon längst gefeiert war, bestritt Mr. John Weishman sie noch immer mit eiserner Beharrlichkeit. Zwischen seiner Tochter und dem Herzog von Croÿ steht, unerbittlich und unabweigbar, jene seltsame Gottheit der Ebenbürtigkeit, die schon so manchen Liebesbund zerföhrt hat. Er wird Miß Nancy Weishman heiraten, und sie wird sich als seine Gemahlin so lange „Herzogin von Croÿ“ nennen, bis seine Verwandten es durchsehen, ihr das Anrecht auf diesen Namen durch Richterspruch aberkennen zu lassen. Dies zu unternehmen, dazu sollen, wie wir hören, verschiedene Mitglieder des Hauses Croÿ bereits entschlossen sein. Die Situation ist ziemlich kompliziert und wird unsere Genealogen noch viele Tinte kosten. Der Herzog von Croÿ ist nämlich ist erster Linie deutscher Standesherr und Herzog zu Dülmen. Außerdem aber ist er ein französischer „Duc de Croÿ“ und durch noch ältere niederländisch-spanische Verlobung ein „Prince de Solre“. Wenn seine Gemahlin also zweifellos niemals eine Herzogin zu Dülmen und der standesherrlichen Vorrechte teilhaftig werden kann, wird sie sich doch im Augenblick der Trauung mit ihm automatisch in eine „Duchesse de Croÿ“ und „Princesse de Solre“ verwandeln. Diese beiden Titel ins Deutsche zu übersetzen, wäre ihr indessen nicht gestattet, sie müssen vielmehr, nach rechtsgültiger Entscheidung analoger Fälle, immer das Kennzeichen ihrer fremdländischen Abkunft behalten, und im Auge der Damen des hohen deutschen Adels wird Miß Nancy Weishman niemals durch den Weissen Saal schreiten.

— Ein humorvoller Schwiegerbater. In einer westpreussischen Zeitung las man vor einigen Tagen folgende hübsche Anzeige eines Fleischermeisters: „Wegen Verheiratung meiner jüngsten Tochter suche ich meinen großen Geldschrank gegen einen kleinen unzutauschen. U. S.“ — Immerhin, wenn er noch einen „Kleinen“ benötigt —

— Wieviel Biletts gebraucht man zur Reise um die Welt? Wer so glücklich ist, heutzutage

eine Reise um die Welt machen zu können, hat, wie die Zeitschrift „Deutschland“ zu berichten weiß, dazu nicht mehr als fünf Fahrkarten nötig. So einfach hat sich in der Zeit des Verkehrs das Reisen auf riesigen internationalen Strecken bereits gestaltet. Nehmen wir z. B. an, der Ausgangspunkt einer Weltreise wäre Hamburg, so nimmt man dort ein Bilet für die Fahrt von Hamburg nach Newyork, ein zweites führt uns von Newyork nach Vancouver, das dritte von Vancouver nach Hongkong, das vierte lautet für die Strecke von Hongkong nach Genua und das fünfte Bilet ist für den Rest der Reise von Genua nach Hamburg zu lösen. Natürlich hat der Reisende die Berechtigung, die Fahrt beliebig zu unterbrechen, um nach allen Orten, die er besuchen will, Absteiger zu machen. Die Fahrkarten, die dem glücklichen Reisenden den Sibirien- und Schiffabrisweg um die ganze Erde erschließen, haben in Anbetracht der großen Entfernungen, auf die sie lauten, ein zierliches Format; sie erreichen bis auf eins nur die Größe einer halben deutschen Reichspostkarte, können also bequem in einer Westentasche untergebracht werden. Man sieht, wie spielend leicht demjenigen, der das nötige Kleingeld besitzt, heutzutage das Reisen gemacht wird.

Ausstellungswesen.

* Keine Ausstellung in Kyoto (Japan) 1914. Die aus Anlaß der Krönungsfeier vom Gouverneurment Kyoto für die Zeit vom 31. August bis 8. Dezember 1914 geplante Ausstellung, die neben Produkten und Fabrikaten aller Art aus Japan und seinen Kolonien auch ausländische Exponate umfassen sollte, kann, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ auf Grund zuverlässiger Informationen bekanntgibt, als gescheitert betrachtet werden. Die f. Zt. auf rund 1/2 Millionen Yen geschätzten Kosten für die Ausstellung waren auf dem gewöhnlichen Wege der Garantiefonds-Zeichnung nicht aufzubringen und auch der Versuch, sie durch eine Anleihe zu beschaffen, scheint nicht glücklich, da, soweit bekannt geworden, die erforderliche Genehmigung des Finanz-Ministers nicht gewährt wurde.

Vom Büchertisch.

Der rote Kreuz. Die Geschichte eines Idealisten. Von Karl Gbr. H. K. (Verleger von „Mit dem Tornister“, ungeschminkte Feldausstellungen eines Infanteristen. Preis brosch. 1.50 M., geb. 2 M. Kommissions-Verlag: Buchhandlung Volkstümlich, Frankfurt a. M.)

Scherer's illustrierter Kolonial-Kalender 1914. Verlag Wilhelm Scherer, Berlin. Preis geb. 1 M. Aus dem reichhaltigen Inhalt belehrender und unterhaltender Artikel dürfte die Kultur für Kolonialländer und Stelleninhaber in den deutschen Kolonien das rechte Interesse beanspruchen. Besonders sei noch auf folgende Artikel hingewiesen: Die Deutsche Schutztruppe in T. S. A., Die Karolinen, Skizzen aus dem Leben einer Kolonialfrau, In Wildnis und Wäldern. Dazu folgen Erzählungen, viele hübsche Gebilde und eine Anzahl wirklich neuer und wertvoller Bilder aus allen Kolonien.

Leipzig 1913

Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellungen

Welt-Ausstellung für Bauen und Wohnen

Mai bis Ende Oktober

Mai bis Ende Oktober

Am Fusse des Völkerschlachtdenkmal's erbaut auf einer Fläche von 40000 qm. Besondere Sehenswürdigkeiten: Leipzig um 1600 — Dörichen mit anschließender landwirtschaftlicher Sonderausstellung — Gartenvorstadt Marienbrunn — 5000 qm grosser Erholungspark — Täglich grosse Künstler- und Militär-Konzerte — Abends Festbeleuchtung der Ausstellungsbauten und Leuchtspringbrunnen. An Ellitagen — in der Regel Montags — Große Festillumination.

Bis heute rund 3 1/2 Million Besucher.

Nur der offizielle Katalog und Führer sind massgebend.

Die deutsche und ausländische Presse hat schon während der Vorarbeiten der Ausstellung das größte Interesse entgegengebracht. Nach der Eröffnung haben die bedeutendsten Publizisten sie einer eingehenden Kritik gewürdigt. Wir zitieren folgende Zeitungsstimmen:

Gerade diese Vielseitigkeit darf als ein besonderer Vorzug der IBA bezeichnet werden. Nicht für den Fachmann und nicht für den einzelnen ist sie bestimmt, sondern für jeden, der nicht verständnislos dahinsieht, sondern der seine nächste Umwelt begreifen möchte, um sie zu verschönern.
Kleiner Zeitung

. . . . diese Ausstellung, über deren feierliche Eröffnung wir berichtet, bietet unendlich viel mehr als trockenen Fachkram, der die Allgemeinheit wenig interessieren könnte; sie gibt eine völlige Anschauung des Begriffes Bau-fach und verfolgt ihn in seinen Ausstrahlungen bis in fast alle anderen Kulturgebiete.
Tägl. Rundschau

. . . . Also eine nationale Ausstellung und erfreulicherweise zum guten Teil als nationales Unternehmen ist die Leipziger Schau zu werten, denn dem Ruf der Leipziger haben viele andere Städte, haben vor allem Staaten wie Preußen, Sachsen und Bayern Folge geleistet. So kann die ganze Ausstellung, trotz aller erhobenen Einwände, klärend und kulturfördernd wirken, und muß deshalb als ein Dokument und Monument deutscher Kultur und deutschen Geistes dankbar begrüßt werden. Auf dem, was hier als Leistungen unserer Zeit vorgeführt wird, soll sich demnächst wieder eine wahrhaft künstlerische Kultur erheben. Möge dem so sein.
Hannoverscher Courier

Ein künstlerischer Geist hat in der Anlage des Ganzen gewaltet. Eine ungeheure Fülle des menschlichen Wissens, Schaffens und Strebens ist dort angesammelt worden, an dem sich viele Tausende in den nächsten Monaten erfreuen und von dem aus reiche Anregung und Belehrung ausgehen werden.
Schlesische Zeitung, Breslau

Leipzig hat den Beweis geliefert, daß es auf dem Gebiete des Weltausstellungswesens mit jeder europäischen Großstadt in die Schranken treten kann. und weiter. Eins aber steht fest: Die IBA wird in der Geschichte des modernen Ausstellungswesens als eine Musterleistung gebührend gefeiert werden, und die Besucher, die aus allen Gegenden der Welt nach der alten Pleiastadt zu pilgern beginnen, werden die Reise nicht zu bereuen haben.
Kölnische Zeitung

Allem Anschein nach wird die heute eröffnete Internationale Bau-fach-Ausstellung in nichts hinter der Hygiene-Ausstellung in Dresden zurückstehen, um so mehr, da ja das Bauwesen im allerengsten Zusammenhang mit der menschlichen Kultur steht und fast in alle Zweige des menschlichen Lebens eingreift, so daß auch der Laie des Interessanten und Belehrenden so viel findet, daß er gern der Ausstellungs- und Feststadt Leipzig einen Besuch abstatten wird.
Die Post, Berlin

. . . . das große Werk. . . . Eine Kühnheit, die gerade wir Berliner besonders würdigen und preisen müssen, da wir sie bisher nicht bewiesen haben, und wie es scheint, in absehbarer Zeit nicht bewiesen werden. Es verdient die Bezeichnung durch seinen Umfang, durch die Art, wie es mit der Entwicklung der Stadt in Beziehung gesetzt ist, durch die Planung der Gesamtanlage und durch die technisch einwandfreie Ausführung bis in die letzte Ecke. Es steht in allen diesen Dingen weit über den sogenannten Weltausstellungen, die Städte von gleichem Rang im Ausland veranstaltet haben, und zeigt, wie fruchtbar die Ideen der modernen deutschen Bewegung schon geworden sind.
Berliner Tageblatt

Es mag ausdrücklich nochmals hervorgehoben sein, daß die Internationale Bau-fach-Ausstellung, zwar aus der Praxis für die Praxis geboren, doch eine reiche Fülle anschaulicher Unterweisung und belehrende Aufklärung umfaßt, die auch für die Allgemeinheit von größter Bedeutung ist.
Neue Preussische Kreuzzeitung

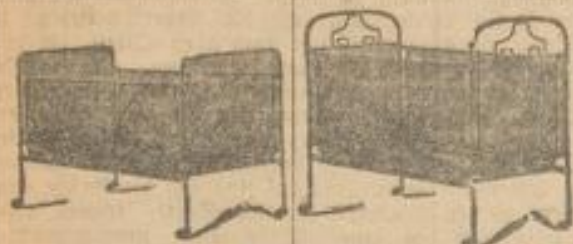
Die Leipziger Weltausstellung für Bau- und Wohnwesen ist das stolze Dokument unserer wieder wahrgeordneten, fest gegründeten, großzügigen, ehrlichen und phantasie-reichen neuen Baukultur.
Frankfurter Zeitung

Wenn die Internationale Bau-fach-Ausstellung vor den Toren Leipzigs auf den Grundrissen und Erfahrungen der Dresdener Hygiene-Ausstellung aufgebaut ist, so ist das ein erfreulicher Beweis für die Abkehr von der wachsenden Planlosigkeit der Weltausstellungen der letzten Jahre. Vor allem wird auch der Besucher in der glücklichen Lage sein, bereichert und belehrt von ihr nach Hause zu gehen.
Dresdener Anzeiger

Der bedeutend erweiterten
:: Spezial-Abteilung für ::

BETTEN

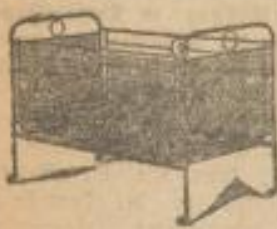
u. Bettwaren widmen wir
unsere größte Sorgfalt!



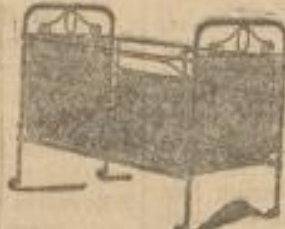
Kinder-Bettstelle
54/128 cm, mit Spiralfeder-Matratze, m. vorstellbarem Kopfteil weiss lackiert. **12.50**



Kinder-Bettstelle
68/167 cm, mit Spiralfeder-Matratze, 2 Seiten abschlagbar weiss lackiert. **14.75**



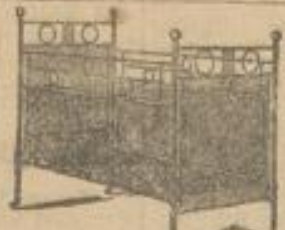
Kinder-Bettstelle
74/144 cm, mit Spiralfeder-Matratze, 2 Seitenteile doppelt abschlagbar weiss lackiert. **18.50**



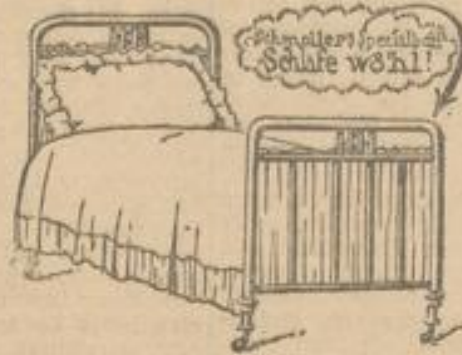
Kinder-Bettstelle
74/144 cm, mit Spiralfeder-Matratze, 2 Seitenteile doppelt abschlagbar weiss lackiert. **21.00**



Kinder-Bettstelle
74/144 cm, mit dopp. Spiralfeder-Matr., 2 Seitenteile doppelt abschlagbar, Messingstange u. Knüpf, lackiert. **21.75**



Kinder-Bettstelle
74/144 cm, mit dopp. Spiralfeder-Matr., 2 Seitenteile doppelt abschlagbar, 4 Messingknüpf, 6 Messingstäbchen. **26.50**



Spezial-Bett „Schlafen wohl“
Bettstelle mit Ia. Kettenspringmatratze, Wollmatratze mit Keil, Stolle, Mahdannen-Ortmatte, Füllung 8 Pfund, 2 Kissen, Füllung je 2 Pfd. Mahdannen, Isolat, Federdicht u. farblich komplett **87.00**

Fertige Betten:

Angebot 1

Oberbett 9.75
Kissen 1.95
zus. **11.70**

Angebot 2

Oberbett 14.50
Kissen 2.95
zus. **17.45**

Angebot 3

Oberbett 16.75
Kissen 3.95
zus. **20.70**

Angebot 4

Oberbett 22.00
Kissen 5.90
zus. **27.90**

Sämtliche Bettstücke sind mit doppelt gereinigten Federn reichlich gefüllt. Das Füllen geschieht auf Wunsch im Besonderen der Kundschaft.

Matratzen:

mit Heugras-, Woll-, Kapok- und Buchsbaum-Füllung. Für jede Matratze übernehmen wir weitgehende Garantie und bringen nur in der eigenen Werkstatt gearbeitete Ware zum Verkauf.

SCHMOLLER



Metallbett
84x195 cm mit Zugfeder-Matratze weiss lackiert 21 mm Stahlrohr **19.50**



Metallbett
84x195 cm eleg. Messingverzierungen mit Ia. Zugfeder-Matratze 21 mm Stahlrohr weiss lackiert **28.50**



Metallbett
84x195 cm mit Ia. Zugfeder-Matratze 24 mm Stahlrohr weiss lackiert **30.00**



Elegantes Messingbett
mit Ia. Zugfeder-Matratze 84x195 cm **49.00**

F. Burg Freiburg i. B.

Modelle

für Straßen- und Gesellschaftstoiletten, sowie
Mäntel und Pelz-Confection
den 9., 10. u. 11. Oktober im Parkhotel, Mannheim
ausgestellt sind und laden ergebenst ein.

Hausfrauen

endlich etwas Ideales und zwar

„Diversol“

?? ? ? ? ? ? ?

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Gasleitungsnetzes mit Wasserschloß soll die Herstellung der Gas- und Wasserleitung im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Dienstag, den 14. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr an die Kasse des unterzeichneten Kreis-Rathaus

N 1, III, Stad. Zimmer 126; einzureichen, wofür auch die Erläuterung derselben in Gegenwart eines zuständigen Diener oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind kostenlos im Bauamt erhältlich, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.
Mannheim, den 2. Oktober 1913.
Städtisches Bauamt:
Verru.

Fücht. kantonöf. Wirthe

suchen per tot. oder länger gutgehende Bierstube, Offizien und P. 3481 am Rannsch-Exp. D. Feeng. Mannheim. 481

Bureau

Ganjahaus
(Bürohaus D 1, 7/8, Ein und zwei Zimmer Büros

mit Dampfheizung, elektr. Licht, Heizung für sofort oder später zu verm. 4899

C 4, 5, partierre
Bureau event. mit Lagerraum per 1. Novemb. oder später zu verm. Näheres Annahmestureau hat.

M 2, 3, part.
1 Zimmer als Bureau zu vermieten.
Näheres L 2, 1, Annahmestureau. 4922

U 3, 17,
Büro zu verm. 4955

Heidelbergerstr. 12.
2 Zimmer als Büro zu vermieten. 4951
Näh. h. Reins. O. G. 2.

Bureau, Zatterfallstraße 12
am Hauptbahnhof, 2-3 sehr schöne Zimmer partierre, mit Abkühlg. Gas, Elektrisch. Näh. Bureau im Hof. 4956

Büro
(hell. Zimmer) per tot. zu vermieten.
Gen.-Agentur der Hamburg-Rannsch. Verl.-G. Gesellschaft, H 3, 12. 4988

Bureau!
Vier. Zimmer in guter Geschäftslage per sofort od. spät. zu verm. 4928
Näh. P 1, 7a, 2 Trepp.

2 Zimmerwohnung
als Büroräume sehr preiswert zu verm. 4978
Näh. P 1, 7a, 2 Trepp.

Läden

B 5, 15,

(Röh. d. Rurärhenschule) Laden m. Einr. u. Bohn. f. d. R. 2. St. 4828

Paradiseplatz D 1, 4
große helle Geschäftslage vollst. neu hergerichtet, sofort zu verm. Näh. h. Wöhring, J. Wöhring. 4971

D 2, 10 schön. Laden
m. Wohng. p. 1. April 1914 zu verm. Näh. Eisenring 20, 4. St. u. od. Tel. 379. 4828

D 6, 3.
1 schön. Laden

115 qm, mit Wintergarten 25 qm tot. zu verm. 4924

1 groß. gewölbt. Weineller
gutentw. ca. 300 qm sofort zu vermieten.
Näheres H. K. Schmidt, Mannheimstr. Tel. 1145

Neubauecke, E 4, 6
moderner Laden

5 große Schaufenster, auch für Bureau tot. zu verm. Tadellos kleiner Laden u. oder ohne Wohnung zu vermieten. Garimann, 1 St. 4919

Haus G 3, 16
mit Celladen

3 Schaufenster u. zahlreich. Neben- u. Wohnräume, sofort zu vermieten. 28976
29. Groß. K 1, 12. Telefon 2554.

Stamitzstraße 16
1 Laden mit 3 Zim. Küche u. Wasz. 1 zwei Zimmerwohnung zu verm. Näh. im Büro selbst. 4298

Geschäfts- Räume
schöne Part. Räume, Verz., Wasz., groß. Ofen, elektr. Gas. Wehrh. 14, 2. St. L. Fischer-Riegol, E 1, 3-4. 2388

Breitestraße

Der Laden U 1, 2 19 per 1. April 1914 zu vermieten. 4922
Näh. bei D. Hauser, Tullastraße 11.

Magazine

E 7, 3

kleines Magazin partier mit Keller sowie kleine helle geräumige Arbeitsstätte zu verm. Näh. Jacob 20, E 7, 11. 4980

F 4, 17

im Seitenbau schöne helle Partier-Räume 80 qm, Souveränität 56 qm, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, per tot. od. später. Näheres bei Wehrh. 14, 2. St. 4805

Abfallraum
G 7, 45 (Gadgasse) Abfallraum nebst Wohnung u. Zubehör zu vermieten.
Näheres G 7, 11. Büro. partierre. 4972

80 qm gr. sehr hellen Lagerraum u. 3 sehr gr. helle Zimmer u. 1 sehr gr. Küche hochgeleg. Souver. vor sonnigem Garten, zu Lager- u. Büro-Zwecken oder als Werkstätte u. Wohnung sehr geeignet, elektr. Gasanschluss, Wasz. Wasser u. gr. Toilette, per 1. Nov. od. später zu verm. bei H. Burger, Ruppelstr. 12

Gr. Wallradstr. 54.

kleines Magazin mit Keller ca. 400 qm mit mod. Büro, Heizung, Gasleit.-Anlage Frauen u. Männer, höher Toboz, große Einfahrt u. Hofraum, Nordlicht per 1. März 1914 zu verm. 4292

Magazin
schön, hell, auch für Vertriebszwecke geeignet, sowie Lager, Bureau u. Keller-Räumlichkeiten, eventuell geteilt zu verm. 41207
Näheres G 7, 11.

Zu vermieten

Wespinger. 10 1 St.
1 Zimmer mit reichlichen Zubehör und elektr. Licht sofort zu verm. 4529
Näheres Telefon 2021

Hochherrschaffl. 8 Zimmerwohn.

mit prachtvollem Bild an den Stadtpark im Gout Parfing 31, 2 Treppen hoch, per sofort od. später zu verm. Näh. bei 4224 Scherer, Schlenkerweg 2.

Sofort zu vermieten

3 Zimmer, Küche, Bogen mit Garten, in der Nähe des Waldes, mit schönster freier Aussicht, 5 Bäume von Nebenbahn, elektrif. Licht, Wasserl. 20 St. u. W. Näh. bei H. Wolf, Gange 14, 1. St. 4269

Schöne 2-Zimmerwohnung
Nah u. Spießkammer, in heller Lage der Redarität zu vermieten. In ertrag. H. H. Wolf, Gange 14, 1. St. 4269

Leeres Zimmer
Berberstr. 2, 5. St. u. 2 Zimmer, Küche u. Zubehör (Garten) 26 St. u. 4277

3 Zimmer-Wohnung
partierre, zu verm. Näh. 28744 P 4, 8.

2 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, auch als Kantor geeignet, per 1. Novbr. sehr preiswert zu vermieten. Näh. Gr. Wespingerstr. 15/17, 1 St. rechts. 4274

Mittag- u. Abendtisch

C 3, 15, 1 St.
guten bürgerl. Mittag- und Abendtisch. 2344

Pension Markur, M 2, 1.
Sehr g. Privat Pension mit 1 St. u. 20 Pl. u. 20 Pl. Abendtisch 80, 70, 60 Pl. 2386